

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 13. MÄRZ 2024

www.nordschleswiger.dk



Peter Iver Johannsen
1943-2024

LHN optimistisch: Die Landwirtschaft könnte auch vom Klimaschutz profitieren

Für den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig könnte eine klimafreundliche Produktion ein Markenzeichen dänischer Agrarprodukte werden. Dem Nordschleswiger erklärte er auf der Generalversammlung, warum. Dort wurde deutlich: Es gibt einen Unterschied zur deutschen Landwirtschaft.

Von Helge Möller

TINGLEFF/TINGLEV Nein, es gab keine Fragen oder Wortmeldungen, nachdem der Vorsitzende Christian Kock auf der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) von den Ereignissen der vergangenen Monate erzählte und dabei kurz auch auf den Svarer-Bericht einging. Ein Experten-Ausschuss um Michael Svarer hatte vor wenigen Tagen ihre Anregungen zum Thema CO₂-Abgabe in der Landwirtschaft der Öffentlichkeit vorgestellt.

Für den LHN war es ein „sehr erfolgreiches Jahr“, worauf Geschäftsführer Poul Erik Hedegaard später noch genauer einging. Ansonsten lautete der Kommentar des Vorsitzenden zu 2023: „Das Beste an 2023 ist, dass es vorbei ist.“ Er ging auf die Dürre ein, die in den Monaten Mai und Juni den Nutzpflanzen auf den Feldern zusetzte. Dann verkehrte sich die Situation ins Gegenteil und die Frage lautete: Wohin mit dem Wasser? Die Landwirtschaft benötige Wasserläufe, die das Wasser schnell

abtransportierten, so seine Forderung; daher plädierte er für eine Pumpanlage an der Bredeau.

Seinen Worten nach müssten Baumaßnahmen aber zusammen mit dem Naturschutz erörtert werden. Was die CO₂-Abgabe angeht, zeigte sich Christian Kock recht entspannt und kompromissbereit.

Handlungsbedarf für alle

Eine Sache aber fordert er: Politik und Gesellschaft müssten nicht nur Klimaschutz von der Landwirtschaft einfordern, sondern der Landwirtschaft auch sagen, wie diese Forderungen zu erreichen sind. Handlungsbedarf in Bezug auf Klimaschutz bestritt er nicht. „Die Energiewende muss gelingen“, so Kock. Doch dürfe beim Klimaschutz mit dem Finger nicht nur auf die Landwirtschaft gezeigt werden. Der Klimaschutz betrifft seiner Ansicht nach alle Lebensbereiche und alle Gesellschaftsgruppen müssen sich fragen, was sie leisten können, so der Vorsitzende.

Nach der Generalver-



Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Poul Erik Hedegaard, Geschäftsführer LHN, und Vorsitzender Christian Kock (vl.n.r.)
HELGE MÖLLER

sammlung sagte Kock dem „Nordschleswiger“, das Gute an Dänemark sei, dass es sich früh in Sachen Klimaschutz auf den Weg gemacht habe und als führend gelte. Landwirtschaftliche Produkte aus Dänemark sind für ihn High-End-Produkte.

Mehrwert aus Dänemark

Diese müssten für den Verbraucher einen Mehrwert haben, weil sie teuer seien. Wenn sie in Zukunft klimafreundlich hergestellt würden, könnte dies zum Verkaufsargument werden, so seine Überlegung. Es müsse seitens der Verbraucherin-

nen und Verbraucher aber auch eine Akzeptanz da sein.

Landwirte seien Veränderungen gewohnt, die Landwirtschaft entwickle sich ständig, und dies tue auch der LHN. Doch kämen diese Veränderungen immer schneller und schneller, das belaste die Landwirtinnen und Landwirte. Wichtig sei es deshalb, gemeinsam realistische Lösungen zu entwickeln.

Der direkte Kontakt ist wichtig

Christian Kock nannte einen Grund, warum er einer möglichen CO₂-Abgabe gelassener entgegenblickt, als es

Berufskolleginnen und -kollegen südlich der deutsch-dänischen Grenze tun – dort sind andere Gründe verantwortlich.

In Schleswig-Holstein und ganz Deutschland kam es in der Vergangenheit zu Demonstrationen von Bäuerinnen und Bauern. Der entscheidende Unterschied laut Kock: Die Landwirtschaft in Dänemark verhandelt direkt mit der Regierung. Ludwig Hirschberger vom Bauernverband Schleswig-Holstein, der von den Trecker-Demos berichtete, sagte, ein solcher Draht oder ein solches Forum fehle in Berlin. Sein Verband habe dort seinen

Worten nach einen geringeren Stellenwert, Umweltverbände hätten mehr Einfluss.

Zurück nach Nordschleswig: Geschäftsführer Paul Hedegaard konnte den Mitgliedern ein besonders erfreuliches Geschäftsergebnis verkünden. 2,6 Millionen Kronen Gewinn vor Steuern konnte der LHN erwirtschaften. „Das beste LHN-Ergebnis überhaupt“, so Hedegaard, der auch berichten konnte, dass der LHN seine Schulden beglichen habe und damit schuldenfrei sei. Auf Nachfrage sagte der Geschäftsführer, er erwarte für kommendes Jahr kein vergleichbares Ergebnis. Der LHN müsse in neue Mitarbeitende investieren. 2023 stellte der LHN drei neue Mitarbeiter ein; da der LHN vor einem Generationswechsel stehe, wünscht sich Hedegaard auch im Jahr 2024 neue Mitarbeitende.

Wechsel im Vorstand

Auf der Generalversammlung standen außerdem Wahlen an. In den Hauptvorstand wiedergewählt wurden Uwe Matzen und Hermann Thomsen. Als Kassenprüfer wurde Frank Johannsen wiedergewählt. Für Dieter Fries war es die letzte Amtsperiode, er stand aus eigenem Wunsch nicht zur Wiederwahl. Dafür wurde Fritz Hussmann gewählt. Zum Abschied erhielt Dieter Fries aus den Händen von Christian Kock ein Präsent.

Mensch, Leute

Vorlese-Finale mit Mord, Rache und Action

Lena-Sophie Mascher von der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern hat mit ihrer Art des Vorlesens klar überzeugt. Sie gewann den 54. Nordschleswig-Entscheid in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Björn Leonard Minnich und Neyla Krümmel.

Von Marlies Wiedenhaupt

APENRADE/AABENRAA Ein Wettstreit, bei dem schon vorher feststeht, wer gewinnt? Ja, das ist möglich. Man nehme dafür zunächst einen Vorlese-Wettbewerb an den deutschen Schulen Nordschleswigs. Dabei gewinnt jeweils jemand aus der 6. Klasse und reist zum Vorlese-Finale nach Apenrade.

Zweitens nimmt man bei ebendiesem Finale die aufmunternden Worte von Nicola Hansen entgegen: „Ihr seid auch schon deswegen alle Gewinner, weil ihr im Lesen Ruhe und Entspannung findet – und neue Denkanstöße.“ So versuchte die leitende Schulbibliothekarin der Förde-Schule Gravenstein (Gråsten), die kürzlich im Haus Nordschleswig durch die Veranstaltung führte, das Lampenfieber der Teilnehmenden ein wenig zu lindern.

Gewonnen hatten eigentlich schon alle.

Im Finale präsentierten die 11- bis 13-Jährigen – unter den Augen und Ohren von Eltern, Freunden und Lehrkräften sowie einer fünfköpfigen Jury – zunächst ihren selbst gewählten Text. Die Jury bewertete Lesetechnik, Interpretation und Textstellenauswahl. Anschließend galt es, einen unbekannten Text möglichst souverän vorzutragen.

Am besten gelangen beide Aufgaben Lena-Sophie Mascher von der Ludwig-Andresen-Schule Tondern (Tønder). Die Siegerin des Wettbewerbs hatte aus Stephen Kings Roman „Outsider“ einen Part ausgewählt, der sie „besonders traurig gemacht hat, weil da ein Unschuldiger stirbt“. Die Pausen zwischen den Zitaten setzte sie gekonnt, und sie zeigte sogar schauspielerische Qualitäten beim Lesen der Sätze des



Siegerin Lena-Sophie Mascher (Mitte) von der Ludwig-Andresen-Schule Tondern mit dem Zweitplatzierten Björn Leonard Minnich, Deutsche Schule Hadersleben, und Neyla Krümmel von der Deutschen Schule Pattburg

KARIN RIGGELSEN

Sterbenden. Ihre gelungene Interpretation dieser Szene ließ vermuten, dass sie lange dafür geprobt hatte. Aber, wie sie später verriet: „Ich habe erst vor einigen Tagen angefangen zu üben.“ Und damit, dass sie den Vorlese-Wettbewerb gewinnt, hat die 13-Jährige „überhaupt nicht gerechnet“.

Den zweiten Preis vergab Jurymitglied und Vorjahressieger Tristan Dombrink, der 2023 für die Deutsche Privatschule Feldstedt (Fels-

ted) angetreten war, an Björn Leonard Minnich von der Deutschen Schule Hadersleben (Haderslev). Björn war Zweitplatzierte seiner Schule und spontan für den Sieger eingesprungen, der einen anderen Termin wahrnehmen musste. Beifall gab es deshalb nicht nur für den 2. Platz, sondern auch dafür, dass Björn die Aufgabe mit relativ kurzer Vorbereitungszeit so gut gemeistert hat. Er überzeugte mit einer Textstelle aus dem actionreichen „Secret Protec-

tor – Tödliches Spiel“ von Andrew Lane.

Der dritte Platz des Vorlese-Wettbewerbs, den der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) gemeinsam mit dem Verband Deutscher Büchereien in Nordschleswig austrägt – Partnerorganisation ist der Börsenverein des Deutschen Buchhandels –, ging an Neyla Krümmel von der Deutschen Schule Pattburg (Padborg). Sie hatte ebenfalls aus einem Thriller vorgelesen – „Die

Nacht – Wirst du morgen noch leben?“ von Jan Beck.

Nun mag sich die Vermutung aufdrängen, dass düstere Werke über Tod, Rache und Mord besonders zum Vorlesen geeignet sind, weil sich damit dieses Mal die ersten drei Plätze holen ließen. Aber weit gefehlt. Der Fremdtex, den Nicola Hansen ausgesucht hatte, stammte aus der mitreißenden und unterhaltsamen Freundschaftsgeschichte von Lena Havek, „Paulas Papier-Labyrinth“. Die Hauptpersonen: eine TikTok-begeisterte Skateboardfahrerin, ein Bücherwurm ohne Smartphone und ein mindestens 100 Jahre alter Antiquar. Auch diese Textausschnitte brachte das Siegertrio des 54. Entscheids souverän zu Gehör.

Aber – wie gesagt – gewonnen haben letztlich alle neun Jungen und Mädchen, die neben einer Teilnahmeurkunde auch Buchpreise erhielten. Und alle haben ihre Sache gut gemacht.

Für Siegerin Lena-Sophie Mascher wird der nächste öffentliche Auftritt in Sachen Vorlesen im Frühjahr der Landesentscheid in Schleswig-Holstein sein.

Verdienstmedaille für eine Flensburger Nordschleswigerin

Die gebürtige Nordschleswigerin Jutta Brix Rosenthal wohnt seit vielen Jahren in Flensburg. Dort hat sie mit verschiedenen sozialen Projekten ihre Spuren hinterlassen. Mit Überreichen der Verdienstmedaille hat Ministerpräsident Daniel Günther gezeigt, dass ihr Engagement nicht unbemerkt bleibt.

NORDSCHLESWIG Geboren in Sonderburg (Sønderborg) und aufgewachsen in Rinkenise (Rinkenæs), ist Jutta Brix Rosenthal eine vertraute Nordschleswigerin. Erst nach ihrem Abitur verließ sie ihre Heimat und verbrachte ein Jahr in Amerika.

Aufgrund der Nähe zu Dänemark und der Arbeit ihres damaligen Freundes zog sie nach abgeschlossenem Jura-Studium nach Flensburg. Dort arbeitete sie zunächst als Anwältin. Erst 1981 ging sie den Schritt zur Richterin und damit auch zur deutschen Staatsbürgerschaft. Diese war nämlich Voraussetzung, den Beruf in Deutschland auszuüben.

„Es ist mir schwergefallen, die Staatsangehörigkeit abzugeben, aber für den Beruf habe ich es dann doch getan und nicht bereut“, erzählt Rosenthal dem „Nordschleswiger“.

Der Wunsch, Richterin zu werden, entstand während Rosenthals Schulzeit. Während sie eine Arbeit über Jugendstrafrecht schrieb, kam ihr die Idee, Sozialarbeiterin zu werden, „um Jugendliche auf den richtigen Weg zu bringen“ – wie sie sagt. Jedoch war sie später davon überzeugt, als Richterin mehr ausrichten zu können und entschied sich für diesen Berufsweg.

Ein wichtiger Meilenstein für ihr soziales Engagement war der Adventsmarkt in der Walzenmühle, den Rosenthal 2006 ins Leben rief. In Zusammenarbeit mit verschiedensten Serviceclubs generierte sie auf diesem Weg 17 Jahre lang Spenden für soziale Einrichtungen. Inzwischen wurde der Adventsmarkt von der Veranstaltungsreihe „Winterzeit“ abgelöst. Rosenthal war der



Jutta Brix Rosenthal ist dankbar für ihre Ehrung. PAULINA VON AHN

Meinung, der Adventsmarkt sei inzwischen überholt und es fehlten neue, originelle Ideen. Das Projekt „Winterzeit“ besteht aus verschiedensten Veranstaltungen im Zeitraum vom 1. November bis zum 20. Dezember. Mit unter anderem Lesungen, Benefizkonzerten, Weinproben, Buchvorstellungen, Salsa-Tanz, Märchenlesen und sogar einer Diskussion zum Thema „Künstliche Intelligenz“ wurden bereits über 3.000.000 Kronen (410.000 Euro) eingenommen, die für soziale Projekte gespendet werden konnten.

Mitveranstalter ist jedes

Jahr wieder der Rotary Club Flensburg-Nordertor, den Jutta Brix Rosenthal mitgegründet hat. Dessen zahlreiche Mitglieder setzen sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Norden und in der Welt ein.

Ihr „Herzensprojekt“, wie sie sagt, ist jedoch der „Schutzengel“ in Flensburg. Seit 2015 ist sie Vorstandsmitglied der GmbH, die sich für frühe Hilfen einsetzt, indem sie Eltern und Kindern bis zum dritten Lebensjahr unterstützt.

„Es besteht ein riesiger Bedarf – leider“, sagt Rosenthal. Und nach Corona habe

sich dieser sogar noch erhöht.

Zu 40 Prozent von Spenden finanziert, war der „Schutzengel“ auch stets ein Empfänger der Spenden des Adventsmarktes.

Nach Jahren der ehrenamtlichen Arbeit wurde Jutta Brix Rosenthal nun auch auf ganz offizieller Ebene gewürdigt. Am 20. Februar überreichte Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) ihr und fünf weiteren engagierten Menschen den Verdienstorden der Bundesrepublik. Aus dem Kreis derjenigen, die am Adventsmarkt mitwirkten, wurde sie vorgeschlagen.

„Wir haben eine Anleitung dazubekommen, wie man diese Medaille trägt, nämlich eine Hand breit über der linken Schulter, also über dem Herzen. Man darf sie nicht alltäglich tragen, sondern nur zu besonderen Anlässen“, erzählt die 71-Jährige. Auf welche Anlässe das zutreffen wird, wisse sie noch nicht, gibt sie lachend zu. Generell spricht sie von einer eher bescheidenen Umgangsweise mit der Medaille.

Obwohl Rosenthal ihre Kindheit und Jugend in Dänemark verbracht hat und nach wie vor eine starke Bindung zu ihrer alten Heimat hat, plant sie nicht, Flensburg noch einmal zu verlassen. Ihre Rente verbringt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann in einem gemütlichen Haus in Grenznähe.

„Heute bin ich durch und durch Flensburgerin und hier werde ich auch bleiben.“

Um Freunde und Familie zu besuchen, fährt sie trotzdem gern nach Nordschleswig. Ihr Bruder hat den Hof ihrer Eltern in Rinkenise übernommen, somit ist auch ihr Elternhaus in der Familie geblieben.

Ihr soziales Engagement bereitet ihr auch nach vielen Jahren große Freude.

„Eigentlich nutze ich einfach nur die Möglichkeiten, die mir zur Verfügung stehen. Zeitlich, gesundheitlich und finanziell. Ich finde es richtig, dass man seine Möglichkeiten nutzt“, sagt sie und gibt damit einen Ausblick darauf, dass sie vorerst nicht daran denkt, ihre Unterstützung für andere Menschen einzustellen. *Paulina von Ahn*

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

*Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.*

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Randis steiler Einstieg

Die Tonderner SP-Politikerin gewährt Einblick in ihre Erfahrungen. Sie erzählt auch, warum der mentale Gesundheitsplan für Kinder und Jugendliche für sie eine Herzensangelegenheit ist.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Die erste Zeit war sehr überwältigend“, sagt die Tonderner Stadtratspolitikerin Randi Damstedt rückblickend. Bei der Kommunalwahl im November 2021 schaffte sie für sich selbst überraschend den Einzug für die Schleswigsche Partei (SP) ins Kommunalparlament.

Randi Damstedt, die zum SP-Spitzenteam gehörte, erhielt von den Wählerinnen und Wählern 73 der 2.706 SP-Stimmen. Sie hatte bereits vor ihrer Kandidatur in der Visionsgruppe der örtlichen SP mitgearbeitet. Daher war die Politik der Partei nicht ganz neu für sie. Dennoch sei es etwas anderes gewesen, plötzlich mittendrin zu sein.

„Eine Freundin aus Kindertagen aus Hjørring, die Politikerin ist, hat mir gesagt, dass die ersten zwei Jahre pures Lernen sind. Da kann ich ihr nur recht geben“, sagt Randi Damstedt mit einem Lächeln. „In der ersten Zeit galt es he,„Es war schwer, zeitlich alles unter einen Hut zu bringen“, lässt die 47-Jährige die Gedanken zurückgehen. Die zweifache Mutter war damals in Vollzeit am dänischen Gymnasium in Tondern tätig. Außerdem wirkte sie als Vorsitzende der Ludwig-Andre-

sen-Schule in Tondern, die ihre Töchter besucht haben. Inzwischen hat die Gymnasiallehrerin ihre Arbeitszeit auf 70 Prozent reduziert und den LAS-Vorsitz gab Randi Damstedt im April 2022 ab. Damit klappt es zeitlich besser. „Ich bin davon überrascht, wie komplex das Ganze ist und wie schwer es ist, Änderungen vorzunehmen. Vieles wird von Christiansborg oder der Region aus reguliert“, so die SP-Politikerin.

Mit dem Arbeitsmarktausschuss und dem Sozialausschuss gehört sie zwei Gremien an.

„Ich hatte mir eigentlich vorgestellt, dass die Parteizugehörigkeit eine Bedeutung hat. Bei der Zusammenarbeit erlebe ich aber, dass es darum geht, einander zu vertrauen und dann ist die Parteifarbe eher nebensächlich. Ich bin freudig und positiv davon überrascht, dass die Leute gerne zusammenarbeiten wollen. Auf diese Art denke ich, dass die Kommunalpolitik sich sehr von der Landespolitik unterscheidet.“

„In unserem kleinen SP-Team läuft die Zusammenarbeit richtig gut. Wir haben verschiedene Interessenbereiche und unterschiedliche Stärken und sind ein richtig gutes Team. Beim Budgetseminar ist es schön, dass wir eine Gruppe sind, die Beschlüsse fasst, und nebenbei auch Spaß haben kann“, erzählt die Stadtratspolitikerin. Zur SP-Truppe gehören außer Randi Damstedt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Fraktionssprecherin Louise Thomsen Terp und Leif Hansen.



Randi Damstedt
MONIKA THOMSEN

Als einige Schwerpunkte in der politischen Tätigkeit hebt sie im Ressort des Sozialausschusses die vielen Wohnstätten in der Kommune hervor, die unglaublich gut funktionieren würden. Als sehr positiv hat sie auch die Art und Weise empfunden, wie Menschen aus der Ukraine in Empfang genommen und bei der Suche nach Arbeit unterstützt wurden. Da habe die Verwaltung tolle Arbeit geleistet.

„Ich hoffe, dass der Gesundheitsplan für Kinder und Jugendliche Spuren hinterlassen wird. Der mentale Gesundheitsplan ist mir persönlich sehr wichtig, da ich es erlebe, dass sich Jugendliche nicht wohlfühlen“, sagt Randi Damstedt.

Das fehlende Wohlbefinden der jungen Menschen kennt sie nicht nur von ihrer Tätigkeit am Gymnasium, sondern hat diese Erfahrung auch im Familienkreis gemacht, als ihre Tochter vier Monate lang nicht zur Schule gehen mochte.

„Es geht um Vorbeugung, wie wir mehr Kinder und Ju-

gendliche dazu bewegen können, Teil einer Gemeinschaft zu werden. Damit sie miteinander sprechen, anstatt zu Hause vor dem Schirm zu sitzen“, sagt die SP-Politikerin.

Aus gesundheitlichen Gründen ließ sich Randi Damstedt im Herbst für drei Monate von der politischen Tätigkeit beurlauben. An einem Tag im August, als sie in Niebüll war, wurde sie von einem Unwohlsein betroffen. Sie wandte sich an die Notaufnahme im dortigen Krankenhaus und wurde wegen einer Entzündung in der Speiseröhre akut eingewiesen.

„Von der Untersuchung, bis zur Diagnose und der Behandlung ging es super schnell. Ich war sehr beeindruckt“, erzählt sie. Drei Tage später ging sie wieder zur Arbeit. „Physisch war ich noch nicht richtig fit und Stress war Gift für meinen Körper. Also musste ich das Aktivitätsniveau herunterschrauben“, so die 47-Jährige. Daher schaltete sie die Politik auf Stand-by, während sie weiterhin arbeitete.

„Als Politikerin bekommt man immerzu sehr viele Einladungen. Beim Sortieren dieser bin ich mittlerweile besser geworden. Ich denke, man lernt es nach und nach“, so die Stadtratspolitikerin.

Ob sie 2025 wieder kandidiert, dazu hat Randi Damstedt bisher nicht Stellung gezogen. „Nein, abgeschreckt bin ich überhaupt nicht“, sagt sie mit einem Lachen. Es gehe aber um die Zeitfrage.

Danach ist es für sie Zeit, sich aufs Fahrrad zu schwingen, um zur Arbeit zu kommen.

Europeada: Förderung aus den Kommunen

APENRADE/AABENRAA Die Fußball-EM der Minderheiten, Europeada, erhält weitere finanzielle Unterstützung. Die vier nordschleswigschen Kommunen Apenrade, Hadersleben (Haderslev), Tondern (Tønder) und Sonderburg (Sønderborg) fördern das Turnier jeweils mit 75.000 Kronen.

Die vier Kommunen stellen für die Europameisterschaft vom 28. Juni bis zum 7. Juli 2024 die Austragungsorte auf dänischer Seite.

„Wir sind unglaublich glücklich und dankbar dafür“, sagt Europeada-Projektleiter Ruwen Möller laut Pressemitteilung. Das Minderheiten-Event wird bereits vom „Südschleswig-Ausschuss des Folketings“ und der Region Süddänemark unterstützt.

Am 10. Dezember fand im Sydbank Parken in Hadersleben die Gruppenauslosung statt. In diesem Sommer werden die Spiele auf der dänischen Seite der Grenze in Apenrade, Krusau (Kruså), Sonderborg und Tondern stattfinden. Außerdem wird der sogenannte Kulturtag (3. Juli) auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) abgehalten.

„Wir freuen uns sehr, dass wir dazu beitragen können, die Kultur, die wir – auch – in Nordschleswig haben, in den Mittelpunkt zu stellen. Und es gibt nur wenige Dinge, die die Menschen so zusammenbringen wie ein gutes Fußballspiel“, sagt der Haderslebener Bürgermeister Mads Skov (Venstre). „Ich freue mich auf jeden Fall darauf, mitzufiebern.“

In die gleiche Kerbe schlägt Jan Riber Jakobsen (Konservative). „In der Kommune Apenrade sind wir sehr stolz darauf, eine der Gastgebergemeinden

für die diesjährige Europeada zu sein. Das Grenzland und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind etwas, das uns jeden Tag wichtig ist, und unsere geografische Lage als Grenzgemeinde ist etwas, das wir als Vorteil sehen und dessen Potenziale und Synergien wir mit Stolz nutzen“, so der Bürgermeister der Kommune laut Mitteilung.

„Ich freue mich auf das Fußballfest, das uns in diesem Sommer erwartet, und hoffe, dass viele Gäste die Plätze in der Kommune Apenrade besuchen werden“, so Jakobsen.

Auch in Sonderburg ist man froh, Teil der Minderheiten-EM zu sein, und betont das wertvolle Miteinander bei dem Sportereignis. „Die Europeada ist auch eine Veranstaltung mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Zuschauerinnen und Zuschauern in unserer dänisch-deutschen Grenzregion, was die Aufmerksamkeit auf die Region lenken und hoffentlich mehr Touristinnen und Touristen anziehen wird, was wir uns alle wünschen“, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.).

Sport verbindet Menschen „Es gibt kaum etwas, das die Menschen so zusammenbringen kann wie der Sport“, sagt Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (SP). „Hier sind wir alle verschieden, aber gleichzeitig sind wir alle gleich. Das ist es, was Fußball und Sport im Allgemeinen bewirken können. Deshalb freuen wir uns in Tondern darauf, nicht nur ein großartiges Sportereignis auszurichten, sondern ein ebenso großartiges Fest der Vielfalt der Minderheiten.“

Gerrit Hencke

Kommentar

Diese Woche Kopenhagen: Pia und Alex im Höhenflug

Hoppla, was war das für eine Menschenmenge, die da gerade an mir vorbeigehuscht ist. Ah ja; jetzt erkenne ich es: Es sind die Wählerinnen und Wähler, die den Regierungsparteien davonlaufen.

Und wie ein Sprichwort besagt: Wo Drei sich unpopulär gemacht haben, freuen sich die Vierte und der Fünfte. Möchtest du daher bei der Familienfeier oder am Stammtisch über die dänische Politik mitreden, solltest du dir gleich schon einmal die Namen Pia Olsen Dyhr und Alex Vanopslagh notieren.

Die kannst du dann regelmäßig ins Gespräch einstreuen, um dann nach der Wahl (die spätestens am 31. Oktober 2026 stattfindet) darauf hinzuweisen, dass du ja gewusst hast, dass die Sozialistische Volkspartei (SF) und die Liberale Allianz (LA) die neuen Volksparteien werden.

Einen kleinen Vorbehalt erlaube ich mir dann doch an dieser Stelle; in zweieinhalb Jahren kann in der Politik viel

passieren. Das gilt gerade in diesen Jahren, in den die Wählerin oder der Wähler – also du – immer untreuer wird. Bei der vergangenen Wahl haben historisch viele Menschen ihr Kreuzchen bei einer anderen Partei gemacht als bei der Wahl davor.

Damals – also vor anderthalb Jahren – profitierten unter anderem die Moderaten und die Sozialdemokratie von dem nomadischen Wahlvolk. Beide Parteien hatten im Wahlkampf die breite Regierung über die Mitte hinweg propagiert – für die Moderaten ist das Projekt sogar ihre Existenzberichtigung. Das legten sie dann so aus, dass die Bevölkerung diese auch heiß herbei ersehnte. Und Venstre machte dann – zunächst zähneknirschend – auch mit, um nach der Wahlniederlage doch noch Minister-sessel zu erhaschen.

Doch entweder hatten sie die Botschaft der Wahl falsch gedeutet oder das untreue Wahlvolk hat sehr schnell gesagt: Nee, doch nicht. Zumin-

dest war die Koalition kaum geschmiedet und die Abschaffung des Buß- und Bettages angekündigt, bevor die drei Regierungsparteien in den Umfragen abrutschten – und dort unten sind sie seither geblieben.

In Pias SF haben die abtrünnigen sozialdemokratischen Wählerinnen und Wähler eine neue Heimat gefunden und dem liberalen Alex sind die Menschen zugelaufen, die zuvor Venstre und den Moderaten ihre Stimme anvertraut hatten. Nun bedeuten viele Stimmen nicht immer auch politischen Einfluss – es kommt immer auch auf die Konstellationen und Mehrheiten an.

Wenn ich dennoch Pia und/oder Alex in einer bedeutenden Rolle sehe, hängt es damit zusammen, dass meine Kristallkugel und ich es für sehr unwahrscheinlich halten, dass es nach der Wahl eine Neuauflage der breiten Regierung über die Mitte hinweg geben wird. Diese Konstellation ist eine Ano-

malie in der dänischen Politik.

Und das heißt, dass bei einer Mitte-Links-Regierung SF ein entscheidendes Wort mitzureden hätte, bei einer Mitte-Rechts-Regierung wäre es LA. Wobei Pia und Alex sich im Stil wie im Inhalt durchaus unterscheiden. Ach, was rede ich: Sie sind in so gut wie in allen Punkten der Gegensatz des anderen. Der LA-Chef ist der Volksredner, der derzeit mit seiner politischen Tournee „Alex og Ansvaret“ in Herning, Kolding, Aarhus und Aalborg ganze Hallen füllt. Und das Publikum zahlt sogar dafür, die Predigt von der Eigenverantwortung zu hören. Der Slogan „Du kan godt“ (ungefähr: „Du packst das“) kommt an – das „godt“ steht über einem durchgestrichenen „ikke“.

Er inszeniert also seine Partei sehr bewusst als Gegenpol zum sozialdemokratischen Weltbild. Pia beschreitet – in ihrer im Vergleich eher unauffälligen Art – den entgegengesetzten Weg. Sie macht allmählich aus der Sozialistischen

Volkspartei die neue Sozialdemokratie.

Bis sie die alte Sozialdemokratie in den Umfragen überholt, ist es zwar noch ein Stückchen. Aber immerhin belegt SF jetzt regelmäßig den zweiten Rang. Nur eine Partei kann ihr derzeit diesen streitig machen: die Liberale Allianz.

Das bedeutet wiederum, dass Alex‘ Truppe bei einer morgigen Wahl unangefochten die größte Partei des bürgerlichen Lagers wäre. Und das gilt auch, wenn man die Zentrumspar-tei der Moderaten dazuzählt.

Wenig überraschend also, dass Alex Vanopslagh immer häufiger als kommender Staatsministerkandidat des bürgerlichen Lagers genannt wird. Selbst hält er sich wohlweislich damit zurück.

Die Sozialdemokratie hat ihn zumindest schon einmal als derzeitigen Hauptgegner ausgemacht. In den sozialen Medien dreschen profilierte Politikerinnen und vor allem Politiker der (einstigen) Arbeiterpartei auf ihn ein. Was Alex

eigentlich nur recht sein kann.

So bereiten sich Alex und Pia schon einmal auf eine mögliche Regierungsbeteiligung vor – sie werden allerdings nicht Teil derselben Koalition werden. Mit zur Vorbereitung gehört, aus der Vergangenheit zu lernen. Denn für beide Parteien endete die vorherige, kurze Regierungsbeteiligung in einem Desaster.

Sind SF und LA nicht gut genug vorbereitet, werden die nomadischen Wählerinnen und Wähler genauso schnell wieder aus der Tür herausströmen, wie sie hereingeströmt sind.

Und mit diesen Worten verabschiede ich mich für eine Woche in den Urlaub. Aber keine Bange, meine Kollegin Marle Liebelt hat versprochen, die Kolumne am kommenden Freitag, dem Internationalen Frauentag, unter ihre Fittiche zu nehmen.



Walter Turnowsky
Redakteur

Jahrestreffen: Raue See beim Nordschleswigschen Ruderverband

Der Vorstand des Nordschleswigschen Ruderverbandes sah sich bei der Generalversammlung teils wütenden Fragen ausgesetzt. Der Grund für die aufgeheizte Stimmung: die Kündigung von Ruderlehrer Marc-Oliver Klages.

Von Dominik Steinebach

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Nachdem es bei diversen Generalversammlungen deutscher Rudervereine in den vergangenen Wochen bereits zu Diskussionen über die Kündigung des NRV-Ruderlehrers Marc-Oliver „MOK“ Klages und vor allem über die Art und Weise, wie diese vonstattenging, gegeben hatte, konnte der Vorstand des Nordschleswigschen Ruderverbandes am Sonnabend vermutlich schon erahnen, was auf ihn zukommen würde.

Er hatte zur Generalversammlung in die Räumlichkeiten des Deutschen Rudervereins Hadersleben geladen. Wohin die Reise an diesem Tag gehen wird, wurde direkt nach wenigen Minuten deutlich, als der NRV-Vorsitzende Jan Georg Hoff während der Ehrungen Ruderlehrer MOK für dessen Arbeit danken wollte, dieser allerdings mit einem energischen „das könnt ihr euch sparen“, die Worte Hoff's unterbrach.

Während die diversen Berichte, die alle in schriftlicher Form vorlagen, nicht auch noch vorgetragen wurden, nutzte Marc-Oliver Klages den Tagesordnungspunkt, um seine Sicht der Dinge zu seinem Kündigungsschreiben zu schildern. Darin heißt es unter anderem, dass „neue Impulse und Ideen benötigt werden“.

So merkte er an, dass Vorschläge von ihm, unter anderem zur Mitgliedergewinnung bei Germania, indem

man ein Studierendenrudern anbieten könnte, ohne größeren Meinungsaustausch abgewürgt wurden.

Auch habe er, so MOK in seiner Rede, bereits zu Beginn seiner Amtszeit gemeinsam mit Anton Hirschauer die Idee eines Zukunftsworkshops in der NRV-Vorstandssitzung vorgebracht. „Die Reaktion eines damaligen und auch noch im heutigen Vorstand sitzenden Mitglieds war sinngemäß: ‚Oh wie schön. Dann verbringen wir ein schönes Wochenende in Sankelmark mit Essen und Trinken und haben es dann richtig gemütlich und lassen es uns gutgehen‘. Ihr könnt euch denken, was dann im Nachgang aus dieser Idee eines Zukunftsworkshops geworden ist – nämlich nichts“, so Marc-Oliver Klages.

2018, einige Jahre später, habe er dann den geschäftsführenden Vorstand um ein Personalgespräch gebeten, in welchem er die Sorge zum Ausdruck gebracht habe, „dass es in den Bootshäusern immer weniger Kinder und immer mehr grauhaarige ältere Mitglieder“ gebe.

„Meine Frage war dann auch, wo will der NRV in fünf oder zehn Jahren sein? Gibt es uns noch, oder sind wir in Schönheit gestorben? Was passiert mit dem Ruderlehrer? Wird er noch gebraucht oder nicht? Wird er mit Kursen und Fortbildungen zum ‚Allgemeinen Wassersportlehrer‘ weitergebildet? Das war 2018. Auf eine Antwort warte ich heute, sechs Jah-



Der Vorstand des NRV musste sich bei der Generalversammlung einiges anhören. DODO

re später, noch immer“, so MOK in seiner Rede.

Deutliche Kritik fand er auch an der Art und Weise, wie es zur Kündigung kam: „Wenn man mehr übereinander redet als miteinander, kann das Ganze schon mal in eine Richtung laufen, die man sich nicht vorgestellt hat. Die Klubs, die maßgeblich meine Kündigung vorangetrieben haben, das sind dieses Haus (Anm. d. Red. der Deutsche Ruderverein Hadersleben) und der Ruderverein Hoyer, deren Vorstände haben jedenfalls nicht mit mir geredet. Und die Mitglieder an der Basis, die regelmäßig zu meinem Training kamen und bis Ende März auch noch kommen werden, sind nicht einmal gefragt worden. Ich habe mehrfach einzelnen Mitgliedern des Vorstandes gesagt, dass, wenn es nicht mehr zusammenläuft, man sich zusammensetzt, sich tief in die Augen guckt und dann, wenn man feststellt, dass es nicht mehr zusammenklappt, man dann getrennte Wege geht. Das hätte dann geschmeidig über die Bühne gehen können, aber der Vorstand hat es anders gewollt.

Nun sehen wir das Ergebnis: ein Scherbenhaufen“, so der Ruderlehrer.

Die Vorstandsriege des NRV ließ den Vortrag des Ruderlehrers mit versteinelter Miene über sich ergehen. Zu den Vorwürfen oder den aufgeworfenen Fragen äußerte sich keines der Vorstandsmitglieder.

Weiteren Klärungsbedarf hatten allerdings einige Anwesende bei der anschließenden Diskussion.

So stellte eine erzürnte Frauke Candussi den demokratischen Ablauf der Kündigung infrage, weil diese ohne Rücksprache mit den Mitgliedern ausgesprochen wurde. „Ich kann das einfach nicht akzeptieren“, so Candussi, die von anderen Anwesenden anschließend darauf aufmerksam gemacht wurde, dass auch in der Wirtschaft Arbeitgeber keine Pflicht hätten, sich für Kündigungen von Mitarbeitenden zu rechtfertigen und dies auch nicht üblich sei.

Die Fragen, „warum man überhaupt nicht mit den Mitgliedern gesprochen habe“ und „warum Probleme nicht vorher in die Vereinsvorstände

eingebracht wurden“, beschäftigten aber auch noch andere Mitglieder, die eine Antwort vom Vorstand forderten.

Der NRV-Vorsitzende Jan Georg Hoff gab zu deren sichtlichen Enttäuschung allerdings dieselbe Antwort, die er bereits vor Monaten gegeben hatte: „Wir haben im Vorstand abgestimmt, und die Mehrheit hat entschieden. Da es eine Personalentscheidung ist, kann ich dazu nicht mehr sagen.“

Auf die Frage, wie es künftig weitergeht, und wer den Posten des Ruderlehrers übernimmt, vertröstete der Vorsitzende auf die kommende Woche. „Wir arbeiten an der Sache. Vermutlich können wir in der kommenden Woche schon mehr sagen“, so Hoff.

Für Gesprächsstoff sorgte auch eine beim Ergometerwettbewerb im Januar durchgeführte Wahl einer Jugendwartin, die aus Sicht des Vorstandes aus formellen Gründen nicht akzeptiert werden könne. Nach einigem Hin und Her darüber, was genau in der Satzung steht und wie die Paragraphen zu

interpretieren seien, bot der Vorstand an, Sina Brandt den Posten kommissarisch zu geben, bis eine ordnungsgemäße Wahl stattgefunden habe.

Weiter vakant ist der Posten einer Pressewartin oder eines Pressewarts. Interessierte dürfen sich beim 2. Vorsitzenden Chris Eisenkrämer melden.

Trotz der harten Worte, denen sich der Vorsitzende Jan Georg Hoff während der Generalversammlung immer wieder ausgesetzt sah, brauchte er um seine Wiederwahl nicht zu bangen. Bei einer Nein-Stimme und zwei Enthaltungen wurde er von den anwesenden 42 Delegierten in seinem Amt bestätigt. Gleiches gilt auch für die Wanderruderwartin Angelika Feigel sowie die beiden Rechnungsprüfenden Helga Woltmann und Klaus W. Hoff.

Auch Ehrungen wurden an diesem Sonnabend in Hadersleben verteilt.

Dieter Hallmann legte bei den Herren mit 3.106 Kilometern die größte Ruderstrecke im vergangenen Jahr zurück. Bei den Frauen durfte sich Sina Brandt mit 2.235 Kilometern über die Auszeichnung freuen. Der Wanderruderpreis ging in diesem Jahr an den Deutschen Ruderverein Hadersleben und der Breitensportpreis an den Apenrader Ruderverein. Chris Eisenkrämer wurde zudem noch für seine besonderen Verdienste im Vorstand von Germania und im NRV mit dem silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Außerdem wurde Reinhart Grahn, Vorsitzender des Ruderverbandes Schleswig-Holstein und Versammlungsleiter der Veranstaltung, die Ehrenmitgliedschaft des NRV für seine „tatkräftige Unterstützung“ verliehen.

Harro Hallmann: Der Staat verletzt Minderheitenrechte

Dänemark hat sich international dazu verpflichtet, dass die Mitglieder der Minderheit beim Gericht Dokumente auf Deutsch einreichen können. Bei amtlichen Eintragungen von Satzungen hat die zuständige Behörde das jedoch wiederholt nicht akzeptiert. Der BDN ist mit einer Antwort des Justizministers alles andere als zufrieden.

KOPENHAGEN „Dänemark verletzt seine internationalen Verpflichtungen“. Das hatte der Leiter des Kopenhagener Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Harro Hallmann, im Januar an das Justizministerium geschrieben. In der vergangenen Woche kam die Antwort von Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.).

„Lass mich mit dem Positiven beginnen: Es ist erfreulich, dass er so schnell geantwortet hat“, so Hallmann gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Doch damit hat sich das Positive im Brief des Ministers aus Hallmanns Sicht auch bereits erschöpft. Der Sekretariatsleiter meint nicht, dass Hummelgaard auf die Kritik geantwortet hat, vor Gericht würden die Verpflichtungen der Sprachencharta nicht eingehalten.

Konkret geht es darum, dass die Schulvereine der deutschen Schulen immer wieder erlebt haben, dass sie ihre Satzungen nicht auf Deutsch amtlich eintragen lassen können. Die zuständige Justizbehörde, Tinglys-



Harro Hallmann ist enttäuscht über eine Antwort von Justizminister Peter Hummelgaard (Archivfoto). KARIN RIGGELSEN

ningsretten in Hobro, hat wiederholt eine dänische Übersetzung verlangt.

„Dänemark hat sich dazu verpflichtet, dass die Minderheit bei öffentlichen und staatlichen Behörden Dokumente auf Deutsch einreichen kann. Jedes Mal, wenn Tinglysningsretten das

verweigert, übertritt Dänemark seine internationalen Verpflichtungen“, sagt Hallmann.

In der Antwort des Justizministers heißt es, die Praxis der Behörde sei, deutschsprachige Dokumente zu akzeptieren, wenn im Begleitschreiben ausdrücklich

darauf aufmerksam gemacht wird, dass das Dokument sich auf die deutsche Minderheit in Nordschleswig bezieht.

„Gibt die betreffende Person nicht an, dass die Dokumente sich auf die deutsche Minderheit beziehen, dann ist der Grundsatz, dass Tinglysningsretten verlangt, dass das Dokument oder die Dokumentation ins Dänische übersetzt wird“, schreibt Hummelgaard.

„Im Grunde geht das Justizministerium überhaupt nicht auf unsere Kritik ein. Wenn ein deutscher Schulverein aus Nordschleswig eine Satzung einreicht, dann ist doch offensichtlich, dass dies von der Minderheit kommt“, so Hallmann.

Das Problem ist, dass die Forderung nach einer dänischen Übersetzung der Satzungen Geld und Aufwand

erfordert. Bei einem Rechtsdokument muss es nämlich eine autorisierte Übersetzung sein.

„Außerdem ist die Sache prinzipiell. Es macht uns ja als deutsche Minderheit aus, dass wir Deutsch sprechen. Selbstverständlich sind daher auch die Satzungen unserer Vereine und Institutionen auf Deutsch“, betont der Sekretariatsleiter.

Peter Hummelgaard schreibt, Tinglysningsretten sei zu einem Dialog bereit, sollten konkrete Probleme auftreten. Auch sei ihm das Wohlergehen der Minderheit ein Anliegen.

„Ich finde es schade, dass der Justizminister sich nicht für das Übertreten von internationalen Verpflichtungen entschuldigt. Überrascht bin ich leider nicht“, sagt Harro Hallmann. *Walter Turnowsky*

Ex-Generalsekretär Peter Iver Johannsen mit 80 Jahren verstorben

Trauer: Der frühere Generalsekretär der deutschen Minderheit in Nordschleswig ist kürzlich im engsten Kreise seiner Familie gestorben.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Die deutsche Minderheit und das deutsch-dänische Grenzland haben eine große Persönlichkeit verloren. Der frühere Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Peter Iver Johannsen, Hoptrup, ist am Sonntag 3. März im Alter von 80 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben.

Der als Diplom-Landwirt ausgebildete Peter Iver Johannsen war von 1973 bis

2008 Generalsekretär der deutschen Minderheit in Nordschleswig und hatte in diesen Jahren maßgeblich zu deren Modernisierung und Anerkennung in der dänischen Mehrheitsbevölkerung beigetragen.

In seiner Amtszeit fanden die wichtigen Besuche von Königin Margrethe (1986/1998), dem Prinzenpaar Joachim und Alexandra (1997) sowie dem Kronprinzenpaar Frederik und Mary (2008) statt. Auch waren dänische und deutsche Spitzenpolitiker zu Gast – etwa die Bundespräsidenten Walter Scheel (1979), Richard von Weizsäcker (1989), Roman Herzog (1998) und Johannes Rau (2001) sowie Bundeskanzler Gerhard Schröder und Staatsminister Anders Fogh Rasmussen (2005).



Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat seinem ehemaligen Generalsekretär viel zu verdanken (Archivfoto).

KARIN RIGGELSEN

Peter Iver Johannsen hat aber nicht nur die Etikette des Königshauses und den Umgang mit Spitzenpolitikerinnen und -politikern verstan-

den. Er war auch ein stets gut gelaunter Gastgeber – oder Gast –, der sich mit allen auf Augenhöhe verständigen und hyggen konnte – vor allem bei

einer Runde Skat mit Freunden.

Auch nach seiner Zeit als Generalsekretär ist Peter Iver Johannsen der Minderheit

stets eng verbunden geblieben und hat einen großen ehrenamtlichen Einsatz geleistet.

Peter Iver Johannsen ist mehrfach geehrt worden: mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie dem Ritterkreuz des dänischen Dannebrogordens.

Im Februar vergangenen Jahres starb seine Frau Ulla (81), mit der er jahrzehntelang auf dem Familienhof in Hoptrup gelebt hatte.

Seinen 80. Geburtstag feierte Peter Iver Johannsen kürzlich im Dezember wegen anhaltender Krankheit im kleinen Kreise.

Die deutsche Minderheit und das deutsch-dänische Grenzland haben eine große Persönlichkeit verloren.

Peter Iver Johannsen – gemacht aus Herzlichkeit und Lebensfreude

So beschreiben Angehörige der deutschen Minderheit den verstorbenen Peter Iver Johannsen: ein wunderbarer Mensch, mit einem herzlichen, warmen Charme, einem stets offenen Ohr und dem starken Bedürfnis danach, dass es allen gut geht.

NORDSCHLESWIG Mit Peter Iver Johannsen ist am Sonntag, 3. März, ein Mensch von uns gegangen, der für seine besonderen Qualitäten als Führungspersönlichkeit und insbesondere als Mensch geschätzt wurde.

Ilse Friis, die ehemalige Rektorin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, findet folgende Worte: „Ich kann vor allem sagen, dass ich sehr traurig bin und sowohl das Gymnasium als auch der Jugendmusikfonds, wo ich Vorsitzende bin, ihm unendlich viel zu verdanken haben. Er hatte immer ein offenes Ohr für alle, die in Nöten waren. Man konnte immer zu Peter Iver kommen. Er hatte immer einen Rat und einen Weg, und das wird uns sehr fehlen. Wir haben ihm viel zu verdankt.“

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), erinnert sich an den fantastischen Menschen, der mit Peter Iver Johannsen von uns gegangen ist und erzählt von Eigenschaften, die ihm besonders imponiert haben: „Ich habe nie so jemanden getroffen, der erst mal das Positive in jedem Menschen gesehen hat, auch ganz egal, ob die Person ihm vorher mal auf die Füße getreten ist. Er sagte dann immer: Ja, aber die haben auch ihre guten Seiten. Das war einfach ein menschlicher Zug, der zu Peter Iver passte.“

Peter Iver Johannsen vermochte es, Menschen zu begegnen, so Jürgensen. „Er war ein wandelndes Lexikon, und auch im Umgang mit

Menschen habe ich viel von ihm gelernt. Er konnte mit allen Leuten gleichermaßen gut. Er hatte einen herzlichen, warmen Charme, den er versprühte und den er mit einem kleinen Schmunzeln und seinem ansteckenden Lachen begleitete. Er hatte ein wahnsinniges Menschen-gedächtnis, und er konnte sich Gesichter und Namen sowie Zitate unglaublich gut merken. Wenn wir irgendwo waren und es kamen Leute auf mich zu, habe ich mich immer dicht an Peter Iver gehalten und ihn dann Dinge gefragt wie: Wie heißt der noch? Und er konnte dann den Namen sagen, und was die Person, in welchem Jahre in einer Rede gesagt hatte. Ich habe ihn dann mal gefragt: Sag mal, Peter Iver, muss man sowas wissen? Und er antwortete: Nee, muss man nicht, aber es hilft. Außerdem war er jemand, mit dem ich immer gerne in Gesellschaft war.“

„Er war eine ganz, ganz große Persönlichkeit und hat wahnsinnig viel für die Minderheit getan. Wir wären ohne Peter Iver bestimmt nicht da, wo wir heute sind. Er hat die Minderheit vorangebracht und steht sinnbildlich eigentlich für den Wandel von Feindschaft zu Freundschaft“, bringt Jürgensen noch einmal zum Ausdruck, was die Volksgruppe Peter Iver Johannsen zu verdanken hat.

Auch **BDN-Generalsekretär Uwe Jessen** erinnert sich an einen bedeutenden Menschen. „Peter Iver war als mein Vorgänger auch mein großes Vorbild. Auch weil er



Peter Iver Johannsen 1943-2024

DN-ARCHIV

haupt- und ehrenamtlich viel für die Minderheit geleistet hat. Gleichzeitig war er ein guter Vorgänger, der immer bereit war, wenn man was von ihm wollte, aber sich ansonsten zurückgehalten hat. Er war einfach ein netter, guter Freund, mit dem man immer gern zusammen war.“

Gerne erinnert sich der heutige BDN-Generalsekretär an die letzten Zusammenkünfte mit Peter Iver Johannsen:

„Wir hatten ihn zu seinem 80. Geburtstag noch mal zu einem Frokost mit jetzigen und früheren Mitarbeitern eingeladen, und das war richtig schön, ihn noch mal dazuhaben und wie in alten Tagen ein Smørrebrød zu essen. Eine typische Eigenschaft von ihm war, dass er wollte, dass alle es immer guthaben. Und dafür hat er alles getan.“

Für **Büchereidirektorin Claudia Knauer** war er „ein ganz wunderbarer Mensch, mit dem man außerordentlich gut zusammenarbeiten konnte. Er war immer warmherzig, immer lächelnd und hatte immer ein offenes Ohr. Ich hatte die große Ehre, seine Abschiedsveranstaltung abzudecken, und das war eine großartige Veranstaltung für einen ganz großartigen Menschen – wohl verdient“, sagt die Direktorin der Deutschen Zentralbücherei.

Sie erzählt, wo er ihr in Zukunft besonders fehlen wird: „Wir haben ihn noch viel am und im Haus gesehen, weil er im Archiv war, und er war ein eifriger Nutzer unserer Fahrbücherei. Mir wurde ganz wehmütig ums Herz, als ich daran gedacht habe, dass ich für dieses Jahr noch einen Newsletter schreiben muss,

und mir klar wurde, dass Peter Iver immer zurückgemeldet hat, wie gerne er die las, und dann wurde ich sehr traurig, dass es das jetzt nicht mehr gibt. Er war durch und durch ein ordentlicher Mensch, also Mensch mit einem ganz großen M.“

Der frühere **BDN-Hauptvorsitzende Hans Heinrich Hansen** trifft der Tod Peter Iver Johannsens besonders: „Durch ihn kam eine neue Generation ans Ruder, und damit wurde auch die Vorkriegsgeneration, die ja durch den Nationalsozialismus belastet war, abgelöst. Für die Mehrheitsbevölkerung war das ein wichtiges Signal. Das war sozusagen ein Wendepunkt, weil er unbelastet war, und das bedeutete eine ganze Menge“, so der ehemalige BDN-Hauptvorsitzende.

„Peter Iver hatte große

menschliche Qualitäten, er war für jeden ein Ansprechpartner. Ob Groß oder Klein, alle fanden bei ihm ein offenes Ohr. Sein unermüdlicher Einsatz für die Gemeinschaft und sein freundliches Wesen machten ihn zu einer großen Führungspersönlichkeit. Er war mir ein guter Freund und Berater, er war Mitdenker und Mitlenker. Er konnte wie kein Zweiter eine Atmosphäre des Vertrauens aufbauen. Seine Herzlichkeit, seine Lebensfreude, seine vorurteilsfreie Einstellung zu allen Menschen waren einzigartig und werden mir sehr fehlen. Mit Peter Iver verliere ich einen meiner besten Freunde.“

SP-Sekretärin Ruth Candussi erinnert sich an den Einsatz, den Peter Iver Johannsen aufbrachte, um das öffentliche Plakataufhängen vor den Kommunalwahlen zu organisieren. „Er hat dafür dann immer alle Bekannten und Freunde zusammengetrommelt. Ich erinnere mich auch an meine Zeit bei den Jungen Spitzen in der SP (Schleswigsche Partei). Da hat sich Peter Iver auch nicht lumpen lassen und uns immer großzügig mit Geschenken und Ähnlichem bedacht.“ Sie erzählt von einem herzenguten, zugewandten Mann, der Interesse an seinen Mitmenschen hatte und immer dort, wo er gebraucht wurde, tatkräftig mit anpackte — ging es ums Tischezusammenbauen oder auch darum, einen Heuwagen auf den Knivsberg zu fahren —, auf Peter Iver war Verlass. Unaufgeregt, aber in seinen Kommentaren und seinem Input immer genau auf den Punkt, beschreibt sie den Verstorbenen. Dabei sei er ganz ohne die großen Armbewegungen ausgekommen, fügt Ruth Candussi hinzu. „Das war wirklich sehr Peter-Iver-like.“ *Anna-Lena Holm*

Mit 93 Lebensjahren: Die Angst ist zurück

Rechtspopulistische Parteien haben in den vergangenen Jahren an Einfluss gewonnen, und der Antisemitismus hat neuen Studien zufolge sowohl in Dänemark als auch in Deutschland zugenommen. Beides sei laut dem 93-jährigen Carsten Lund, dessen Vater der NSDAP-N angehörte und nach Kriegsende im Faarhus-Lager inhaftiert wurde, zutiefst besorgniserregend.

Von Lorcan Mensing

APENRADE/AABENRAA „Ich habe Angst“, so lauten die ersten Worte Carsten Lunds auf die Frage, wie er den derzeitigen Einfluss rechtspopulistischer Parteien in Dänemark und Deutschland wahrnehme. Er habe sich nicht vorstellen können, noch einmal einen solchen Vormarsch antidemokratischer und rechtsextremer Positionen mitzerleben. Lund ist gebürtiger Tonderaner und mit seinen 93 Jahren einer der wenigen noch lebenden nordschleswigschen Zeitzeugen, die den Zweiten Weltkrieg und die Besatzung Dänemarks durch Nazi-Deutschland miterlebt haben. „Wenn ihr etwas wissen wollt, müsst ihr euch daher auf die Socken machen. Bald ist das, was ich weiß, für immer verschwunden“, sagt Lund mit einem Lächeln.

„Ich habe später mit meinem Vater darüber sprechen wollen und ihn gefragt: Wie konntet ihr auf einen solchen Verbrecher reinfallen?“

Carsten Lund

Carsten Lunds Vater, Andreas Lund (1901-1984), war Zeitfreiwilliger und ab 1934 Mitglied der Partei NSDAP-N (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Nordschleswig). Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Andreas Lund gemeinsam mit vielen weiteren Angehörigen der deutschen Minderheit für dreieinhalb Jahre im Faarhus-Lager interniert. Da die Eltern Nationalsozialisten waren, hatte Carsten Lund während des Zweiten Weltkriegs keine andere Möglichkeit, als auch selbst Teil der Hitlerjugend zu sein. „Anfangs war das noch die Deutsche Jungenschaft Nordschleswig, in der auch ich war. Damals waren wir davon begeistert. Als kleines Kind folgt



Pfingstlager der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig im Jahr 1941 im Kreis Tondern DEUTSCHES MUSEUM FÜR NORDSCHLESWIG

man seinen Eltern und macht, was sie einem sagen. Denn das, was die eigenen Eltern tun, wird wohl richtig sein. Was weißt du denn als 13-Jähriger auch schon von der politischen Situation?“, sagt Carsten Lund, der als Erwachsener als Zimmerer und später als Hausmeister der Deutschen Zentralbücherei Nordschleswig in Apenrade arbeitete. 1982 übernahm der gebürtige Tonderaner zudem bei der Gewerkschaft „Dansk Kommunalarbejderforbund“ den Posten des Vorsitzenden im Bezirk Apenrade. In der Gewerkschaft war er seit 1970 aktiv, und hier wirkte er, bis er im Jahr 1991 in den Vorruhestand ging. In den Nachkriegsjahren hat Carsten Lund seine Eltern mehrfach auf die grausamen Geschehnisse während des Zweiten Weltkriegs angesprochen, aber keine Antworten erhalten, wie er im Interview mit dem „Nordschleswiger“ verrät. „Viele haben im Nachhinein gesagt, dass sie nichts von den Konzentrationslagern gewusst haben, da sie hinter das Licht geführt worden sind. Aber ich weiß es nicht. Ich habe später mit meinem Vater darüber sprechen wollen und ihn gefragt: Wie konntet ihr auf einen solchen Verbrecher reinfallen? Hast du von diesen Verbrechen gewusst? Aber er wollte nicht darüber reden – sicherlich aufgrund seines Schamgefühls“, erzählt der heute 93-Jährige. Dass sich der ehemalige Hausmeister der Deutschen Bücherei Apenrade in seinem hohen Alter noch einmal so große Sorgen bezüglich rechtsextremer Positionen in der Gesellschaft machen würde, wie momentan, hatte er nicht für möglich gehalten. „Ich habe Angst vor dem Rechtsruck, der wahrzunehmen ist, und davor, dass sich die Geschichte wiederholt. Der Mensch ist nur ein Mensch, und er vergisst schnell. So viele Jahre sind seit 1933 nicht vergangen“, warnt Carsten Lund.



Carsten Lund macht sich bezüglich eines Vormarsches rechtsextremer und antidemokratischer Positionen große Sorgen. HELGE MÖLLER

Zahlreiche Studien der vergangenen Jahre belegen, dass antidemokratische und menschenfeindliche Einstellungen in Deutschland und Dänemark immer häufiger in der Gesellschaft auftauchen. Zudem haben auch rechtspopulistische Parteien in den vergangenen Jahren sowohl in Dänemark als auch in Deutschland an Einfluss gewonnen. So ist laut Umfragen beispielsweise die Alternative für Deutschland (AfD) besonders in manchen Regionen Ostdeutschlands von einer eurokritischen Kleinpartei zur stärksten politischen Kraft geworden. Der Sonntagsfrage des Meinungsforschungsinstituts „Infratest dimap“ zufolge wollten im Februar 2019 rund 11 Prozent der Befragten für die AfD stimmen. Im Januar 2024 war es hingegen mit 22 Prozent fast ein Viertel aller Deutschen. Diese rasante Rechtsentwicklung hält Lund für besorgniserregend. Dennoch sei ein Verbot der AfD ihm zufolge keine kluge Entscheidung. Stattdessen müsse man Rechtsextremismus und Demokratiefeindlichkeit inhaltlich begegnen. Gleichzeitig begrüßt der Rentner, dass besonders in Deutschland in den vergangenen Wochen auch Millionen Menschen auf die Straße gegangen sind für mehr Toleranz und gegen die Politik der AfD. „Die AfD ist durch eine generelle Unzufriedenheit in der deutschen Gesellschaft so groß geworden. Wenn das Volk nicht zufrieden ist, bekommen die Rechten leider immer wieder Oberwasser aufgrund der Protestwähler. Dass die Menschen so kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wieder die Augen verschließen, das bereitet mir Kummer und Sorgen“, meint der frühere Gewerkschafter. Ebenso empört zeigt sich der 93-Jährige darüber, dass die Zahl antisemitischer Vorfälle sowohl in Deutschland als auch in Dänemark seit dem Terrorangriff der Hamas und dem daraus resultierenden Gazakrieg stark gestiegen ist. Erst kürzlich veröffentlichte die Jüdische Gemeinde in

Dänemark (Det Jødiske Samfund) einen neuen Bericht, demzufolge es im Jahr 2023 die höchste Anzahl antisemitischer Vorfälle gab, seitdem diese in Dänemark erfasst werden. Die Vorfälle reichen von Bedrohungen und Vandalismus bis hin zu antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen Bürgerinnen und Bürgern. „Ich begreife nicht, weshalb es wieder vermehrt Judenhass gibt. Das habe ich mir nie im Leben vorgestellt, dass das noch einmal geschehen würde. Das sind Menschen wie du und ich. Jeder Mensch ist

eine Schöpfung Gottes“, so Carsten Lund, der sich selbst aber nicht als christlichen Menschen bezeichnet. Grund dafür seien die schrecklichen Geschehnisse zur Zeit des Nationalsozialismus. „Gott der Allmächtige? Wenn er die Macht hat, warum wurden dann Menschen im KZ vergast? Das passt für mich nicht zusammen“, meint Carsten Lund, für den es aber dennoch etwas Göttliches auf der Erde gibt. „Ich habe einen Gott, und ich habe einen Gott, der die Macht hat. Mein Gott ist die Natur. Wenn man der Natur

ein Bein stellt, dann rächt sie sich – und das tut sie momentan. Wie ein altes indianisches Sprichwort sagt: Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann ...“ Die abschließende Interview-Frage, welche Wünsche er für die Zukunft habe, beantwortet der 93-Jährige ohne zu zögern: „Ich wünsche mir Frieden auf Erden und das allgegenwärtige Bewusstsein, dass wir alle gleich sind. Der Mensch ist ein Mensch“, so Carsten Lund.

EUROPEADA
BETWEEN THE SEAS 2024
NORTHERN AND SOUTHERN SCHLESWIG
28. JUNI - 7. JULI

MACH MIT
UND WERDE
EUROPEADA
VOLUNTEER

BEWIRB DICH HIER

FUEN

www.europeada.eu

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Bürgerverein
Apenrade darf
Arbeit verteilen

APENRADE/AABENRA Auf einer außerordentlichen Generalversammlung des Bürgervereins Apenrade in dieser Woche stimmten die Anwesenden einer Satzungsänderung zu. Der Vorstand darf sich auf der nächsten ordentlichen Versammlung um zwei Personen erweitern.

„Ursprünglich hieß es in den Satzungen: Der Vorstand besteht aus drei Personen. Das wurde dann vor einigen Jahren in ‚Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Personen‘ geändert. Die neue Version erlaubt uns nun bis zu sieben Personen in den Vorstand zu wählen“, sagt der amtierende Vorsitzende des Bürgervereins, Hans Christian Bock. Hintergrund des Antrages ist es, den Bürgerverein für die Zukunft zu wappnen. Zum ersten Mal kommen die geänderten Satzungen bei der „ordentlichen“ Generalversammlung im Frühsommer zum Einsatz.

„Wir hatten bislang stets einen Termin im Juni gewählt. Da dort bereits einige Mitglieder im Urlaub sind, werden wir womöglich schon im Mai zur Generalversammlung einladen“, kündigt H. C. Bock an. *Anke Haagensen*

FINANZSPITZEN
FÜR JUNG UND ALT

Der Bürgerverein Apenrade unterstützt Vereine und Einzelpersonen der deutschen Volksgruppe in der Kommune Apenrade finanziell. Darüber hinaus vergibt der Verein Stipendien an Schülerinnen und Schüler der Deutschen Privatschule Apenrade und des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, die sich auf dem Gebiet der deutschen Sprache besonders hervorgetan haben.



KARIN RIGGELSEN

Wenn aus einem „frommen Wunsch“ eine Notwendigkeit wird

Auch wenn der Apenrader Ruderverein derzeit seine „größte Krise seit 1945“ durchlebt, wie es der Vorsitzende Peter Asmussen beschreibt, so gibt es im Verein ganz viele Lichtblicke zu vermelden. Allerdings steht nach der Bewältigung der Sturmflutschäden ein weiteres, teures Projekt an.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Hebt doch die Mitgliedsbeiträge von uns Winterbadern an? Wir können uns doch auf diese Weise an der Finanzierung einer neuen Bootsbrücke beteiligen“, lautete der Vorschlag einer Teilnehmerin auf der Generalversammlung des Apenrader Rudervereins (ARV). Ihre Aussage wurde nicht etwa mit Unmutsbekundungen der anderen Anwesenden aufgenommen, sondern fand große Zustimmung – auch bei ihren Winterbader-Kolleginnen und -Kollegen.

Diese Episode spiegelt das Wir-Gefühl im Verein wider, das besonders seit der Sturmflut im Oktober des vergangenen Jahres beim ARV zu spüren ist. Wie auch der Vorsitzende Peter Asmussen in seinem Jahresbericht immer wieder betonte, so schwappe derzeit eine Welle der Hilfsbereitschaft über den Verein, die ihn auch zuversichtlich mache, dass der Verein seine „größte Krise seit 1945“ nicht nur überstehen, sondern auch gestärkt daraus hervorgehen wird.

Asmussen dankte allen Mitgliedern, die mit „ihrem resoluten und schnellen Einsatz Schlimmeres verhinderten“. Dennoch richtete die Sturmflut Schäden von einer Million Kronen an. „Die Versicherung hat 800.000 Kronen anerkannt. Die Eigenbeteiligung beläuft sich auf 14 Prozent“, so der Vorsitzende. Die Bootsbrücke inklusi-

ve Landbefestigung ist in der Million dabei gar nicht eingerechnet. Dafür muss der Verein allein aufkommen.

Allerdings muss er selbst das Geld vorstrecken und erhält es dann erst von der Versicherung zurück. Wie die ARV-Kassiererin Helga Wortmann den besorgten Mitgliedern mitteilen konnte, so habe sich der Bund Deutscher Nordschleswiger zur Zwischenfinanzierung bereit erklärt.

Der Nachbarverein, Aabenraa Ro- og Kajakklub, hat dem deutschen Verein angeboten, deren Brücke vorerst mitzubenutzen, damit auch beim ARV weiter Wassersport betrieben werden kann. Auch für diese Nachbarschaftshilfe zeigte sich Peter Asmussen dankbar.

Darüber hinaus haben viele Einzelpersonen, Vereine und Organisationen, darunter auch Ruderkolleginnen und -kollegen aus Hamburg, Berlin und Itzehoe, größere und kleinere Geldbeträge geschickt, weshalb die Mittel für die Eigenbeteiligung zu einem hohen Prozentsatz finanziert sind. – Ohne eine Strichliste gemacht zu haben, wird das Wort „Danke“ in Asmussens Jahresbericht sicherlich am häufigsten vorgekommen sein.

Das Projekt Bootsbrücke war schon bei der Generalversammlung 2023 beleuchtet worden. „Damals war die Brücke nur ein ‚frommer Wunsch‘; jetzt ist sie eine Notwendigkeit“, sagte Peter Asmussen auf der Generalversammlung. Eine Arbeits-



Rund um den zerstörten Anleger hatte die Sturmflut Strandsand auf das Gelände verfrachtet. Die Mitglieder des ARV packten alle mit an, den Sand wieder auf den Strand zu schippen. PRIVAT

gruppe befasst sich derzeit mit verschiedenen Lösungen und Möglichkeiten. Favorisiert wird derzeit eine Brücke eines Fachanbieters, die aus einem schwimmenden und leicht zu bergenden Element und einer Landverbindung aus Stahl besteht. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 475.000 Kronen. Die endgültige Entscheidung steht noch aus. Zumal die Verhandlungen mit dem dänischen Nachbarverein noch laufen. Möglicherweise kann man sich auf eine gemeinsame Lösung einigen.

Da der Verein selbst eine so große Summe nicht aufbringen kann, habe man vor, verschiedene Stiftungen anzuschreiben. Aus der Versammlung kamen weitere Vorschläge, die sich die Kassiererin dankbar notierte.

Über den eingangs erwähnten „Wunsch“ der Winterbadenden, mehr Beitrag zahlen zu „dürfen“, hatte der Vorstand tatsächlich auch schon selbst nachgedacht. „Wir wurden uns aber einig, dass es ein verkehrtes Zeichen an die Mitglieder sei, den Beitrag anzuheben, wo das Vereinsangebot doch derzeit nur eingeschränkt zu nutzen ist“, sagte die Kassiererin. Allerdings bestehe

ja zu jeder Zeit die Möglichkeit, freiwillig mehr Geld zu spenden ...

Ein weiteres Indiz dafür, dass die Redewendung „Nichts ist so schlecht, dass es nicht für etwas gut ist“ für die jetzige Situation des ARV zutrifft, ist die Bereitschaft der Mitglieder, Verantwortung zu übernehmen. Während andere Vereine Schwierigkeiten haben, Personal zu finden, so konnte der Ruderverein auf seiner Generalversammlung nicht nur einen vakant werden den Posten besetzen, sondern noch einen weiteren Willigen mit ins viel zitierte „Boot“ holen.

Andreas Cornett und Stefan Prochaska-Frenzel stellten sich für eine Neuwahl zur Verfügung, während Rüdiger Bartling und Marion Boisen eine Wiederwahl annahmen. Der Vorsitzende Asmussen war zwar traurig, dass sein bisheriger Stellvertreter Kim Schauer Boysen aus familiären Gründen vorerst keine weitere Wahlperiode dranhängen wollte, freute sich aber, dass Schauer Boysen weiterhin beim Kinder- und Jugendrudern als Betreuer zur Verfügung steht.

Apropos Kinder- und Jugendrudern: Das Angebot für

Schülerinnen und Schüler der Deutschen Privatschule Apenrade mit dem Titel „Sport – Lernen – Spaß“ ist nicht nur sehr gut angenommen worden, sondern hat dem Verein auch neue Mitglieder gebracht.

Das schlägt sich auch in der Statistik positiv nieder. Der ARV hat nunmehr 184 Mitglieder. Mit 82 Personen macht die Kajakabteilung inzwischen den größeren Anteil aus. Zu den „Rückwärtsrudern“, wie die traditionellen Ruderinnen und Ruderer zur Unterscheidung vereinsintern genannt werden, zählen 56 Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder. Da es kommunale Zuschüsse für Mitglieder über 60 Jahren und für Mitglieder unter 25 Jahren gibt, wirkt sich die Mitgliedsentwicklung auch positiv auf die Vereinsfinanzen aus, wie die Kassiererin anhand des Zahlenmaterials belegte.

Bei der Vorstandskonstituierung im Anschluss an die Generalversammlung wurde der Vorsitzende Peter Asmussen im Amt bestätigt. Den Posten des 2. Vorsitzenden, den Kim Schauer Boysen bislang bekleidete, hat Benny Andersen übernommen.

Bodum: Einen „Randers-Fall“ soll es dort nicht geben

Ein lokales Recyclingunternehmen möchte bei Bodum eine Deponie für leicht belastete Erde errichten. Später soll daraus ein Naherholungsgebiet werden – so der Plan. Nachdem jedoch in Randers eine Deponie abgerutscht war und fast eine Umweltkatastrophe ausgelöst hatte, wirft die Kommune bei der Zulassung ein besonders waches Auge auf die Pläne.

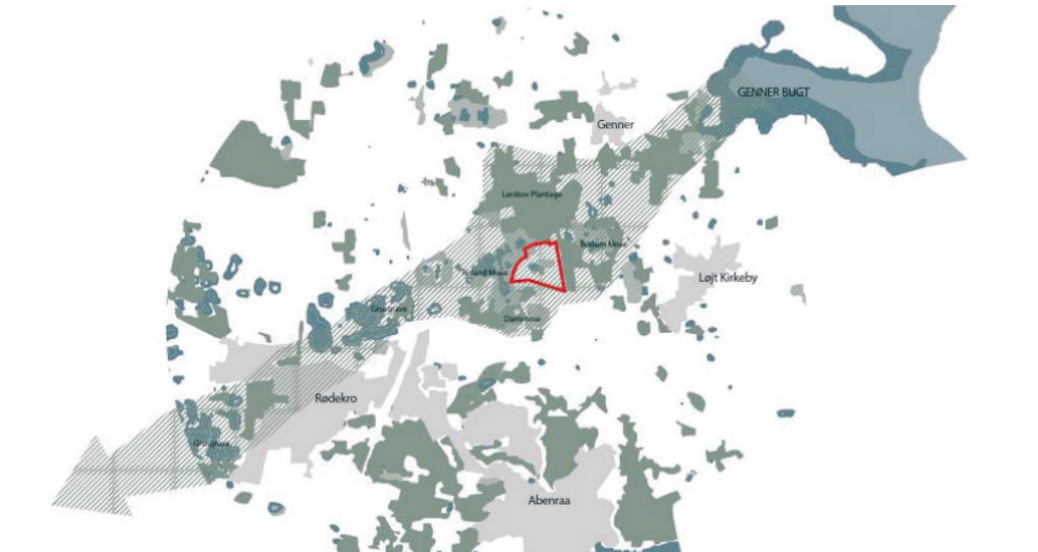
APENRADE/AABENRAA Es soll sehr genau hingeschaut werden, wenn bei Bodum eine Deponie für leicht verunreinigte Erde entstehen könnte. Das Apenrader Recyclingunternehmen „Meldgaard“ hat bei der Kommune einen solchen Antrag gestellt.

Doch nachdem ein Skandal in Randers fast zu einer Umweltkatastrophe geführt hatte, sind Kommune und Stadtratspolitikerinnen und -politiker in Apenrade vorsichtig geworden. So etwas

solle sich am Møgelmode bei Bodum nicht wiederholen, ist im jüngsten Protokoll des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) zu lesen.

Eine genaue Untersuchung, welche Gefahren von einer Deponie ausgehen, solle vorgenommen werden, damit sich der „Randers-Fall“ nicht wiederholt, so der Vorschlag der Kommunalverwaltung an den PTL-Ausschuss.

Der Ausschuss hat den Vorschlag erörtert und



Der rot umrandete Bereich zeigt den Bereich, der zum Naherholungsgebiet werden soll (Illustration). AABENRAA KOMMUNE

wünscht jetzt, im Dialog mit „Meldgaard“, das weitere Vorgehen abzusprechen. Bleibt das Unternehmen beim Plan, wird eine

Umweltanalyse begonnen.

Schon im Februar hatten besorgte Bürgerinnen und Bürger auf eine ähnliche existierende Lagerstätte für leicht

verunreinigtes Erdreich bei Uk (Uge) aufmerksam gemacht. Sie fürchteten einen ähnlichen Erdrutsch, wie er in Randers passierte. *Jan Peters*

Apenrade

Nachfolgerin für Anne Barten gefunden

Bei der Generalversammlung des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger standen drei Vorstandsmitglieder zur Wahl. Obwohl es vier Vorschläge gab, kam es nicht zur „Kampf-abstimmung“.

APENRADE/AABENRAA Wahlen standen bei der Generalversammlung des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger auf der Tagesordnung. Drei Vorstandsmitglieder, darunter der Vorsitzende Hans Thomas Lorenzen, sowie auch Anne Barten, die seit vielen Jahren die Geschicke des Vereins mitgestaltete, standen zur Wahl. Während Lorenzen und Beisitzer zu einer weiteren Amtsperiode bereit waren, hatte Anne Barten schon vorher entschieden, sich zurückzuziehen. „Nein, ich stehe nicht zur Wiederwahl“, sagte sie dann auch an diesem Donnerstagabend.

Es galt, Ersatz zu finden. Während Nadine Ehrenbrusthoff – geschmeichelt und geehrt, wie sie sagte – ablehnte, gab es einen weiteren Vorschlag: Elisabeth Simon. Die Mitarbeiterin der Bildungsstätte Knivsberg (Knivsbjerg) wurde von Ruth Candussi ins Wahl-Spiel gebracht und hatte ihre Zustimmung gegeben. Sie wurde – in absentia, denn sie war bei einer Arbeitssitzung – gewählt.

Die Mitglieder erteilten erneut den beiden Vereinsrevisoren das Vertrauen. Knud Erichsen und Martin Ritter können damit weiter ihres Amtes walten.

In seinem Bericht konnte



Anne Barten wird nach neun Jahren im Vorstand von Hans Thomas Lorenzen mit einem Präsentkorb herzlich verabschiedet. Barten hatte viele Veranstaltungen für den Ortsverein geplant und durchgeführt. Sie hatte unter anderem das traditionelle Spargelessen ins Leben gerufen. JAN PETERS

der Vereinsvorsitzende von vielen gelungen und gut besuchten Veranstaltungen berichten. Hans Thomas Lorenzen zählte unter anderem die wieder ins Programm aufgenommene Fahrt zum Hamburger Weihnachtsmarkt,

das Spargelessen, den Besuch einer Kunstausstellung im Schloss Brundlund und die Fahrt ins Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) – mit einem vorherigen Blick aus der 16. Etage des Alsik – und den Besuch

des Apenrader Unternehmens „Abena“ auf.

Auch für das neue Veranstaltungsjahr habe der Vorstand schon Pläne, unter anderem eine Familienfahrt in einen Erlebnispark, kündigte er an.

Eines sei eine Entscheidung gewesen, „die schwergefallen ist“, so Lorenzen: „Wir haben beschlossen, die Besuche von ‚runden‘ Geburtstagskindern, bei denen wir mit einem kleinen Geschenk vorbeigekommen sind, zu streichen. Der Aufwand ist für den Vorstand zu groß.“ Einen Gruß werde es jedoch weiterhin geben, so der Vorsitzende in seinem Bericht.

Einen Antrag galt es abzustimmen: „Wir wollen die Beiträge wie gehabt halten. Unsere Finanzlage ist gut, weshalb eine Erhöhung aus unserer Sicht nicht notwendig ist“, so Hans Thomas Lorenzen, nachdem Kassierer Olaf Busse

den Kassenbericht mit einer positiven Bilanz präsentiert hatte.

Der Vorschlag stieß auf allgemeine Zustimmung.

Nach der Versammlung berichtete Carl Friedrich Tästensen von seinen langjährigen Aufenthalten in Afghanistan, Pakistan, der Türkei und Turkmenistan, wo er für die „Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) im humanitären Einsatz war. Er zeigte ausdrucksstarke Fotos von Ländern in der Krise, berichtete von den Zuständen vor Ort, unter denen die Menschen lebten – politisch und gesellschaftlich. Der Pensionär – seit Oktober des vergangenen Jahres genießt der gebürtige Nordschleswiger seinen Ruhestand – brachte aber auch Bilder mit, die „die Schönheit der Länder und die menschliche Seite der Bewohnenden“ zeigten. aha/jrp

Der Apenrader Hafen soll hochwassersicher werden

Ein Ingenieurbüro sammelt derzeit unterschiedliche Vorschläge, damit die Produktionsstätten und -anlagen auf dem Hafengelände vor den Sturmfluten der Zukunft gesichert werden. Auch die Stadt zieht daraus Vorteile.

APENRADE/AABENRAA Der Sturm aus Richtung Osten ließ das Wasser in der Ostsee steigen. In den Küstenstädten stieg der Wasserspiegel innerhalb weniger Stunden dramatisch. Hinzu gesellte sich die Flut, die das Ereignis im vergangenen Oktober zur Sturmflut werden ließ.

Auf Rekord hohe 2,16 Meter über Normalnull stiegen die Fluten in Apenrade und ließen dabei die künstlichen Deiche (Watertubes) reißen,

sodass Teile der Innenstadt überspült wurden.

Auch die Wassersicherungen beim Futtermittelhersteller Ewers, der seine Produktionshallen zwischen dem Gammelhavn und dem Sydhavn hat, hielt dem Druck nicht stand. Über 40 Zentimeter stand das Wasser dort in der Sturmnacht.

Bei der Sturmflut handelte es sich um ein sogenanntes Jahrhundertereignis. Inzwischen ist jedoch klar: Bei

einer einmaligen Sache bleibt es nicht. Solche Sturmfluten mit solch hohen Pegelständen werden sich wiederholen – möglicherweise schon in diesem Jahr.

Damit die Betriebe in Zukunft permanent vor Überflutungen geschützt werden, ist der Hafenvorstand aktiv geworden. „Wir haben überlegt, wie wir die Unternehmen besser schützen können“, sagt der Hafenvorsitzende Erwin Andresen, der als Stadtratsmitglied für diesen Posten auserkoren worden ist. Der Kommunalpolitiker der Schleswigschen Partei (SP) berichtet außerdem, dass „ein Ingenieurbüro damit beauftragt wurde, Pläne und Vor-

schläge auszuarbeiten, wie sich das am besten bewerkstelligen lassen kann“.

Wie die Schutzmaßnahmen letztlich aussehen werden, beschließt der Vorstand nach einem Treffen mit den Ingenieuren im April. „Es wird unterschiedliche Lösungen geben, abhängig davon, wo gesichert wird“, sagt Andresen. So werden an manchen Orten im Hafen Mauern errichtet, an anderen Deichen, „und wir werden auch Gebäude so vorbereiten, dass diese als Schutz dienen“.

Die gesamte Hafenfläche soll geschützt werden, außer dem Sønderjyllandskai, „der schon jetzt einem Wasserstand von 2,30 Metern stand-

hält“, wie der SP-Politiker berichtet.

Doch wie steht es um die Stadtgebiete, die um den Hafen herum liegen?

„Die werden zum Teil durch die Anlagen des Hafens geschützt“, sagt Andresen, doch „der Hafen darf laut Gesetz nicht in den städtischen Wasserschutz investieren“, erklärt der Vorstandsvorsitzende.

Bei den Nutznießern der Hafenmaßnahmen handelt es sich um das Areal am Skibbroen, den Marktplatz am Madevej und die H. P. Hanssens Gade. Dieser Bereich war bei der Oktobersturmflut 2023 überschwemmt worden. Der Supermarkt „Løvgberg“ war

davon ebenfalls betroffen und musste einige Tage schließen, damit die Schäden behoben werden konnten.

Kommune und Hafenvorstand stünden jedoch im Dialog, denn es solle vermieden werden, dass parallel an Schutzmaßnahmen gearbeitet werde.

Am Apenrader Kilen, wo mittelfristig Wohnungen entstehen sollen, ist ein anderes Konzept geplant. Dort sollen in Zukunft die unterschiedlichen Wasserstände durch Überschwemmungsgebiete aufgefangen werden. Wie das Gebiet rund um den Nyhavn architektonisch gestaltet wird, ist bisher nicht entschieden. Jan Peters

Neues Kirchen-Logo macht den deutschen Gemeindeteil sichtbar

Drei Kirchen, vier Gemeinden – das ist die Botschaft des künftigen „Markenzeichens“ der Apenrader Kirchengemeinde. Gleichzeitig wird der Eigenname modernisiert.

APENRADE/AABENRAA Die Apenrader Kirchengemeinde hat seit 1. März einen neuen Namen und ein neues Logo erhalten. Die drei Kirchen – Nicolaikirche, St.-Jørgens-Kirche und Hohe Kolstrup Kirche – sowie der deutsche Gemeindeteil werden künftig unter dem neuen Namen „Folkekirken Aabenraa“ zusammengefasst.

Hintergrund der Entscheidung ist es, die Volkskirche in Apenrade sichtbar zu machen. „Das Wort ‚sogn‘ ist für viele sicherlich ein guter, alter und bekannter Begriff; insbesondere aber den Jüngeren ist er nicht so geläufig. Dafür wissen sie etwas mit dem Wort ‚Volkskirche‘ anzufangen“, ist der Kirchengemeinderatsvorsitzende Peter Roust überzeugt. „Es soll leichter werden, die Volkskirche zu finden, in der schließlich drei von vier Dä-

ninnen und Dänen Mitglied sind. Deshalb werden wir auf allen unseren Informationskanälen das neue Logo und den gemeinsamen Namen einführen“, fügt der Vorsitzende erläuternd hinzu. Der Beschluss wurde auf der jüngsten Gemeinderatssitzung gefasst.

Besonders freut sich die deutsche Gemeindepastorin Anke Krauskopf darüber, dass der deutsche Gemeindeteil explizit aus dem neuen Logo hervorgeht. „Das war in der gesamten Diskussion allerdings auch gar kein Thema. Natürlich sollten wir auch in dem Logo Erwähnung finden, so der Tenor. Schließlich sollte das neue Logo auch die Einheit in der Vielfalt zeigen“, formuliert es die Pastorin.

Die Initiative zu dem neuen Logo und dem neuen Namen kam ursprünglich



Das neue Logo der Apenrader Kirchengemeinde, die sich künftig als „Volkskirche Apenrade“ definiert

vom Kirchenausschuss der St.-Jørgens-Kirche. „Es gab anfangs intern einige Widerstände. Einig waren sich jedoch alle, dass man an der Idee weiterarbeiten sollte, gerade weil man das Logo mit den drei Kirchen so schön und aussagekräftig fand“, erzählt Anke Krauskopf.

Entworfen hat das Logo mit den drei Kirchen der Gra-

fiker Henning Rossen. Es soll künftig etwa auf der Homepage, im Newsletter, auf der Kirchenseite im Apenrader Anzeigenblatt „Aabenraa Ugeavis“, auf Facebook, auf Plakaten und Programmen gedruckt werden.

In der Kommunikationsbranche wird dieses strategische Konzept zur Positionierung der Identität eines

Unternehmens oder einer Organisation als Corporate Identity bezeichnet.

Veranstaltungen und Ansagen, die für alle drei Kirchen gelten, erhalten das komplette Logo. Wenn etwas allerdings für die Nicolaigemeinde gilt, werden auch nur die Grafik und der Name der Nicolaikirche verwendet. Genauso verhält es sich auch für Mitteilungen der Gemeinden auf Hohe Kolstrup und von der St.-Jørgens-Kirche.

„Für den deutschen Gemeindeteil war ursprünglich das Logo mit allen drei Kirchen vorgesehen. Wir haben uns aber allein für die Grafiken der Nicolaikirche und Hohe Kolstrup Kirche entschieden, weil wir die St.-Jørgens-Kirche praktisch nie nutzen“, sagt die deutsche Pastorin der Volkskirche in

Apenrade. Allerdings lässt sie ein Hintertürchen offen: „Sollte sich daran etwas ändern, können wir diese Kirche ja dann auch in unser Logo aufnehmen.“

Obwohl sich die drei Kirchen künftig als „Volkskirche Apenrade“ definieren, so verschwindet der Begriff „Aabenraa Sogn“ nicht gänzlich aus dem kirchlichen Wortschatz. Bei offiziellen Briefen und Mitteilungen muss nämlich weiterhin dieser Eigenname genutzt werden. So verlangen es die Kirchenbehörden.

Im Zuge der Namensänderung wird übrigens auch der Name des Kirchenbüros am Næstmark geändert. Es hieß früher „Fælleskontoret“. Nun soll das Gebäude dann auch offiziell „Kirkekontoret“ heißen.

Anke Haagensen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Großbauprojekt „Hvalen“: SP ist sich einig

Das Apenrader Bauunternehmen „Horus Byg“ möchte in bester Strandlage ein 14-stöckiges Gebäude mit Hotel, Wohnungen und mehreren Restaurants bauen. Das Vorhaben stößt auf viel Sympathie und eben so viel Kritik. Was meinen die beiden Stadtratspolitiker der Schleswigschen Partei dazu, die bald über die Zukunft des Projekts mitentscheiden werden?

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Toll, dass ‚Horus Bolig‘ etwas für unsere Stadt tut und sie attraktiver macht“, lautet unter anderem ein Kommentar in den sozialen Medien zum Vorhaben des Apenrader Bauunternehmens „Horus Byg“, das am Kystvej nur wenige Meter von der Fördeküste entfernt entstehen soll.

In einem anderen Post heißt es dagegen: „Der Wal passt in keiner Weise ins Bild. Ich verstehe nicht, dass weder Architekt noch Bauherr das nicht sehen können.“

Auch im Stadtrat ist das Vorhaben von Horus-Byg-Chef Per Horup Thema, denn dort beschäftigen sich die Mitglieder des Plenums mit dem Bauvorschlag.

„Allerdings wird hier mit positiverer Sicht darauf geschaut“, berichtet Kurt Asmussen von der Schleswig-

schen Partei (SP). Man sehe eine große Chance für die Stadt und das Umland, wenn „Der Wal“ Wirklichkeit werde, so der Kommunalpolitiker.

Das Bauprojekt mit dem Titel „Der Wal“ (Hvalen) ist derzeit ein heiß diskutiertes Thema in der Stadt. Das 14-stöckige Gebäude soll am Kystvej direkt an der Förde liegen. Darin sollen ein Hotel, mehrere Restaurants und Seniorenwohnungen Platz finden.

Firmenchef Per Horup möchte mit dem „Wal“ ein Apenrader Wahrzeichen schaffen, ein Aushängeschild, das die Stadt „nach vorne bringt, vorbei an anderen nordschleswigschen Städten, die in Veränderung investiert haben und derzeit in der Entwicklung vor der Fördestadt liegen“, schreibt „Horus Byg“ in einem Facebook-Post.

Asmussen hält den Vorschlag des Bauunternehmers



So stellt sich Per Horup das Gebäude vor, das „Der Wal“ getauft und zu einem Wahrzeichen der Stadt werden soll. HORUP BOLIG

für durchweg positiv. „Ich bin begeistert, dass ein privater Investor ein Gebäude in dieser Größenordnung in Apenrade plant. Über die Lage kann man sich streiten, doch wir müssen hinnehmen, dass Horup schon Besitzer des ‚Hotel Østersøen‘ ist und damit die Ausgangslage bestimmt“, sagt er.

„Der Wal“ soll dort gebaut werden, wo jetzt das Horup’sche Hotel liegt. Dort war zuvor viele Jahre die „Højskole Østersøen“ beheimatet.

„Wir benötigen Seniorenwohnungen. Die Nachfrage

ist da und wird sich noch erhöhen“, so Asmussen. „Und es ist ein durchdachtes Projekt, denn die Wohnungen und Zimmer sind als Module geplant. Es können, sollte der Bedarf sich ändern, aus kleinen Seniorenwohnungen auch größere Familienwohnungen werden“, berichtet er. „Die Planer haben sich viele Gedanken gemacht“, findet der Peppersmarker.

Er könne die Einwände mancher Bürgerinnen und Bürger verstehen, die meinen, dass die „moderne Architektur nicht ins traditionelle Stadtbild passt“. So

kommentieren sie es in den sozialen Medien. Doch „auch ich wohne auf einem Hof, der seit vielen Jahrzehnten in Familienbesitz ist, und lege Wert auf Traditionen. Es ist für Apenrade jedoch ein Weg geöffnet worden, den wir nicht abweisen sollten“, sagt Kurt Asmussen.

Den Aussagen Kurt Asmussens schließt sich sein SP-Stadtratskollege Erwin Andresen an und ergänzt: „Wenn es solche privaten Initiativen gibt, dann sollten wir die unterstützen“, findet er. „Die Analysen zeigen ganz klar: Wir benötigen Wohnun-

gen, und Horup hat viel Erfahrung mit dem Bau, auch wenn dieses Projekt eine besondere Größe hat.“

Zudem kämen durch das Projekt mehr Hotelzimmer in die Stadt, „die dringend benötigt werden“, so Andresen.

Wichtig sei für Andresen jetzt der Kontakt zum Bauunternehmen, „um sich miteinander abzustimmen“, sagt er.

Kurt Asmussen ist stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL).

Tiny Houses auf den Campingplätzen: Konzept gescheitert?

APENRADE/AABENRAA Es klang nach einem guten Plan: Der im schleswig-holsteinischen Sörup ansässige Hersteller sogenannter Tiny Houses wollte auf den beiden Campingplätzen in Loddenhoi (Loddenhøj) und Scherrieff (Skarrev) mehrere der kleinen, zu gemütlichen Kleinsthäusern umgebauten Bauwagen platzieren und vermieten.

Hinzu kommen sollten Camperinnen und Camper mit Wohnmobilen oder Wohnwagen, die dort bis zu vier Wochen Urlaub machen können. Den Dauercamperinnen und -campern wurde gekündigt. Sie passten nicht ins Konzept, erklärte der Pächter bei der Übernahme der Plätze im Jahr 2022.

Es sollten mit dem Konzept außerdem mehr zahlungskräftige Gäste in die Innenstadt Apenrades kommen – so die Idee der Stadträte.

Mit dem Konzept hatte „Seaside Camping“ bei der Ausschreibung überzeugt. Das war im Jahr 2022.

Ein Blick auf die beiden Campingplätze zeigt jedoch noch immer nahezu gähnenden Leere. Das Unternehmen – es heißt inzwischen „Tiny Hygge“ – entschuldigte sich mit fehlender Abwasserentsorgung, die gelegt werden müsste. Auch das ist bisher nicht geschehen.

Im vergangenen Jahr gab es Aufschub von der Kommune, die sich in Geduld übt.

Bei einem Treffen zwischen Pächter und Kommune Ende 2023 wurde vereinbart, dass auf dem Platz bei Loddenhoi zehn Tiny Houses und in Scherrieff elf solcher umgebauter Bauanhänger stehen sollen.

Dafür sollten Abwasserrohre im Februar dieses Jahres gelegt werden, versprach Pächter „Seaside Camping“ damals.



Zwei „Tiny Houses“ stehen auf dem Campingplatz von Scherrieff (Skarrev).

JAN PETERS

Je nach Bedarf soll die Menge der Tiny-House-Angebote der Nachfrage angepasst werden.

„Wir erwarten, dass der Plan eingehalten und das Konzept endlich umgesetzt wird – auch wegen der Dauercampenden, denen ihr Platz gekündigt wurde“, sagte Erik Uldall Hansen (Soz.), Vorsitzender des kommunalen Ausschusses für nachhaltige Entwicklung (Udvalg for bæredygtig udvikling) auf Anfrage des „Nordschleswigers“.

Er berichtet, dass von politischer Seite immer noch Vertrauen zu „Tiny Hygge“ und darauf bestehe, dass der Pächter seinen Verpflichtungen nachkomme. „Jedoch ist die Kommunalverwaltung dafür zuständig, den Pächter auf die Einhaltung der Absprache hinzuweisen und diese auch zu überwachen. „Lass uns sehen, ob es nicht glückt, das Konzept umzusetzen“, antwortet Erik Uldall Hansen vertrauensvoll.

Von der Muttergesellschaft „Tiny Hygge“ heißt es, dass man sich auf die Saison 2024 freue und erwarte, den ersten Teil der Vereinbarung erfüllen zu können, sagte Unternehmensdirektor Ulrik Ortiz Rasmussen gegenüber „JydskeVestkysten“. Auf die Frage des „Nordschleswigers“, warum die Arbeiten auf den Campingplätzen bisher nicht, wie angekündigt, abgeschlossen worden sind, gab es bisher keine Antwort von „Tiny Hygge“. Jan Peters



So könnte das Hochhaus von der Mole am Sønderstrand aus aussehen (Illustration). TRANSFORM

Bauprojekt „Der Wal“: Allgemeinheit soll entscheiden

APENRADE/AABENRAA Sollen wir mit dem Projekt in seiner aktuellen Form weiterarbeiten, oder sind Veränderungen notwendig? Mit dieser Frage hat sich der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) bei seiner jüngsten Sitzung auseinandergesetzt.

Es geht bei der Frage um das vom Bauunternehmen „Horus Byg“ beantragte Projekt „Der Wal“ (Hvalen), das nach seiner markanten Bauform benannt wurde. Das Gebäude ist für Apenrader Verhältnisse ein Superlativ und soll den Plänen nach Wohnungen, ein Hotel mit bis zu 200 Zimmern und mehreren Restaurants beherbergen.

Allerdings wird das Projekt wegen seiner Größe und Architektur in den sozialen Medien heiß diskutiert.

Eine Untersuchung, in Auf-

trag gegeben von der Kommune und ausgeführt von „Transform“, stellte fest, dass das Projekt nicht in die Umgebung passe und auch zu groß geraten sei. „Transform“ ist ein Aarhuser Architekturbüro, das sich auf städtische Bauentwicklung spezialisiert hat.

Der PTL-Ausschuss hat sich das Untersuchungsergebnis genau angeschaut, ist jedoch trotzdem zu dem Entschluss gekommen, sich weiter mit dem Vorschlag von „Horus Byg“ zu beschäftigen.

„Wir werden mit den Zeichnungen von Horup weiterarbeiten“, sagt der stellvertretende PTL-Vorsitzende Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei (SP).

Doch der Ausschuss möchte sich nicht länger allein mit dem Thema befassen. „Es wird eine öffentliche Anhö-

rungsphase geben, in der die Apenraderinnen und Apenrader ihre Einwände geltend machen können. Außerdem wird es Bürgertreffen geben, wo wir Informationen zum Projekt herausgeben und dort die Meinung der Menschen erfragen wollen“, berichtet der SP-Stadtratspolitiker.

Das Material wird von der Kommunalverwaltung gesammelt und ausgewertet, sodass mögliche Änderungen eingearbeitet werden können.

„Wenn sich die Leute dann gegen das Projekt entscheiden, ist demokratisch entschieden worden. Dann können wir mit dem Ergebnis weiterarbeiten und nach möglichen Alternativen suchen“, sagt Asmussen.

Der Prozess werde voraussichtlich im April gestartet, so der Spler. Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Modellautos:
Kein Abriss

TINGLEFF/TINGLEV Beim Vorbeifahren am Mads Clausens Vej in Tingleff könnte man meinen, dass auf dem Grundstück alles abgerissen und zurückgebaut wird und der Modellautomobilklub „TiMo“ vor der Auflösung steht. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall, wie der Vorsitzende David Strojek auf Anfrage betont.

„Nee, nee. Wir renovieren gerade unsere Außenanlage. Es wird ein neuer Belag verlegt und alles andere neben der Strecke auf Vordermann gebracht, um alles noch einladender zu machen“, so Strojek.

Drinnen sind die Bahn und die Räumlichkeiten vor gar nicht langer Zeit ebenfalls saniert worden. Nun ist die Außenanlage an der Reihe.

Strojek hofft, dass die neue Strecke zu Beginn der Sommersaison im April fertig ist. Nahezu alle im Verein werden mit anpacken, um das Ziel zu erreichen. „An freiwilligen Helfern mangelt es nicht. Wir könnten aber gut noch Unterstützung von Sponsoren gebrauchen, um die Ausgaben für Material zu senken“, so David Strojek. Sponsoren dürfen sich sehr gerne an den Klub wenden.

Die 24 Mitglieder des Vereins, von Jung bis „Alt“, nehmen an Rennen im In- und Ausland teil. Immer wieder schaffen es Rennfahrer aus Tingleff dabei aufs Siegertreppchen. Bei eigenen offenen Rennveranstaltungen greift der Klub auch gerne auf die deutsche Sporthalle Tingleff als Austragungsort zurück. „Interessierte dürfen gern hereinschnuppern und mit ihren Modellautos ein paar Runden in der Halle drehen, so Strojek. *kjt*

Konfirmation
in Buhrkall

BUHRKALL Die Konfirmation in der Kirche zu Buhrkall findet am Sonntag, 17. März um 10.30 Uhr statt. Pastor Pfeiffer konfirmiert: Valdemar Perikleus Andresen (Kvernholt) Finja Sofie Ankert (Nolde) Laura Victoria Jessen Bonnichsen (Stemmild) Sissel Möller Christensen (Stubbæk) Oliver Grøndahl Lauridsen (Kvernholt) Emil Hansen Laukamp (Bülderup-Bau) Maxx Thomsen Mathiesen (Bülderup-Bau) *DN*

BDN Uk: Den Fokus auf die
nachfolgende Generation

Zur Generalversammlung des Ortsverein Uk mit Rahmenprogramm waren auch Kinder dabei. Das ist ganz nach Wunsch des Vorstandes, wie die Vorsitzende in ihrem Bericht betonte.

Von Kjeld Thomsen

UK/UGE Erst einmal wurde in lockerer Runde gemeinsam gefrühstückt. Das ist Tradition bei der Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Uk (Bund Deutscher Nordschleswiger). Das Miteinander fand auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) statt.

„Es waren alle Generationen vertreten. Es ist wichtig, dass die Kinder bei Veranstaltungen dabei sind, denn sie sind die Zukunft“, so Ortsvereinsvorsitzende Hella Jepsen Andresen in ihrer Rückschau. Den Fokus auf die jüngere Generation hob sie auch in ihrem Jahresbericht hervor.

Da solch eine Jahreshauptversammlung für Kinder dann doch etwas „dröge“ sein kann, trennte man sich beim offiziellen Teil. „Die Kinder gingen in den Keller,

wo sie mit Betreuung spielen konnten“, so die Ortsvereinsvorsitzende.

In ihrem Jahresrückblick listete sie noch einmal die Veranstaltungen auf, von denen die Besuche der Biogas-Anlage in Klipleff (Kliplev) und der Mikro-Brauerei „Frisk Bryg“ in Behrendorf (Bjærndrup) sowie der Grünkohl- und Sketche-Abend zum Deutschen Tag zu den Höhepunkten gehörten.

Auch der Sankt-Hans-Abend für die ganze Familie auf dem Anwesen von Ursula und Jep Jepsen kam wieder gut an. „Obwohl wir wegen der Dürre kein Feuer machen durften. Es wurde aber auch so gemütlich“, so Hella Jepsen Andresen zum „Nordschleswiger“.

Im Ort gebe es einen guten Kontakt zu den dänischen Vereinen, und man habe sich daher auch wieder aktiv am Dorffest beteiligt,



Bei der Generalversammlung mit Rahmenprogramm des BDN-Ortsvereins Uk auf dem Knivsberg waren auch Kinder dabei. PRIVAT

ergänzt die Vorsitzende.

Zum Rahmenprogramm auf dem Knivsberg gehörte ein historischer Exkurs zur dortigen Bildungsstätte der deutschen Volksgruppe.

Als Referent konnte der Ortsverein keinen Geringeren als den BDN-Hauptvor-

sitzenden Hinrich Jürgensen gewinnen.

„Er erzählte ganz viel zur Geschichte der Einrichtung. Eigentlich war auch ein Rundgang über das Gelände und zu den verschiedenen Gebäuden geplant. Wegen des schlechten Wetters

musste das aber ausfallen“, berichtet Hella Jepsen Andresen.

Der Vorstand geht unverändert in das kommende Vereinsjahr. Das zur Wahl stehende Vorstandsmitglied Uwe Klindt wurde im Amt bestätigt.

SC Saxburg: Urgestein Emil geht, die Jugend rückt nach

Mit Emil Petersen hat ein altgedientes Mitglied den Vorstand des SC Saxburg verlassen. Um Nachwuchs muss sich der Club anscheinend keine Sorgen machen. Der Vorstand ist mit zwei zusätzlichen Jugendvertretern erweitert worden.

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Ein wenig emotional wurde es auf der diesjährigen Generalversammlung des SC Saxburg im Bülderup-Bauer Gemeindehaus. SC-Recke Emil Petersen, der seit Kindesbeinen im Klub aktiv ist und ihn auf und neben dem Spielfeld in verschiedenen Funktionen mitgeprägt hat, ist auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. „Er war schon dabei, bevor ich vor neun Jahren in den Vorstand kam. Er hat wirklich viel für den Verein geleistet“, sagt der SC-Vorsitzende Martin Hansen voller Anerkennung.

Hansen ließ es sich auf der Generalversammlung nicht nehmen, Emil Petersen für den Einsatz zu danken und ihm im Namen des Vereins ein Präsent zu überreichen.

Für Emil Petersen wurde Markus Styrbæk in den Vorstand gewählt.

Jugendfraktion

Eine Wiederwahl gab es für Jugendvertreterin Anne-Kathrine Styrbæk. Das Positive aus Sicht des SC: Anne-Kathrine bekommt Verstärkung.

„Es sind zwei weitere Jugendvertreter in den Vorstand gewählt worden. Das sind Markus Ruhlmann und Lukas Knudsen. Es ist toll, dass sie dazustoßen und in

die Vorstandsarbeit reinschnuppern“, so Martin Hansen, mit der Hoffnung, dass die jungen SCer Gefallen an der Mitgestaltung finden und sich auch über das Jugendalter hinaus im Vorstand engagieren.

Man sei in der Satzung darauf gestoßen, dass die Zahl der Jugendvertreterinnen und Vertreter im Vorstand nicht auf eine Person begrenzt ist, weshalb man sich im Vorstand überlegte, den Kreis zu erweitern.

Dass sich nun gleich zwei

Jugendliche bereit erklärten haben, das Jugendvertreteramt zu übernehmen, sei erfreulich, so Martin Hansen.

Was gab es für den Vorsitzenden auf der Generalversammlung zu berichten?

Die Kooperation mit dem Nachbarverein BBI funktioniert reibungslos, unter anderem in der Handballsparte. Momentan blicke man gespannt auf die erste Männermannschaft, „steht sie doch kurz vor dem Aufstieg in die 3. Divison.“

Die Frauenmannschaft hat BBI Saxburg mangels Spielerinnen leider abmelden müssen, so Hansen. Schwer falle es zudem, Mannschaften in den älteren Jahrgängen ab U11 zusammenzubekommen. Hier klappte eine Lücke. „Bei

den Jüngeren sieht es zum Glück aber ganz gut aus“, so der Vorsitzende.

Gute laufe es nach wie vor in der SC-Kajaksparte. Die Mitgliederzahl ist stabil. Auch wenn aus organisatorischen Gründen für die kommende Saison kein Einführungskurs angeboten wird, „sind neue Mitglieder herzlich willkommen. Sind Anfängerinnen und Anfänger darunter, dann finden wir eine individuelle Lösung für eine Einführung.“

Floorball der Hit

Der ganz große Renner bei der SG Saxburg/BBI ist Floorball. Das hockeyähnliche Spiel in der Halle erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Vor allem auch ältere Ak-

teure haben diese Sportart für sich entdeckt und bilden ein Oldboys-Team, das sich jede Woche trifft und mit viel Spaß bei der Sache ist. „Einschließlich geselliger dritter Halbzeit“, bemerkt Martin Hansen mit einem Schmunzeln. Er wird es wissen, gehört er der illustren Runde doch selbst an.

Mittlerweile gibt es auch eine Frauengruppe, sodass die Floorball-Sparte mittlerweile aus 20 Frauen und 60 Männern von jung bis „reif“ besteht.

Die Sparte stärke das Zusammengehörigkeitsgefühl, „denn zu diesem Freizeitsport kommen Leute, die man sonst nicht in der Halle antrifft“, so Martin Hansen.

Kjeld Thomsen



Der SC-Vorsitzende Martin Hansen (r.) bedankte sich bei Emil Petersen und überreicht im Namen des Vereins ein Präsent. Emil Petersen schied nach mehr als zehn Jahren aus dem Vorstand seines Herzensvereins aus. PRIVAT

Tingleff

Der geplante Energiepark Pattburg: Interesse mischte sich mit Skepsis

Viele wollten sich bei einer Inforveranstaltung in Krusau über das große regenerative Energieprojekt „Padborg Energipark“ unter Federführung des Unternehmens „European Energy“ informieren. Mit skeptischen Stimmen zu den geplanten Solar- und Windkraftarealen hielten die Teilnehmende nicht hinter dem Berg.

Von Kjeld Thomsen

KRUSAU/KRUSÅ Die rund 300 Teilnehmenden konnten sich an diesem Dienstagabend in der Krusauer Grenzhalle erst einmal Kaffee, Getränke und Sandwiches schmecken lassen. Kurz darauf waren Repräsentantinnen und Repräsentanten des Unternehmens „European Energy“ bemüht, den Gästen der Informationsveranstaltung den Energiepark Pattburg (Padborg Energipark) schmackhaft zu machen.

Die lukrativen Zahlen zum Milliarden-Projekt: 60 Millionen Kronen kommen zur Ausschüttung an die Ortschaften in den kommunalen grünen Topf (grøn ordning), und hierzu gibt es in den kommenden 30 Jahren zusätzlich eine Million Kronen pro Jahr obendrauf.

Anrainerinnen und Anrainer sowie andere Bürgerinnen und Bürger der Kommune haben Vorkaufsrecht für 50 Prozent der Energiepark-Anteile – 100 Anteile sind einem Einzugsgebiet von 5,5 Kilometern vorbehalten, 50 weitere können von anderen gekauft werden.

Vor der Mitteltribüne der Halle wurden etliche andere Fakten zum Großprojekt aufgetischt, das aus zwei Fotovoltaikflächen bei Westerbek (Vesterbæk) und Bøhlau (Bølå), zum Teil mit Windkraft, und aus einer PtX-An-

lage zur Produktion von grünem Kraftstoff bei Pattburg (Padborg) besteht.

Die PtX-Anlage ist Teil staatlich priorisierter Energieprojekte, und „European Energy“ hat zusammen mit der bereits bestehenden Zweitanlage in Kassø (Kassø) eine Milliarde Kronen von einer Gesamtfördersumme von 1,25 Milliarden Kronen zugesprochen bekommen. Die Kommune Apenrade erhofft sich bei der grünen Umstellung und der Produktion von alternativen Kraftstoffen eine Vorreiterrolle einzunehmen und ein Aushängeschild zu werden.

Dafür müssen die Kommunalpolitiker, die nahezu geschlossen bei der Infoveranstaltung anwesend waren, entscheiden, ob die Teilprojekte von European Energy sowie andere Fotovoltaik- und Windkraftgebiete das Okay bekommen.

Beim Energiepark Pattburg sind rund 400 Hektar Solarfläche östlich der Eggebekker Plantage vom Padborg Park am Tøndervej bis kurz hinter Rothenbek (Rødebæk) angedacht. Ein ebenso großes Solargebiet soll in Behlau (Bølå) entstehen, wozudem 14 neue Windkraftanlagen vorgesehen sind, die sieben bestehende ablösen sollen.

Um die Strommenge von 1.000 MW für die PtX-Anlage liefern zu können, die laut



Rund 300 Bürgerinnen und Bürger ließen sich in der Krusauer Grenzhalle über das Großprojekt „Energipark Padborg“ informieren.

KJT

Entwurf auf 60 Hektar Fläche nördlich vom Pattburger Transportcenter angesiedelt wird und etwa dreimal so groß wie die Anlage in Kassø ist, würde „European Energy“ auch im Eggebeker Abschnitt gerne Windräder aufstellen. Das ist aber noch Zukunftsmusik und nicht Teil des aktuellen Projekts, wie bei der Infoveranstaltung deutlich gemacht wurde.

Bei der Errichtung der Solaranlagen sollen gemäß Vorgaben der Kommune natürlicher Sichtschutz und Naturflächen für Mensch und Tier geschaffen werden.

Bei der Produktion von jährlich mehreren Millionen Tonnen des grünen Kraftstoffs Ethanol wird die dabei entstehende Wärme ins Fernwärmenetz eingespeist. Laut des Unternehmens können 11.000 Haushalte versorgt werden.

Etwa 50 Arbeitsplätze werden laut „European Energy“ mit dem Energiepark geschaffen. Es gibt zudem viel Synergie bei der Kooperation

mit dem Pattburg Transport- und Gewerbegebiet, und man werde bemüht sein, einen konstruktiven Dialog mit Anrainerinnen und Anrainern zu führen, die Beeinträchtigungen und einen Wertverlust ihrer Immobilie fürchten, so die Pro-Argumente der Vertreterinnen und Vertreter des Unternehmens.

So weit, so gut. Skepsis bei den Zuhörern konnte der Werbevorstoß, wenn überhaupt, nur bedingt ausräumen.

Zum Abschluss des Infotreffens konnten Fragen gestellt und Anmerkungen gemacht werden. Das wurde genutzt.

Peder M. Jensen vom Bürgerverein im Raum Kollund und Mitglied des Landdistriktausschusses der Kommune nahm die Projektmacherinnen und -macher in die Pflicht: Er mahnte dazu, die Ortsgemeinschaften sowie Anrainerinnen und Anrainer noch mehr als angekündigt einzubeziehen und vom Vorhaben profitieren zu lassen.

Heinrich Lüllau aus Bül-

derup (Bylderup) merkte an, dass die in Aussicht gestellten Gelder für die Ortsgemeinschaften – gemessen am Gesamtvolumen des Mega-Projekts – bei unter einem Prozent liegt und damit schwindend gering sei. Hier sollte nachgebessert werden, so seine Botschaft.

Paul Werner Dall, ebenfalls aus dem westlichen Gebiet der Kommune stammend, warf eine 100-prozentige Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den Raum. Die Repräsentanten ließen den Ansatz im selbigen stehen.

Besorgnis kam von Bürgerinnen und Bürgern aus der Gegend von Bøhlau, die seit Jahren nicht nur mit Windrädern auf dänischer, sondern auch auf deutscher Seite kämpfen.

Wenn neben den dort geplanten Solarfelder auch noch neue Windräder aufgestellt werden, gehe die Lebensqualität gen Null, so ein Bøhlauer. Entschädigungs- und Ausgleichszahlungen für den Wertverlust der Immobilien können da kaum reichen.

Mit solchen zusätzlichen Energieanlagen sind die Häuser gar nicht mehr verkäuflich, warf Gertrud Buch aus Jündewatt (Jyndevad) ein. Obwohl sie vier Kilometer von Bøhlau entfernt wohnt, seien Geräusche von den Windrädern permanent zu vernehmen.

Einziger Ausweg aus der Misere scheint zu sein, dass die Hausbesitzer im Umkreis der Anlagen einen Marktwert ohne Abzüge für ihre Immobilie erhalten, was seitens des Unternehmens nicht von der Hand gewiesen wurde. Man werde mit Betroffenen Gespräche führen und nach einer Lösung suchen, so die Rückmeldung.

In Anlehnung an die vielen Daten und Fakten mimte Olaf Schmidt Meyer aus Renz (Rens) den Spielverderber. Man könne das alles vergessen. Es werde daraus nichts, da die Wassermenge, die die PtX-Anlage für die Umwandlung in Kraftstoff benötigt, gewaltig sei.

Die verkündete Jahresmenge, die zum großen Teil aus Ab- und Oberflächenwasser bestehen soll, „entspricht 34 Kubikmeter Wasser in der Stunde. Wo soll das alles herkommen? Landwirte versuchen schon seit Jahren vergeblich, die Genehmigung fürs Bewässern zu bekommen, und manche können nicht einmal eine kleine Beregnungsanlage nutzen. Da scheint es ein Ungleichgewicht zu geben“, so der Renzer mit einem schlemischen Unterton.

Auch mit dieser harten Nuss müssen sich die Kommunalpolitikerinnen und -politiker im Entscheidungsprozess auseinandersetzen.

Personalsorgen beim BDN Saxburg-Bülderup

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Zu- vor war Dieter Johannsen Vorsitzender, das vergangene Jahr Gerd Lorenzen. Beide Urgesteine der örtlichen deutschen Gemeinschaft sind als Vorstandsmitglieder im BDN-Vereinsbund Saxburg-Bülderup (Bund Deutscher Nordschleswiger) ausgeschieden. Sie wünschten auf der Generalversammlung, die kürzlich im Gemeindehaus in Bülderup-Bau abgehalten wurde, keine Wiederwahl.

„Wir haben es mehrmals angekündigt. Dass wir es jetzt wahr machen und keine weitere Amtszeit dranhängen, scheint wohl dennoch überrascht zu haben“, so Gerd Lorenzen zu dem Umstand, dass sich bei den Wahlen keine Nachfolgerinnen oder Nachfolger für den Vorstand auftaten.

Dem Vorstand des Ortsvereins mit 125 zahlenden Mitgliedern gehören aktuell noch Ina Iwersen, Michael Mathiesen und Maike Täs- tensen an.

Auch wenn er und Dieter Johann-

sen als Vorstandsmitglieder ausgeschieden sind, „werden wir uns weiterhin für den Ortsverein einsetzen und die verbliebenen Vorstandsmitglieder dabei unterstützen, Leute für die vakanten Posten zu finden und den Verein am Leben zu halten“, so Lorenzen. Der Verein habe eine koordinierende Funktion, so Lorenzen.

Da das Aktivitätsniveau überschaubar ist, mit dem Dorffest der deutschen Vereine und Einrichten als Hauptevent, „schwebt dem BDN Saxburg-Bülderup eine Zusammenarbeit mit den Nachbarvereinen Tingleff und Renz-Jündewatt sowie dem Verein Deutsches Haus Jündewatt vor“, so Ex-Vorstandsmitglied Gerd Lorenzen. Die Vereine seien bereits gut vernetzt und da wolle man sich gerne einklinken.

Auch diese Bestrebungen würden er und Dieter Johannsen von der Seitenlinie unterstützen, so Gerd Lorenzen, seines Zeichens Geschäftsführer der Nordschleswischen Gemeinde.

Kjeld Thomsen

Multibahn an der Buhrkaller Schule: Die Baugenehmigung ist schon mal da

BUHRKALL/BURKAL Der frühe Vogel fängt den Wurm. Obwohl die Finanzierung erst noch unter Dach und Fach gebracht werden muss, hat der Förderverein der Deutschen Schule Buhrkall Schwung in sein Vorhaben gebracht, auf einem Areal des angrenzenden Sportplatzes eine Multiarena zu errichten. Die Verwaltung der Kommune Apenrade (Aabenraa) hat dem Projekt gemäß dem Bebauungsplan grünes Licht gegeben (landzonetiladelse).

Laut vorläufigem Entwurf ist ein 30 Meter langes und 18 Meter breites, mit Bande umrahmtes Spielfeld einschließlich Tore und kleiner Tribüne vorgesehen.

Es sei eine Wunschbahn. Sollte die angesetzte Investitionssumme von 350.000 Kronen nicht ganz erreicht werden, würde eine kleinere Anlage in Betracht gezogen werden, so Schulleiterin Ute Eigenmann, die im Förderverein vertreten ist.

Etwas Startkapital ist bereits zusammengekommen. 40.000 Kro-



In diesem Abschnitt am Ende des Sportplatzes soll nach Wunsch des Schul-Fördervereins eine Multibahn entstehen.

KJT

nen sind aus dem Initiativ-Fördertopf des Auenlandes (Ålandet) – dem Dörferverband im Großraum Bülderup (Bylderup) – zugesagt worden. „Darüber hinaus haben wir eine Spende in Höhe von 10.000 Kronen bekommen“, erwähnt Ute Eigenmann.

Weitere Zuschüsse erhoffe man sich von Stiftungen, und vielleicht ist auch von der Kommune etwas zu bekommen. „Anträge sind verfasst und eingereicht“, so Eigenmann.

Die praktischen Arbeiten sollen

größtenteils mit freiwilligen Helferinnen und Helfern erledigt werden. „Wir haben da 120 Stunden angesetzt.“

Die neue Sport- und Freizeitarena kommt nicht nur dem Schulbetrieb zugute. „Die Anlage soll öffentlich zugänglich sein und kann auch außerhalb der Schulzeit von allen genutzt werden“, erläutert die Schulleiterin.

Dass die Bahn eine überdachte Tribüne und damit ein ungewöhnliches Extra bekommt, ist bewusst gewählt und steht im Zusammenhang mit der grünen Ausrichtung der Schule und dem naturnahen Unterricht. Eigenmann: „Wir wollen die Tribüne auch als Arbeitsplatz nutzen, quasi als Klassenzimmer im Freien.“

Sie und der Förderverein drücken nun die Daumen, dass die Finanzierung zeitnah in trockene Tücher kommt. „Im optimalen Fall haben wir die Anlage schon im August. Aber das müssen wir nun abwarten.“

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

TM Tønder ist
viel Geld wert

TONDERN/TØNDER Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) ist des Lobes voll für die Arbeit des Handballclubs TM Tønder. Der Verein mache es supergut. Dort würde eine riesige Arbeit verrichtet.

Im Projekt 2026 des Vereins ist ein Aufstieg in die höchste Spielklasse (Liga) ein Ziel. Und 20 Partnerinnen und Partner zu finden, die die Clubkasse jeder mit mindestens 100.000 Kronen jährlich bereichern. Dazu zählt auch die Kommune Tondern.

Dass die Kommune Tondern für ihre sportlichen Botschafter aber tiefer in die Tasche greifen soll, ist nicht drin, obwohl sie etwas tiefer greifen als geplant. Der Finanzausschuss will vom 1. Juli 2024 bis zum 30. Juni 2026 je Saison insgesamt 750.000 Kronen auf den Tisch blättern. Das sind 100.000 Kronen mehr. Davon sind 450.000 Kronen Sponsorengelder.

„Wir können und dürfen nicht mehr als die 450.000 Kronen als Sponsor bezahlen. Fördergelder dieser Art können nicht unbegrenzt bewilligt werden. Der ganze Fragenkomplex ist komplizierter als angenommen“, versichert er.

Wie aus dem Handballverein verlautet, wolle man bestimmt nicht undankbar sein, aber 750.000 Kronen seien ein Tropfen auf den heißen Stein, besonders im Hinblick auf einen möglichen Aufstieg. Und ja, natürlich habe man auf mehr Geld gehofft.

„Wir hoffen, dass die Politik auf unsere Bedeutung in Bezug auf die bessere Vermarktung und die kommunalen Finanzen aufmerksam ist, wenn sie über eine mögliche Aufstockung ihres Beitrags für uns beraten“, so der Vorstand. Sämtliche Spieler und die meisten ihrer Lebensgefährtinnen seien in die Kommune Tondern gezogen und hätten eine Beschäftigung bei verschiedenen Unternehmen gefunden. Außerdem erreiche der Verein einen Vermarktungswert von über zwei Millionen Kronen für die Kommune.

Brigitta Lassen

Campingplatz in lokalen Händen

Die neu gegründete siebenköpfige Investorengruppe Tønder Byferie AS erhielt den Zuschlag von der Kommune Tondern. Die Marschroute für den Campingplatz und die Jugendherberge in Tondern soll gemeinsam mit den Betreibern abgesteckt werden. Eine Aufwertung ist programmiert.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Am 1. April erhalten der Campingplatz in Tondern, die benachbarte Jugendherberge sowie der Wohnmobil-Stellplatz in Anknüpfung an die Tondernhallen einen neuen Besitzer.

Sieben Investoren aus dem Lokalbereich machen beim Kauf der kommunalen Immobilien gemeinsame Sache. An der Spitze von Tønder Byferie A/S steht Thorsten Simonsen.

„Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Für uns ist es eine Herzenssache. Wir wünschen Entwicklung in der Kommune Tondern. Das wird spannend. Die Tondernhallen haben die Expertise“, sagte Thorsten Simonsen, bevor er den Kaufvertrag unterzeichnete. Simonsen hat sechs Mitstreiter, und sie investieren 2 Millionen Kronen in den Kauf der Campingmöglichkeiten und der Jugendherberge. Den Investoren, die seit 2021 am Ball

sind, ist die lokale Verankerung des Projekts wichtig.

Bislang waren der Campingplatz mit 80 Einheiten, die 65 Wohnmobil-Stellplätze und die Jugendherberge mit 128 Zimmern für zwei bis zehn Personen in kommunaler Hand. Für den Betrieb sind die Tondernhallen zuständig.

Die Politik in Tondern hat die Weichen dafür gestellt, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Daher unterschrieben die Investoren und die Stiftung der Tondernhallen eine Betriebsabsprache.

„Es wird spannend, das Ganze zusammenzuflechten. Wir möchten gerne neue Wege gehen und Möglichkeiten finden“, sagte der Vorsitzende der Stiftung der Tondernhallen, Brian Hansen, ehe er die Vereinbarung unterzeichnete.

„Ich bin sehr froh, dass es sich um einen Kreis von örtlichen Investoren handelt, die Verantwortung übernehmen wollen. Es ist kein Geheim-



Freudige Stimmung, bevor Investor Thorsten Simonsen (l.) und Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (SP) den Vertrag unterzeichneten. Im Hintergrund Kommunaldirektor Lars Møldrup

MONIKA THOMSEN

nis, dass wir im Kommunalrat seit unglaublich langer Zeit erwartungsvoll auf diesen Tag gewartet haben. Wir freuen uns riesig“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zum Auftakt.

Beim Stöbern in den Unterlagen hatte er nach eigenen Worten herausgefunden, dass der Verkauf bereits im November 2017 vom damaligen Kommunalrat beschlossen worden war. Die damaligen zwei Gebote von Kaufinteressenten seien abgewiesen worden.

Der langatmige Prozess war verschiedenen Faktoren geschuldet. Bei den Tondernhallen war eine neue Organisationsstruktur mit einer Stiftung erforderlich. Zudem wurde abgewartet, bis die Konstruktion bei dem Freizeitcenter in Scherrebek (Skærbæk) durchleuchtet worden war, da dies Modell Inspiration für die nun eingefädete Lösung gab.

„Es wird nicht wahnsinnig in der Kasse scheppern. Das Projekt ist aber wichtiger als das Geld, und wir glauben daran“, so Popp Petersen.

Die Politikerinnen und Politiker möchten sich von den Liegenschaften trennen, da es eine Grenze gibt, wie viel die Kommune investieren kann. Auch bei der Aufwertung seien der Kommune aus Wettbewerbs-

gründen die Hände gebunden.

Aus dem Kaufvertrag geht hervor, dass Tønder Byferie A/S während der nächsten acht Jahre 8 Millionen Kronen investieren muss, wie Thorsten Simonsen erläutert.

„Uns allen liegt daran, das Niveau anzuheben. Der ganze Komplex benötigt eine Erneuerung. Wir müssen gemeinsam eine Art und Weise finden, wie wir es am besten umsetzen und die Tondernhallen auch ein gutes Geschäft machen können“, so Simonsen. „Es gibt viele verschiedene Touristinnen und Touristen in Tondern. Ein gemeinsamer Nenner ist jedoch, dass alle höhere Standards wünschen.“

Lücke wird geschlossen: Neuer Radweg kommt bald

Die Arbeiten, um die Radweg-Lücke auf dem Aabenraavej zu schließen, gehen im Frühjahr los. Die Kommune Tondern hat weitere Projekte auf dem Reißbrett.

TONDERN/TØNDER „Die Beschreibung für den Fahrradweg entlang des Aabenraavejs findet in wenigen Tagen statt“, sagt Christian Kjær Andersen, kommunaler Abteilungsleiter für Grünanlagen und Wege in Tondern. Mit diesem Projekt zum veranschlagten Kostenpunkt von 8 Millionen Kronen soll die 3,2 Kilometer lange Radweg-Lücke auf der verkehrsreichen Strecke zwischen Tondern und dem etwa 15 Kilometer entfernten Osterhoist (Øster Højst) geschlossen werden.

Vom Kreisverkehr Richtung Westen
Die doppelspurige Lösung knüpft am Kreisverkehr in Sollwig (Solvig) an den bestehenden Radweg an. Mit der neuen Etappe in westlicher Richtung gibt es Anschluss an den bestehenden Radweg bei Groß-Emmerschede (Store Emmerske).

Die Planung des Vorhabens zog sich wegen der Nähe zu den geschützten Überresten des alten Wallgrabens bei Sollwig in die Länge.

„Es gab eine kleine Herausforderung mit den Schutzmaßnahmen. Wir haben aber nun die Zustimmung von der Schloss- und Kulturbehörde“, erzählt Christian Kjær Andersen.

Staatliche Finanzspritze
Für das Vorhaben gab es bereits 2022 eine staatliche Finanzspritze in Höhe von vier Millionen Kronen. Die

Kommune Tondern muss eine entsprechende Summe lockermachen.

2021 wurde der 2,2 Kilometer lange Abschnitt vom Sølstedvej in Adelwatt (Adelvad) bis zum Kreisverkehr in Sollwig gebaut. Vom Sølstedvej aus gibt es mit dem Adelvadvej eine Möglichkeit, auf einer verkehrsärmeren Strecke nach Osterhoist zu radeln.

„Ich gehe unmittelbar davon aus, dass das Vorhaben Ende April losgehen kann“, sagt Christian Kjær Andersen. Bei der Brücke über die Arnau wird der Radweg aus Platzgründen etwas verengt.

Im Vorfeld der Bauarbeiten überprüft das Museum Sønderjylland gegenwärtig das Gelände auf archäologische Funde hin.

Aggerschau (Agerskov) und Branderup dem Ende.

„Dass das Projekt bislang nicht abgeschlossen ist, hängt mit dem vielen Regen zusammen. Die Strecke führt durch ein Moorgebiet, das sich zu einem See entwickelt hat“, so der Abteilungsleiter.

„Wegen der Nässe kann die Strecke nicht asphaltiert werden. Ich erwarte, dass die Arbeiten im April abgeschlossen sind“, so Kjær Andersen.

Aus dem staatlichen Fahrradpool gab es 2021 für diesen Radweg eine Förderung in Höhe von 6 Millionen Kronen. Die Kommune bringt sich ebenfalls mit 6 Millionen Kronen ein.

Weitere Radwege geplant
Der Technische Ausschuss hat die Weichen für vier weitere Projekte gestellt. Dabei handelt es sich um einen einspurigen Radweg entlang des Hjemstedvej zwischen Termevej und Kagebøl in Scherrebek (Skærbæk) zum Kostenpunkt von 675.000 Kronen. Für einen einspurigen Radweg entlang des Branderupvej zwischen Sandbjergvej und Smedegade in Branderup sind 810.000 Kronen vorgesehen.

Entlang des Krusåvej zwischen dem Kreisverkehr bei Nørremark und bis zum Stationsvej in Lügumkloster (Løgumkloster) soll ein doppelspuriger Radweg zum Preis von 3 Millionen Kronen gebaut werden.

Mehr Sicherheit in Wiesby
Das Gremium hat bereits zu einem früheren Zeitpunkt 1,3 Millionen Kronen für den doppelspurigen Radweg in Wiesby (Visby) entlang des Højbergvej zwischen dem Ort und dem Bahnsteig vorgemerkt.

Monika Thomsen



Die Pflöcke markieren den Verlauf des neuen Radwegs.

MONIKA THOMSEN



Die neue Etappe ist 3,2 Kilometer lang.

TØNDER KOMMUNE

Tondern

Auftrag wurde falsch gelesen: Firma fällt ganze Allee bei Hoyer

Die aus Schwedischen Vogelbeeren gebildete wind-schiefe Allee entlang des Osterbyer Stationsvej ist der Motorsäge zum Opfer gefallen. Die vor fast 100 Jahren gepflanzten Bäume waren jahrzehntelang ein gefragtes Fotomotiv. Wie es zu dieser nicht vorgesehenen Aktion gekommen ist.

Von Volker Heesch/
Monika Thomsen

HOYER/HØJER Zu Beginn der vorigen Woche hat die flache Geestlandschaft am Rande der Tonderner Marsch die von der Landstraße Hoyer-Tondern sichtbare Allee entlang des Stationsvej eingebüßt.

Das von Berufsfotografinnen und -fotografen ebenso wie von Touristinnen und Touristen oft fotografierte Wahrzeichen der häufig sturmumbrausten Westküste ist vermutlich vor fast 100 Jahren gepflanzt worden.

Nach der damaligen Eingliederung Nordschleswigs ins Königreich Dänemark wurde die Bahnstation Dahler-Osterby von den Dänischen Staatsbahnen (DSB) mit einem neuen Bahnhofsgelände ausgestattet.

Der damalige Neubau ersetzte das beim Bau der Bahnstrecke Tondern-Hoyer 1892 von der „knickerigen“ Königlich Preussischen Eisenbahnverwaltung spendierte

hölzerne Betriebsgebäude. Schon 1935 wurde die Bedienung der Bahn mit Personenzügen eingestellt. An die Bahn erinnert bis heute der Straßenname Stationsvej und das einzige Haus an der Straße mit der Hausnummer 1, dem Ex-Bahnhof, in dem heute ein Künstler residiert.

Der Anblick der Allee ist jahrzehntelang ein beeindruckender Westküstengruß für Reisende auf dem Weg nach Hoyer gewesen, besonders malerisch in der Morgensonne oder bei Sonnenuntergang.

Seit Jahren waren die Alleeebäume immer wieder Karambolagen bei Begegnungen breiter Fahrzeuge auf der schmalen Straße ausgesetzt gewesen. Folge waren Infektionen der geschundenen Alleeebäume, denen weniger Beachtung geschenkt wurde als beispielsweise der Lindenallee in der benachbarten Mögeltonderner Schlossstraße.

Die robusten Vogelbeeren haben immer wieder selbst gesäte „Ersatzbäume“ pro-



Die Allee in der Nähe von Osterby wurde komplett abgeholzt.

VOLKER HEESCH

duziert, auch gab es Nachpflanzversuche. Doch das intensive Randstreifenmähen kannte keine Gnade.

Viele Leute reagieren mit Bestürzung auf das radikale Vorgehen.

Nun stellte sich heraus, dass das Abholzen der gesamten Allee ein Fehler ist.

„Das ist richtig, richtig traurig. Mich hätte gestern Abend nahezu der Schlag getroffen, als ich es entdeckte“, sagt der Abteilungsleiter für Grünanlagen und Wege, Christian Kjær Andersen, dem „Nordschleswiger“ am Mittwochnachmittag.

Als er wegen anderer

Baumfällarbeiten den Künstler Adam Gabriel besuchte, der am Stationsvej wohnt, war Kjær Andersen aufgefallen, dass einige der Bäume entlang der Straße hohl und abgestorben waren.

„Daher habe ich unseren Zusammenarbeitspartner Arkil beauftragt, die kranken Bäume zu fällen“, so der Abteilungsleiter.

7 bis 9 der insgesamt 41 Bäume sollten entfernt werden. Ein Mitarbeiter von Arkil habe aber die Anweisung nicht korrekt gelesen.

„Das ist ein sehr ärgerlicher Fehler, da man ihn nicht wieder rückgängig machen

kann“, sagt Kjær Andersen. Die Bäume, die nicht angeschlagen waren, hätten noch fünf bis zehn Jahre stehen können, und die Kommune hätte schrittweise eine Verjüngung umsetzen können.

„Wir untersuchen jetzt die Möglichkeiten für eine Neupflanzung. Dabei gibt es jedoch mit der Nähe zur Straße eine Herausforderung. Aus Verkehrssicherheitsgründen darf man heute nicht mehr so dicht an der Straße pflanzen. Vielleicht ist es auf der anderen Seite des Straßengrabens eine Möglichkeit“, so Kjær Andersen.

„Es dauert nicht lange, ei-

nen Baum abzusägen, es dauert aber schrecklich viele Jahre, bis er wieder so groß ist. Und Bäume mit diesem speziellen Ausdruck kann man nicht in einer Baumschule kaufen. Sie waren vom Herrgott und Wind und Wetter geformt und ein markanter Bestandteil der Landschaft“, sagt der Abteilungsleiter.

Die Schwedischen Vogelbeeren hätten in früheren Jahren entlang von vielen Nebenstraßen gestanden. Sie seien sehr robust und können Streusalz und den harten Westwind verkraften.

Kjær Andersen berichtet, dass in der kommenden Woche ein Gespräch mit Arkil geführt wird. „Der Schaden ist aber passiert und kann nicht wiedergutmacht werden“, so der kommunale Abteilungsleiter.

Indes räumt Rikke Zwanikken von Arkil Vejservice Tønder auf der Facebook-Seite der Kommune ein, dass der Fehler ausschließlich bei Arkil liegt.

„Wir haben einen Fehler gemacht und nicht korrekt gehandelt. Ich möchte gerne unterstreichen, dass wir nicht in böser Absicht gehandelt haben. Wir hätten es aber natürlich anders handtieren sollen“, so die Abteilungsleiterin.

Beim Sozialdienst und BDN in Hoyer bleibt alles beim Alten

Die gemeinsamen Generalversammlungen lockten viele Mitglieder in das frühere Bürgermeisteramt. Nach einer knappen Stunde war der geschäftliche Teil abgearbeitet. Olaf P. Jessen war ein „fleißiger“ Mann an diesem Abend. Der Sozialdienst möchte den Vorstand verjüngen.

HOYER/HØJER Sei es als BDN-Vorstandsmitglied, sei es als Mann für die Begrüßung, sei es als Kassierer, sei es als dreifacher Versammlungsleiter: Olaf Pörksen Jessen hatte bei den Generalversammlungen des BDN Hoyer, des Sozialdienstes Hoyer und des Sozialdienstes Bezirk Westküste alle Hände voll zu tun. Die drei Versammlungen wurden am Montagabend mit mehr als 40 Mitgliedern im früheren Bürgermeisteramt des Marschenorts durchgeführt.

Nach knapp einer Stunde war alles „abgearbeitet“, bevor zum „gemütlichen“ Teil mit belegten Broten und anschließendem Lottospiel geschritten werden konnte. Stellvertretend für den verhinderten Vorsitzenden Peter Sönnichsen legte Olaf Jessen sowohl den Jahres- als auch den Kassenbericht des BDN vor.

Jessen bedauerte, dass beide geplanten Abendfahrten nach Osterby (Østerby) und Seiersleff (Sejerslev) mangels Anmeldungen abgesagt werden mussten. Da habe die

Minderheit schon ein Luxusproblem mit sehr vielen angebotenen Veranstaltungen. Ein schöner Erfolg sei dafür die Tagesfahrt nach Friedrichstadt gewesen. In diesem Jahr führt der Ausflug am 12. Juni nach Sylt (Sild).

Alle 14 Tage würde aber im Bürgermeisteramt Skat gespielt werden. Zwischen 12 und 15 Personen nehmen das immer noch beliebte Angebot wahr. Eine gute Teilnahme aus Hoyer gebe es auch für die BDN-Theaterfahrten. Dennoch würde sich die neue Theaterobfrau Maren Meinertz, die Monika Bucka-Lassen auf diesem Posten ablöst, darüber freuen, wenn mehr aus Hoyer mitmachen würden.

Jessen teilte mit, dass der BDN-Ortsverein ungefähr 100 Mitglieder zählt. Bei den Vorstandswahlen nahmen Ingemarie Philipsen und Volker Heesch eine Wiederwahl an.

Zweimal hat Kirsten Bosen von der Jugendherberge in Ruttebüll (Rudbøl) bei zwei gut besuchten BDN-Veranstaltungen (Grünkohl-essen und Vinsup å flæsk mit



Volles Haus wurde am Generalversammlungsabend vermeldet.

BRIGITTA LASSEN

einem anschließenden Konzert mit der Gruppe Drones & Bellows) für das leibliche Wohl der BDN-Mitglieder sorgt.

Zügig ging es zur Generalversammlung des Sozialdienstes, dessen Vorsitzende Marlis Zimmer sich darüber freute, dass in jedem Monat zu einer Veranstaltung eingeladen werden könne. Ihrerseits kam dennoch ein Stoßseufzer. „Der Vorstand wird nicht jünger, und der Zahn der Zeit nagt auch an uns. Daher ist es an der Zeit, Nachwuchs zu finden.“

Zum dritten Mal werde am 31. August wieder zum Sommerfest beim Ruderverein eingeladen, das stets bei toller Stimmung verlief. Gleichzeitig machte sie Werbung für die Kinofahrt nach

Lügumkloster (Løgumkloster) am 15. März, wo der Film „Live is life“ auf dem Programm stehen wird.

Der Hit sei wieder einmal der musikalische Nachmittag mit Monika Merz und Regine Wheale gewesen, mit denen „lauter alte Schlager“ gesungen wurden. Doch auch beim Vortrag mit Ingali Friebe sei wieder volles Haus gewesen, sodass mehr Stühle geholt werden mussten.

Auch beim Sozialdienst hieß es Wiederwahl. Die Vorsitzende und Regine Wheale nahmen eine Wiederwahl an.

Zum Nachdenken brachte der Tätigkeitsbericht der Familienberaterin Ilka Jankiewicz. Ihr Hauptthema war die Einsamkeit von Menschen, die sich nach der Corona-Zeit nicht mehr

trauten, ihr Zuhause zu verlassen. Die sozialen Kontakte seien aus verschiedenen Gründen verloren gegangen. Daher machte sie Werbung für den Besuchsdienst des Sozialdienstes, Kurse, Reisen, Aufenthalte im Haus Quickborn und Ähnliches, die der Sozialdienst anbiete.



Generalversammlung

Der TSV Lügumkloster lädt am **Donnerstag, den 11. April 2024, um 19.00 Uhr** zur Generalversammlung in der Deutschen Schule Lügumkloster, Ringgade 1a, 6240 Løgumkloster, ein.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

Tondern

Große Polizeiaktion in Tondern: Nach 16 Stunden war der Spuk vorbei

In der Nacht zum vorigen Mittwoch wurde ein 31-Jähriger festgenommen. Er soll gedroht haben, einen Beamten umzubringen. Auf einen Haftprüfungstermin wurde verzichtet, da der Mann den Polizisten nur mit einer Attrappe bedrohte.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Nach einem 16-stündigen Einsatz hat die Polizei in der Nacht zum vergangenen Mittwoch ihre großangelegte Aktion beenden können, nachdem sie einen 31-jährigen Mann in seiner Wohnung an der Strucksalle in Tondern festgenommen hatte. Er soll einem Polizeibeamten gedroht haben, ihn umzubringen. Dieser hatte ihn aufgesucht, um in einer anderen polizeilichen Angelegenheit mit ihm zu sprechen.

Der Polizist sei weder mit einer echten Waffe bedroht noch vom Mann zurückgehalten worden, erklärt die Kommunikationsstelle der Polizei in Esbjerg auf Anfrage des „Nordschleswigers“. Eine Freiheitsberaubung habe es

nicht gegeben, heißt es.

Bei der Festnahme mussten die Beamten Tränengas einsetzen. Es könne daher nicht ausgeschlossen werden, dass die Nachbarschaft Geräusche gehört hat, da die Festnahme nicht geräuschlos vonstattenging, als der Mann um 2.20 Uhr dingfest gemacht wurde. Er wurde in Handschellen abgeführt, da er sich der Festnahme widersetzte. Trotz des ernsten Vorfalls soll der Festgenommene nicht dem Hafttrichter vorgeführt werden, erklärte Polizeisprecher Chris Thorning Vesterdal.

„Er bedrohte den Kollegen mit einem Gegenstand, der einer Pistole ähnelte. Da es sich nur um eine Attrappe handelte, wurde auf einen Haftprüfungstermin verzichtet. Die Beschuldigung,



Die Polizeiaktion dauerte Stunden, ehe sie nachts abgeblasen werden konnte. UWE IWERSEN/JV.DK

einem Polizisten gedroht zu haben, wird aufrechterhalten. Die Ermittlungen haben begonnen. Polizeinspektor Gert Bisgaard in einer weiteren Pressemitteilung. Der Mann hatte eine Hardball-Waffe auf den Beamten gerichtet.

„Daher sah es für uns so aus, dass wir es hier mit einem potenziell gefährlichen Mann in einer Gegend mit vielen Menschen und einer Schule sowie Tagesstätte zu

tun hatten. In solchen Fällen zählt für uns die Sicherheit der Menschen. Daher entschieden wir uns für die Evakuierung und für die Straßensperre, bis wir den Mann festgenommen hatten“, so Bisgaard weiter.

Das Haus, in dem sich der 31-Jährige befand, wurde stundenlang von zum Teil schwer bewaffneten Polizisten in Kampfuniformen bewacht. Der Polizeieinsatz begann um 9.40 Uhr. Um 5 Uhr

verließ die Polizei den Tatort.

Der Mann hatte den ganzen Tag und die Nacht die Polizei und die Stadt in Atem gehalten, denn die Strucksalle wurde auf einer längeren Strecke gesperrt und die Bewohnerschaft aufgefordert, in ihren Häusern zu bleiben. Andere wurden vorher evakuiert.

Auch für die Schülerinnen und Schüler der Overbygningsskole und den Kindergarten Børnegården galten

Vorsichtsmaßnahmen. Erst im späteren Verlauf des Tages durften die Kinder ihre Schule verlassen und Eltern ihren Nachwuchs aus der Tagesstätte abholen.

Die Polizei dankt alle Bürgerinnen und Bürgern für ihr Verständnis und die Zusammenarbeit, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei, die kurz vor 4 Uhr veröffentlicht wurde.

Mit ihrer mobilen Wache hatte die Polizei Aufstellung in der Strucksalle genommen. Dort konnten Bürgerinnen und Bürger Fragen stellen und mit den Ordnungshütern über die Geschehnisse vom Dienstag und der Nacht sprechen. Die rollende Polizeiwache hat schon bei früheren Vorfällen in der Straße Halt gemacht, um besorgte Menschen zu beruhigen und Fragen zu beantworten. In der Strucksalle ist es wiederholt zu kriminellen Episoden wie mutwillige Sachbeschädigung, Diebstählen, Unruhen, Einbrüchen etc. gekommen.

BDN-Weinsuppenabend mit schottischem Folk „eingeheizt“

RUTTEBÜLL/RUDBØL Mit fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Appetit auf das nordschleswigsche Gericht „Vinsup på flæsk“ herrschte fast volles Haus bei der Traditionsveranstaltung des Ortsvereins Hoyer des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in der Jugendherberge in Ruttebüll.

Nachdem während der vergangenen Jahre jeweils mit Laienspielaufführungen der plattdeutschen Bühne aus dem benachbarten Neukirchen (Nykirke) für Unterhaltung gesorgt wurde, konnte in diesem Jahr die Gruppe „Drones & Bellows“ mit vor allem schottischer Folkmusik für einen Auftritt in Ruttebüll gewonnen werden. Und die Band mit aus Schottland, Dänemark und Deutschland stammenden Mitgliedern schaffte es, für Superstimmung im kleinen Saal zu sorgen, den eine gute Akustik auszeichnete.

Der Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Hoyer, Peter Sønnichsen, begrüßte neben Mitgliedern aus Hoyer und Umgebung auch viele Gäste aus dem übrigen Nordschles-

wig, die sich den Genuss des Traditionsgerichtes nicht entgehen lassen oder auch die Gelegenheit nutzen wollten, die Musik der seit Jahrzehnten existierenden Band zu hören.

Während der Veranstaltung, die mit dem gemeinsamen Essen begann, war auch Zeit für gemütliche Unterhaltung an den Tischen im Saal. So begrüßten auch viele Hoyeranerinnen und Hoyeraner das aus Schottland stammende Band-Mitglied Pamela Ann Naylor. Sie hat nicht nur mehrere Jahre mit ihrer Familie in Hoyer gelebt, sondern hat auch an der früheren deutschen Schule im Ort unterrichtet. Sie spielt in der Band die Instrumente Flöte, Klavier und Dudelsack.

Die Mitglieder der Band beherrschten nicht nur ihre Musikinstrumente. Mit Erläuterungen zu den folgenden Stücken, mitunter gewürzt mit schwarzem Humor, trafen sie während des ganzen Abends den Nerv des Publikums.

Die Musik mit Folk von der britischen Insel und Irland mit englischen Texten kam gerade durch Hinweise auf Ursprünge wie bei Liedern schottischer

Berg- oder Werftarbeiter gut an. Dabei gab es auch Sprachenvielfalt. Denn während die Tonderner Bandmitglieder Halvor Bogh – er spielt auf einer Vielzahl von Zupfinstrumenten – und Anker Hintze, Percussion, meist auf „Sønderjysk“ Erläuterungen lieferten, wechselten die in Leck beheimateten Jörgen Ehlers, Bass, Cello und Gitarre, und Thomas Wieder, Akkordeon und Gitarre, ebenso wie Pamela Naylor ins Deutsche.

Immer wieder wurde das Publikum zum Mitsingen aufgefordert, was angesichts der mitreißenden Rhythmen und Melodien auch auf Anklang stieß.

Besonders schön beim Auftritt der „Drones & Bellows“ war die Möglichkeit, angesichts des kleinen Saals und der kleinen Bühne weitgehend ohne Verstärker zu spielen.

Erst nach einer Zugabe gab es nach einem großen Einsatz der Band Feierabend für die Musikerin und ihre vier männlichen Kollegen, die vielen auch durch ihre Auftritte während des „Tønder Festivals“ bekannt sind. Volker Heesch



Hochkonzentriert spielten (v. l.) Anker Hintze, Halvor Bogh, Jörgen Ehlers und Thomas Wieder auf der kleinen Bühne in Ruttebüll. VOLKER HEESCH

Hafenprojekt erreicht zunächst das sichere Ufer



So sieht die neue Amphi-Lösung für das Hafenmuseum aus. EFFEKT

gaard Andersen lehnte er das Projekt ab.

Anette Abildgaard Andersen erklärt das Abstimmungsverhalten: „Wir sind von Anfang an Befürworter des Projekts gewesen. Viel ist geschehen. Die Kosten für das von allen favorisierte Projekt sprengten den Rahmen. Eine zweite Ausschreibung wurde durchgeführt, worauf die sogenannte Tunnellösung in abgespeckter Form durchgeführt werden sollte“, erzählt Anette Abildgaard Larsen.

Für sie, so weit, so gut, unterstreicht sie. „Am 23. September bekommen jedoch mehrere Parteien plötzlich kalte Füße. Ohne Vorwarnung. Es entstand eine Schlammschlacht. Da wollten wir nicht mitmachen, als später die billigere Lösung gewählt wurde. Nach all diesem politischen Hickhack hielten wir an der Tunnel-Lösung fest, die für uns die Beste war, auch wenn sie 14 Millionen Kronen gekostet

hätte. Die Kommune hätte das Geld dafür in der Kasse gehabt. Wir sagen: Entweder die beste Lösung oder gar keine. Wenn man A sagt, muss man auch B sagen“, meint die Stadträtin. Ihr Parteivorstand habe mehrheitlich dieses Verhalten unterstützt. Nicht nur die Konservativen bedauerten bei der Stadtratssitzung den holprigen Prozess.

Der Bürgermeister erklärte im Vorfeld der Stadtratssitzung, dass das Mini-Museum zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes nicht fertig sein wird. „Bei der dritten Ausschreibung werden drei ausgewählte Unternehmen um ein Angebot gebeten. Diese Ausschreibung wird etwas anders verlaufen als üblich. Die Betriebe müssen beschreiben, was mit den neun Millionen Kronen machbar ist“, so Popp Petersen. Er freue sich, so weit gekommen zu sein und hoffe auf das Beste.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Jahrestagung
in Mölby

MÖLBY/SOMMERSTEDT Am Dienstag, 19. März, lädt der Vorsitzende der deutschen Gemeinschaft, Hans-Iver Kley, ab 19 Uhr in die ehemalige deutsche Schule in Mölby ein. Dort findet die gebündelte Generalversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger Sommerstedt/Mölby, des Schulvereins und des Seniorenclubs statt.



Der Vorsitzende vom BDN Sommerstedt, Hans-Iver Kley, lädt am 19. März zu einer dreifachen Generalversammlung ein. UTE LEVISEN

Geselligkeit bei
Käse und Wein

Die Zusammenkunft verspricht, neben der offiziellen Tagesordnung, erneut geselliges Beisammensein bei Käse und Wein. Auf dem Programm stehen unter anderem die Berichte der einzelnen Vereine und die Wahlen.

Ferner lädt der BDN zu einem Naturerlebnis auf der Insel Aarö (Aarø) ein. Dort plant der Verein für den 21. April eine Wanderung über die Insel.

...und zum Schluss der
Mitgliedsbeitrag

„Für all jene, die ihren Jahresbeitrag bisher nicht entrichtet haben, ist die Generalversammlung eine gute Gelegenheit, dies nachzuholen“, so Hans-Iver Kley.

Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 75 Kronen pro Person und kann auf das Konto 7930-0001537688 eingezahlt werden – oder via MobilePay an die Nummer 3883PT unter Angabe des vollständigen Namens.

Ute Levisen

Keine Fusion, sondern eine gegenseitige Ergänzung zum Wohle der Nutzerinnen und Nutzer: So lautete die Botschaft bei der Eröffnung der Deutschen Bücherei Hadersleben im dortigen Kulturhaus Bispen.

Von Helge Möller

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Heute ziehen nicht nur Bücher um, heute bekommt Kultur ein neues Zuhause“, so Kjeld Thrane (Kons.), Vorsitzender des Kulturausschusses der Kommune Hadersleben. Die Deutsche Bücherei Hadersleben ist umgezogen vom Aastruper Weg ins Kulturhaus Bispen am Damm. Viele Gäste waren der Einladung an diesem Donnerstagnachmittag gefolgt und schauten sich die „neue“ Bücherei an, die ab sofort im ersten Stock des Kulturhauses zu finden ist.

Wie auch in Sonderburg (Sønderborg) finden sich nun in Hadersleben zwei Büchereien unter einem Dach – eine dänische und eine deutsche. Kjeld Thrane sprach in seinem kurzen Grußwort von gemeinsamen Erlebnissen und einer gemeinsamen Zukunft und von neuen Freundschaften. Alles, was nun dort im Bispen entstehe, sei nicht symbolisch, sondern habe einen realen Nutzen für die Menschen.

Auf den Nutzen ging auch Peter Asmussen, Vorsitzen-

der des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig, ein, der sich eine bessere Sichtbarkeit des deutschen Büchereiangebots in der Domstadt verspricht. Er selbst konnte nach eigenen Worten bereits vor der Eröffnung beobachten, dass zwei interessierte Frauen aus der Mehrheitsbevölkerung die Gelegenheit nutzten und schauten, was die deutsche Bücherei zu bieten hat.

Asmussen wünscht sich, das unterstrich er in seiner Rede, eine enge Zusammenarbeit und einen engen Dialog mit den dänischen Kolleginnen und Kollegen. Den dänischen Gästen auf der Eröffnung drückte er seine tiefe Dankbarkeit aus, dass dies alles möglich geworden sei.

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, erinnerte die Anwesenden aber auch daran, dass zwei Bibliotheken unter einem Dach noch vor 30 Jahren nicht möglich gewesen wären. „Wir waren damals nicht bereit und die Mehrheitsbevölkerung auch nicht.“

Lotte Leth-Sørensen, Leiterin des Kulturhauses Bi-



Kinder vom Deutschen Kindergarten Hadersleben eröffneten die Deutsche Bücherei im Kulturhaus Bispen. KARIN RIGGELSEN

spen, erhofft sich Inspiration von der deutschen Bücherei, Sie freut sich auf gemeinsame Projekte und darauf, dass die Mitarbeitenden der Bücherei nach der Eingewöhnungsphase ein Teil der Gemeinschaft werden. Dass es klappt, daran hat sie offenbar wenig Zweifel: „Ihr habt die Frokostgruppe schon gefunden.“

Büchereidirektorin Claudia Knauer ging noch einmal auf die Erfahrungen in Sonderburg ein, wo der Umzug der deutschen Bücherei ins Multikulturhaus dazu geführt hat, dass die Mehrheitsbevölkerung die deutsche Minderheit und deren Angebote besser wahrnimmt,

beziehungsweise verstärkt nutzt.

Davon berichtete Peter Asmussen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ auch. Seiner Erinnerung nach konnte die Deutsche Bücherei dort einen bedeutenden Zuwachs an Entleihungen feststellen.

Es habe aber auch Gegenstimmen zum Umzug der Haderslebener Bücherei ins Kulturhaus gegeben, stellte Asmussen fest. Eine Veränderung werde nicht immer als positiv aufgefasst, wichtig sei dann zuzuhören, sich die Argumente anzuhören, Gegenargumente zu bringen und dann im Verband basisdemokratisch abzustimmen.

Ein breiter Rückhalt sei

wichtig, so Asmussen, zumal die Wellen im Zuge der Diskussion schon hochgeschlagen seien, gab Asmussen zu. Die Aufgabe des Verbandes bestehe aber auch darin, ein effizientes Büchereiwesen zu organisieren, man sei kein Konservierungsverein. So habe man die Gunst der Stunde genutzt.

Nun muss das Gemeinsame mit Leben gefüllt werden. Peter Asmussen hat da auch schon Ideen. Gemeinsam organisierte Lesungen könnte es geben, derzeit gebe es in literarischen Kreisen Dänemarks ein Interesse an neuer deutscher Literatur. Deutsches Liedgut könnte laut Asmussen auch Thema werden.

Deutscher Honorarkonsul übernimmt Schlüsselrolle

Mit ambitionierten Zielen im Bereich der Elektromobilität bricht das Unternehmen „Converdan“ aus Woyens in die Zukunft auf. Ziel ist es, den Umsatz auf eine halbe Milliarde Kronen zu steigern. Verstärkung erfährt das Unternehmen durch seinen neuen Miteigentümer, den deutschen Honorarkonsul Carsten Friis aus Hadersleben.

WOYENS/VOJENS Carsten Friis, Inhaber des Badmöbelkonzerns „Dansani“, erweitert seit dem vergangenen Jahr den Kreis der Eigentümer von „Converdan“.

Das Woyenser Unternehmen hat sich auf die Entwicklung und Produktion von Stromwandlern spezialisiert. Diese finden in Schlüsseltechnologien wie Schnellladestationen für Elektroautos

und Systemen zur Energiespeicherung Anwendung.

Als Miteigentümer und Vorstandsvorsitzender bringt Friis nicht nur geschäftliche Expertise mit, sondern auch eine Verbundenheit mit dem Unternehmen und dessen Gründer, wie er in einer Pressemitteilung verrät: „Die regionale Verankerung und das Wachstumspotenzial von ‚Converdan‘ sind für mich



Carsten Friis, Chef von „Dansani“, ist seit dem vergangenen Jahr Miteigentümer und Vorstandschef des Woyenser Elektrounternehmens (Archivbild). UTE LEVISEN

gute Gründe, um mich hier zu engagieren.“

Seit der Gründung durch Thomas Slivsgaard 2013 hat sich „Converdan“ von ei-

nem Start-up in Slivsgaards Wohnhaus zu einem etablierten Unternehmen mit rund 40 Mitarbeitenden entwickelt. Innerhalb der nächs-

ten fünf Jahre plant „Converdan“, die Belegschaft auf 100 zu erhöhen.

Zeitgleich mit seinem neuen Eigentümerkreis legt „Converdan“ sein Betriebsergebnis vor: einen Gewinn (vor Steuern) in Höhe von 8 Millionen Kronen.

Für die kommenden Jahre strebt „Converdan“ eine Umsatzsteigerung auf eine halbe Milliarde Kronen an, so Slivsgaard: „Wir sind davon überzeugt, dass uns dies mit dem erweiterten Kreis der Eigentümer, unserem fantastischen Team und den neuen Talenten, die sich uns auf unserer Reise anschließen werden, auch gelingen wird.“

Ute Levisen

Stammtisch mit grünen Visionen und Wahlstrategie

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Hadersleben und die Schleswigsche Partei (SP) waren am Dienstag erneut Gastgeber eines politischen Stammtisches im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH).

Auf dem Programm standen eine breite Themenpalette, wie der Kommunalvorsitzende Hans-Iver Kley

angekündigt hatte.

Die Rolle umweltfreundlicher Energien in der Kommune Hadersleben, Neuigkeiten aus dem Kommunalparlament, aber auch Strategien für die nächste Kommunalwahl standen zur Debatte. Überdies bestand die Möglichkeit, Fragen an den SP-Kommunalratsabgeordneten Carsten Leth Schmidt zu richten.

Ferner verweist Hans-Iver



Es darf wieder in gemütlicher Runde diskutiert werden, wenn BDN und SP in der nächsten Woche zum politischen Stammtisch einladen (Archivfoto). UTE LEVISEN

Kley auf zwei weitere Veranstaltungen im Frühjahr. Am Sonntag, 14. April, lädt die SP ab 10 Uhr zu einer Baumpflanzaktion auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) ein, für die eine Anmeldung erforderlich ist.

Am Freitag, 3. Mai, 21 Uhr, steht als Beitrag des BDN zum Lichtfest in Hadersleben eine Kurzfilmwanderung auf dem Programm.

Ute Levisen

Hadersleben

Carsten Leth-Schmidt gibt Alarmstufe gelb fürs Wasser: „Das ist die Quittung“

Die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre in der Kommune Hadersleben ist besorgniserregend: In 38 Prozent der untersuchten Trinkwasserbohrungen sind Pestizidrückstände nachgewiesen worden. Damit liegt Hadersleben im landesweiten Trend. „Jetzt kriegen wir die Quittung für einen unbeschwerten Umgang mit Chemikalien in den vergangenen Jahrzehnten“, sagt Kommunalpolitiker Leth Schmidt.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Seit 2019 sind in aktiven Trinkwasserbohrungen in 96 der 98 dänischen Kommunen Reste von Pestiziden gefunden worden. Auch die Kommune Hadersleben ist betroffen. Von den insgesamt 50 aktiven Bohrungen, die in den vergangenen fünf Jahren dort auf den Prüfstand kamen, sind 19 mit Pestizidrückständen kontaminiert, wobei in drei Fällen die Grenzwerte für Trink- und Grundwasser überschritten wurden. Das geht aus einer aktuellen Untersuchung von „Danmarks Naturfredningsforening“ hervor, die landesweit ein ernstes Bild zeichnet. In Nordschleswig belegt

die Domstadtkommune diesbezüglich Rang 2 – gleich hinter der Kommune Tønder (Tønder). Dort gab es in 48 Prozent der untersuchten Bohrungen Pestizidrückstände. Der dänische Naturschutzverein schlägt vor diesem Hintergrund Alarm: Das Trinkwasser und die Versorgungssicherheit der Wasserwerke seien durch Pestizide bedroht, so die Organisation. Kürzlich hatten auch die Regionen gewarnt: Es wird langsam kritisch! „Die aktuellen Daten zeigen, dass wir handeln müssen, sodass auch nachfolgende Generationen sauberes Trinkwasser haben“, mahnt Maria Reumert Gjerding, Präsidentin des dänischen Naturschutzvereins.



Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender des kommunalen Ausschusses für Technik und Klima, betrachtet den Trend mit Sorge. UTE LEVISEN

Obwohl die Lage ernst ist, sei sie nicht akut, beruhigt Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), der zugleich Vorsitzender des Klimaausschusses ist: „Wir kriegen jetzt die Quittung für den leichtfertigen Umgang mit Chemikalien in den vergangenen Jahrzehnten, angefangen bei den 1960er-Jahren.“ Noch gibt es laut Leth Schmidt in Hadersleben ge-

nügend Alternativen, auf die Wasserwerke im Falle eines Falles ausweichen könnten. Neben der Pestizid-Verunreinigung hat die Kommune Hadersleben mit PFAS zu kämpfen. Davon sind die Südstadt und das Gebiet um den Luftwaffenstützpunkt in Skrydstrup betroffen. Mit der PFAS-Kontamination befasste sich der Klimaausschuss auf seiner jüngsten Sitzung.

WAS SIND PFAS?

PFAS ist eine Abkürzung für per- und polyfluorierte Chemikalien. Diese Stoffgruppe umfasst nach jüngsten Schätzungen mehr als 10.000 verschiedene Stoffe. PFAS kommen nicht natürlich vor und werden erst seit den späten 1940er-Jahren hergestellt. Sie sind wasser-, fett- und schmutzabweisend sowie chemisch und thermisch stabil. Aufgrund dieser Eigenschaften werden sie etwa in Kosmetika, Kochgeschirr, Papierbeschichtungen, Textilien oder Ski-Wachsen verarbeitet. Außerdem werden PFAS zur Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen, in Pflanzenschutzmitteln oder Feuerlöschmitteln verwendet.

Das Problem: PFAS sind extrem langlebig und verteilen sich in der Umwelt in kürzester Zeit über das Wasser. Sie werden daher auch als „ewige Chemikalien“ bezeichnet. Menschen können die Stoffe vor allem über Lebensmittel aufnehmen. Laut aktueller Kenntnisse der europäischen Lebensmittelbehörde EFSA sind vor allem tierische Lebensmittel mit PFAS belastet.

PFAS stehen im Verdacht, Leberschäden und Krebs auszulösen.

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Im Sommer des Vorjahres hat die dänische Verteidigung 32 Proben auf Weideflächen in der Nähe der Militäranlagen entnommen. In zwei dieser Proben wurde PFAS nachgewiesen, die die Vorgaben der Lebensmittelbehörde in Futter und Wasser überschreiten. Daraufhin

hatte die Militärbehörde alle Pachtverträge für Weideflächen gekündigt, deren Proben überhöhte Grenzwerte anzeigen. Die Ergebnisse einer Untersuchung über die Verunreinigung durch PFAS in Regie der dänischen Streitkräfte soll im Sommer vorliegen.

Aufruhr der „Clowns“: Mehrheit beschließt Untersuchung

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die sozialdemokratische Mitgliedsinitiative für eine juristische Prüfung war der Tagesordnungspunkt, den die Mitglieder des Haderslebener Kommunalparlaments auf ihrer jüngsten Sitzung am Dienstagabend am längsten debattierten. „Es geht um den Fall, der einfach nicht totzukriegen ist“, wie Bürgermeister Mads Skau (Venstre) es ausdrückte. Skau wird zugleich die Federführung der internen Untersuchung übernehmen, auf die sich die Mehrheit des bürgerlichen Flügels letztlich geeinigt hat. Dagegen votierte – neben der Einheitsliste und der Sozialistischen Volkspartei – die Sozialdemokratie, deren Mitgliedsinitiative somit scheiterte.

Frustration in der Opposition

Entsprechend groß war die Frustration in der Opposition: Er würde seinen alten Hut essen, wenn die interne Prüfung, in der die Kommune sich selbst untersuche, irgendetwas bringe, kritisierte Finn Lykkeskov (Sozialdemokratie). Sein Parteifreund Jens Christian Gjesing betonte, dass unklar sei, unter welchen Prämissen die Angelegenheit untersucht werden soll. Der parteilose Thomas Vedsted hatte sich ebenfalls kritisch mit Blick auf eine



Benny Bonde (rechts) von der Partei Neue Bürgerliche sprach auf der jüngsten Ratssitzung klare Worte, als das Kommunalparlament eine Mitgliedsinitiative diskutierte: Er fühle sich wie der Passagier in einem Bus voller Clowns (Archivbild). UTE LEVISEN

Eigen-Untersuchung gezeigt, stimmte aber für den Alternativvorschlag der bürgerlichen „Fællesgruppe“. Deutliche Worte fand Benny Bonde von der Partei Neue Bürgerliche: „Ich fühle mich wie ein Passagier in einem Bus mit lauter Clowns, aus dem ich einfach nur herauswill – und das kann gar nicht schnell genug gehen!“ Bonde monierte zudem, er habe in dieser Sache selbst als Mitglied des Finanzausschusses unvollständige und auch unrichtige Angaben erhalten: „Diese Untersuchung muss daher so schnell wie möglich kommen. Ginge es nach mir, schon zur nächsten Sitzung des Finanzausschusses.“ Zur Besinnung mahnte Carsten Leth Schmidt von

der Schleswigschen Partei (SP): In dieser Sache müsse man einen Schritt nach dem anderen machen: „Wir müssen Vertrauen haben, dass wir das auf die Reihe bekommen – wie so viele andere Sachen auch.“

SP: Ein Schritt nach dem anderen

Der SP-Politiker hatte auf der Sitzung von „Fællesgruppen“ am Montag die interne Untersuchung der Causa rund um den Ex-Leiter der „Louiseskole“ vorgeschlagen – als Alternativvorschlag zur sozialdemokratischen Mitgliedsinitiative. „Wenn diese Untersuchung nichts bringt“, kündigte Leth an, „dann stimme ich auch für eine externe juristische Prüfung.“ Ute Levisen

Neustart im Jugendstil: Schönheits-OP für das Aarösunder Badehotel



UTE LEVISEN

AARÖSUND/AARØSUND Seit dem Konkursantrag des ehemaligen Pächters vor anderthalb Jahren ist es still geworden um das „Aarøsund Badehotel“ – zum großen Bedauern der Menschen in dem kleinen Fischerdorf Aarøsund, das vom Tourismus lebt. Doch es tut sich etwas hinter den altherwürdigen Mauern. Die Eigentümergesellschaft „Stenbjerg Ejendomme“ plant laut der Tageszeitung „JydskeVestkysten“ eine umfassende Sanierung des alten Badehotels, das Anfang des 20. Jahrhunderts in der Tradition des Jugendstils entstand. Die letzte Renovierung liegt gut 20 Jahre zurück. Laut „JV.dk“ ist geplant, die Fußböden in der ersten Etage zu erneuern. Gleiches gilt für die alten Rohranlagen. Die Fassade soll ebenfalls ein Makeover erhalten, die Außenanlagen des Hotels ebenso. Aufgrund der umfangreichen Renovierungsarbeiten plant „Stenbjerg Ejendomme“, das Badehotel erst Anfang 2025 wiederzueröffnen. Um die Pause zu nutzen, hat die Eigentümergesellschaft ein Unternehmen mit der Suche nach einem Pächterpaar für das Traditionshotel beauftragt. Ute Levisen

Hadersleben

Besucher machen sensationellen Fund von Danekræ in der Tongrube in Gramm

Drei mikroskopisch kleine Muschelfossilien bereichern als jüngste Funde die Sammlung des paläontologischen Museums „Gram Lergrav“. Die Museumsleiterin ist begeistert angesichts der Entdeckung, die als Danekræ gilt. Die Fossilien geben Aufschluss über zwei unbekannte Muschelarten aus dem Grammer Meer, das vor zehn Millionen Jahren das Gebiet der Grammer Tongrube bedeckte.

Von Ute Levisen

GRAMM/GRAM Seit dem vergangenen Herbst verfügt die Paläontologie von Museum Sønderjylland über zwei neue Danekræ-Exponate. Besucher des Museums fanden im vergangenen Sommer drei mikroskopisch kleine Muschelfossilien.

Zwei davon gehören zu Arten, die bis zu dem Zeitpunkt ihrer Entdeckung nicht nachgewiesen worden waren. „Dank dieser Funde gewinnen wir Erkenntnisse über die Vielfalt des Lebens, die es vor zehn Millionen Jahren im Grammer Meer gegeben hat“, sagt Muse-



Museumsleiterin Mette Elstrup freut sich über den spektakulären Fund in „ihrer“ Tongrube, der Aufschluss über die Vielfalt im einstigen Grammer Meer gibt.

FOTOS: UTE LEVISEN



Die Gattung Aequipecten gehört zu den Kammmuscheln (Pectinidae) und umfasst verschiedene Arten von Meeresmuscheln, die aus der Trias bis zur Gegenwart bekannt sind.

umsleiterin Mette Elstrup. Zuvor waren in der Grammer Tongrube „Gram Lergrav“, dem paläontologischen Museum vom Museum Sønderjylland, 33 Muschelarten aus dieser Region bekannt. Mit den Funden erhöht sich ihre Zahl auf 35. Eine der drei Entdeckungen ist ein Exemplar aus der Familie der Kammmuscheln, die bisher nur durch ein winziges Schalenfragment aus dem Grammer Ton bekannt war. Auch diese Muschel hat ein Expertenteam zum Danekræ erklärt. Ist es doch das erste Mal, dass eine vollständig erhaltene Schale gefunden wurde. Ausgegraben

hat es ein Kursteilnehmer von „Gram Højskole“. Eine der beiden anderen Muschelschalen ist ebenfalls eine Art der Kammmuschel. Diese Art ist bereits in neuzeitlichen Ablagerungen nachgewiesen worden – allerdings nie zuvor im Grammer Ton. Die Muschelart kommt heute entlang der gesamten europäischen Atlantikküste vor, ist in der Nordsee jedoch selten. Die drei Muscheln werden in der Ausstellung präsentiert, die das Museum ab 23. März zeigt, wenn es seine Pforten für die Sommersaison öffnet.

Harmonischer Ausklang eines grenzüberschreitenden Abenteuers

Mit einem fulminanten Auftritt von Schulklassen aus Dänemark und Deutschland klang am Donnerstagabend das Projekt „Lieder bauen Brücken“ im Haderslebener Kulturhaus Harmonien aus. Es war ein sprachlich-musikalisches und grenzüberschreitendes Experiment für Kinder – und es hat fantastisch funktioniert, verriet Chorleiterin Merete Abrahamsen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Ränge im Haderslebener Kulturhaus Harmonien waren am Donnerstagabend voll besetzt: Familien mit Kindern und Großeltern hatten sich in der Domstadt eingefunden, um ihre Sprösslinge auf der Bühne zu sehen. 120 Kinder aus drei Schulen in Schleswig-Holstein und drei Schulen aus der Großkommune Hadersleben

gaben dort unter der Leitung von Merete Abrahamsen ihr Abschlusskonzert. Und was für eines, wie der begeisterte Applaus verdeutlichte! Ohne Zugabe kamen die Kinder nicht von der Bühne. Das Konzert war der Höhepunkt des Projektes „Lieder bauen Brücken“. Deutsche und dänische Kinder haben in den vergangenen Monaten gelernt, sich in der jeweils



Chorleiterin Merete Abrahamsen hat die Klassen in den vergangenen Monaten wiederholt besucht und mit ihnen geprobt. Hauptberuflich leitet die Musikpädagogin aus der deutschen Minderheit die Liederwache in Hadersleben.

UTE LEVISEN

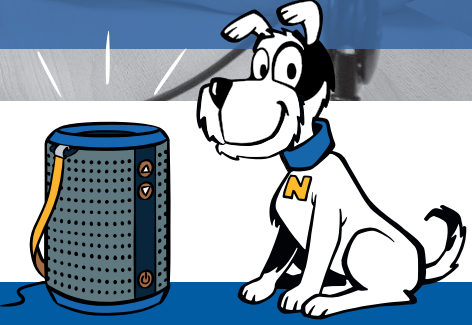
anderen Sprache musikalisch zurechtzufinden: Musik kennt bekanntlich keine Grenzen. Chorleiterin Merete Abrahamsen freut sich, dass das Projekt gelungen – die Mission erfüllt ist: „Es ist wunderbar zu sehen, wie Musik Menschen verbinden kann, auch wenn man nicht die Sprache des jeweils anderen spricht. Genau dies zu zeigen, das war das Anliegen des Projektes“, sagte sie in ihrer Moderation – abwechselnd auf Deutsch und auf Dänisch: „Wir hatten eine fantastische Zeit miteinander, mit Spiel und Gesang in zwei Sprachen. Und auch den Kindern hat es sehr gefallen.“ Ute Levisen

PODCAST



„Mojn Nordschleswig“

Unser Podcast, in Nordschleswig zu Hause – jeden Freitag frisch aufgebrüht. Überall, wo es Podcasts gibt: etwa bei Spotify, Apple, Google, Podimo, Pocket Casts und auf nordschleswiger.dk/mojn



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

BDN-Ortsverein:
2023-Bilanz
und ein Ausflug
nach Namibia

SONDERBURG/SØNDERBORG
Der Ortsverein Sonderburg des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) lädt am Sonntag, 17. März, in die Aula der Deutschen Schule Sonderburg ein. Dort wird ab 14 Uhr eine Bilanz über das vergangene Jahr gezogen. Jahresberichte liefern der Vorsitzende Jörn Petersen, die Kassenwartin Helene Iwersen und die Theaterobfrau Marion Petersen. Zur Wahl stehen in diesem Jahr turnusgemäß die Posten der Kassenwartin Helene Iwersen, der 2. Vorsitzenden Ruth Nielsen und der Beisitzerin Melissa Knoch-Asmussen. Es müssen außerdem zwei Revisorinnen oder Revisoren gefunden werden. Eventuelle Anträge für eingegangene Vorschläge müssen der Generalversammlung spätestens fünf Tage vor der Jahrestagung vorliegen. Im Anschluss an die Generalversammlung dürfen die Teilnehmenden sich bei einer Kaffeetafel und einem unterhalt-samen Vortrag von Anne Marie und Rainer Naujeck nach Namibia entführen lassen. Das Paar war im Oktober 2023 nach Afrika gereist.

Wegen der Kaffeetafel nach der Versammlung bittet die Kassenwartin Helene Iwersen bis spätestens 11. März um eine Anmeldung. Sie ist telefonisch unter 26 37 27 12 oder digital unter iwersenhelene@mail.dk erreichbar. Eine Zahlungsaufforderung für den Jahresbeitrag des BDN Sonderburg sollten alle Mitglieder via E-Mail oder Brief erhalten haben. Einzelmitglieder zahlen 50 Kronen, Paare 75 Kronen und Familien 100 Kronen. Die Kontonummer des BDN-Ortsvereins Sonderburg: 7931 1225381. Bei der Überweisung immer den Namen angeben, so die Bitte der Kassenwartin. Wer eine E-Mail hat, aber die Veranstaltungshinweise des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Sonderburg bislang auf andere Weise empfängt, sollte eine Mail an sonderburg@bdn.dk schicken.

Ilse Marie Jacobsen

Endlich wieder frischer Fisch in Sonderburg: „Das hat uns so gefehlt“

Fischhändler Udo Napierski konnte sich über ein volles Haus freuen. Zur Einweihung strömten die Kundinnen und Kunden in sein neues Geschäft in der Sonderburger Perlegade 75, kaum, dass die Tür geöffnet war.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Sonderburgs einziger Fischhändler Udo Napierski hatte schon im Vorfeld der Eröffnung seines neuen Ladens an der Perlegade 75 mit viel Betrieb gerechnet – und zur Eröffnung enttäuschten ihn die Kundinnen und Kunden nicht. Vor dem Geschäft hatte sich bereits eine längere Schlange gebildet, als Napierski die Eingangstür des mit Danebrog verzierten Ladens um Punkt 10 Uhr aufschloss und lächelnd seinen Nummernkasten auf die Fußgängerzone stellte. So konnten sich alle eine Nummer ziehen. Trotz kühler 6 Grad begrüßten die Wartenden die Eröffnung mit begeisterten Kommentaren. „Hurra, hurra, hurra“, „Herzlichen

Glückwunsch! Schön, dich wiederzusehen.“ „Das sieht aber gut aus hier“ – die Wortmeldungen zeigten, dass Udo Napierskis Laden vielen gefehlt hat, seit er seinen Betrieb nach der Sturmflut im Oktober 2023 hatte einstellen müssen. Gurli und Flemming Olsen waren die Ersten, die ins Geschäft gelassen wurden und sich wieder frische Leckereien aus dem Meer holen konnten. Ihnen hat der Laden, der vor der Sturmflut elf Jahre lang an der Sundgade gelegen hat, sehr gefehlt. „Wir haben seit der Schließung keinen Fisch mehr gekauft. Wenn man Fisch kauft, dann darf das einfach nicht nach Fisch riechen. Das Einkaufen hat uns aber sowas von gefehlt“, meint Gurli Olsen. Das Ehepaar, das bis Sep-



Gurli und Flemming Olsen mit ihrem ersten Einkauf in dem neuen „Udo's Fisk“.
ILSE MARIE JACOBSEN

tember in Baurup (Bovrup) lebte und jetzt in Sonderburg wohnt, gehörte jahrelang zu den Stammgästen des früheren Ladens am Wasser. „Wir haben früher immer den Fisch bei Udo gekauft und ihn dann eingefroren.

Jetzt holen wir uns alles frisch. Das ist einfach so toll“, schwärmt Gurli Olsen. Ihr Mann Flemming Olsen ist genauso begeistert: „Dar-auf haben wir uns unglaublich gefreut. Jetzt können wir wieder Fisch kaufen. Bei Udo ist immer alles in Ord-

Schlosskirche Gravenstein für über zwei Jahre geschlossen

Die Behörde für Schlösser und Kultur beginnt im Januar 2025 mit den umfassenden Renovierungsarbeiten in der Gravensteiner Schlosskirche. Das hat Auswirkungen auf die deutsche und die dänische Gemeinde.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Die Kommune Sonderburg verfügt über zwei Kirchen, von denen es in ganz Dänemark nur wenige gibt: öffentlich zugängliche Schlosskirchen, die regelmäßig von der Volkskirche genutzt werden. In Gravenstein liegt die Kirche im nördlichen Teil des Schlosses. In der festlich und feudal ausgeschmückten Kirche werden Gottesdienste, Beisetzungen und Beerdigungen, Hochzeiten und Konfirmationen abgehalten. Dort trifft sich der Kirchenchor und es werden Konzerte durchgeführt. Ende 2024 werden die deutsche und die dänische Gemeinde sich aber um andere Lokationen kümmern müssen.

Ab Januar 2025 wird die Schlosskirche in Gravenstein für zweieinhalb Jahre geschlossen. Sie wird generalüberholt. „Die Restaurierung umfasst die Kirche und auch das Interieur. Die Schloss- und Kulturbehörde arbeitet an den Vorbereitungen für die Restaurierungsarbeiten in der Kirche. Die Arbeiten werden 2025 durchgeführt. Die Schlosskirche wird infolge des Plans 2027 wieder eröffnet“, so der Presserattegeber Pete Eg Berg von Slots- og Kulturstyrelsen auf Anfrage

des „Nordschleswigers“. Pastorin Cornelia Simon von der deutschen Gemeinde im Pfarrbezirk Gravenstein hat den offiziellen Bescheid vor einigen Wochen erhalten: „Es ist ein ganz besonderer Raum, aber es gibt andere Möglichkeiten. Alles in Gravenstein muss dann woanders stattfinden. Aber wir können auch auf Rinken in die alte Kirche, die Kreuzkirche oder auf Ekensund ausweichen.“ Auf der Empore durften sich in den vergangenen Jahren nur eine begrenzte Anzahl Personen aufhalten. Dieses Kirchenteil ist nun völlig abgesperrt. Die Pastorin begrüßt, dass unter anderem auch der poröse Fußboden und die Bilder renoviert werden. Die Voruntersuchungen für das umfangreiche Projekt wurden im Frühjahr durchgeführt. Dass für das Projekt so viele Monate eingeplant werden, darüber wundert die Pastorin sich überhaupt nicht. „Eine Kirchenrestaurierung nimmt Zeit in Anspruch. Oft findet man ja noch andere Dinge“, meint sie. Die Vorsitzende des Gemeinderates für Gravenstein und Atzbüll, Helle Blindbæk, spricht ebenfalls von einer sehr umfangreichen Renovierung. Über eine solche ist in den vergangenen zehn Jahren immer wieder gesprochen worden. Zunächst mussten aber die nötigen Mittel für das Schlosskirchen-Projekt gefunden werden.



Das Altartuch der Königin wurde 2018 eingeweiht.
FRANK CILIUS/RITZAU SCANPIX

gen musste der Gemeinderat schon in der Corona-Pandemie zurückgreifen. Im Dezember soll mit einer Feier in der Schlosskirche für gut zwei Jahre Abschied genommen werden. Die Gemeinde darf, wenn alles nach Plan läuft, erst zu Ostern 2027 wieder zum Gottesdienst ins Schloss. Beim jüngsten Treffen der dänischen Gemeinde wurde der Wunsch geäußert, dass der Gemeinderat ab und an die Arbeiten in der Kirche mitverfolgen darf. „Wir könnten auch ein kleines Video auf unsere Facebook-Seite der Gemeinde legen. So können alle den Arbeiten folgen. Das wünschen wir uns“, agt Helle Blindbæk. Die Schlosskirche in Gravenstein wurde einst im Jahr 1702 eingeweiht. Sie ist der einzige noch erhaltene Teil des ursprünglichen alten Schlosses der Familie Ahlefeldt, das bei einem Brand 1757 völlig zerstört wurde. Die Kirche mit dem großem Fürsten-Raum, den vornehmen Gemälden und der imposant verzierten Stuckdecke wurde nach dem Vorbild einer Jesuiten-Kirche in Antwerpen gestaltet. Königin Margrethe II. kommt seit ihrer Kindheit jedes Jahr im Sommer für einige Wochen nach Gravenstein. 2019 hat sie der Kirche des Schlosses ein sehr vornehmes Geschenk gemacht: Sie überreichte einen eigens für Gravenstein entworfenen Messehagel.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Der Frauenbund Sonderburg tritt aus dem Sozialdienst der Minderheit aus

Der Verein Frauenbund Sonderburg ist nicht länger ein Ortsverein im Sozialdienst Nordschleswig. Über die Gründe des Austritts will die Vorsitzende nichts sagen. Noch nicht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Frauenbund Sonderburg ist nicht länger ein Ortsverein im Sozialdienst Nordschleswig. Das bestätigt die Vorsitzende des Frauenbunds, Renate Weber-Ehlers: „Ja, wir haben uns raus aus dem Sozialdienst gemeldet. Das war eine Entscheidung des Vorstands. Dieser Schritt war nötig und angebracht.“ Warum dieser Schritt nötig und angebracht war,

dazu möchte die Vorsitzende noch nichts sagen. „Darüber werden wir zunächst unsere Mitglieder auf der Generalversammlung informieren, die am 20. April stattfindet. Da werde ich Fragen beantworten, falls es welche gibt.“ Der Sozialdienst Nordschleswig hat den Austritt zur Kenntnis genommen, kennt die Gründe dafür aber auch nicht. „Wir wissen nicht, warum es zu diesem Austritt gekommen ist. Wir haben le-



Der Nachmittag startete mit einer festlichen Kaffeetafel, und die Vorsitzende des Frauenbunds, Renate Weber-Ehlers (am Tischende), las adventliche Texte auf Deutsch vor. KARIN RIGGELSEN

diglich den Antrag auf Austritt erhalten, ohne Angabe von Gründen“, sagt die Abteilungsleiterin des Sozialdienstes, Ursula Petersen. „Weshalb und warum der Frauenbund ausgetreten ist, das weiß ich nicht. Wir finden es schade, dass es vorher nicht zu einem Dialog gekommen ist. Wir haben lediglich die Mitteilung erhalten, dass der Frauenbund austreten will. Aber es ist, wie es ist, und die Ortsvereine sind autonom, da mischen wir uns nicht ein.“ Der Austritt erfolgte zum 31. Dezember 2023. Die Generalversammlung des Frauenbunds Sonderburg beginnt am 20. April um 14.30 Uhr im Mariaheim.

Sonderburgs Suppenküche schließt: Zielgruppe verfehlt

Nach nur einem Jahr stellt die Suppenküche in Sonderburg ihren Betrieb wieder ein. Doch es gibt Hoffnung für alle Nutzerinnen und Nutzer des Angebots.

SONDERBURG/SØNDERBORG Ein Jahr lang konnten Menschen einmal in der Woche für wenig Geld ein Abendessen in Gemeinschaft einnehmen. Doch die Sonderburger Suppenküche hat ihren Betrieb im Haus der Freiwilligen in der Innenstadt von Sonderburg nun wieder eingestellt. Der Grund: statt armer Menschen, die sich ansonsten keine warme Mahlzeit leisten können, kamen viele Men-

schen, die mutmaßlich nicht am Existenzminimum leben. Die Betreiber – das Rote Kreuz, „Frelsens hær“ und „Kirkens Korshær“ – stellten nach einem Jahr fest, dass das Angebot nicht ihre Zielgruppe bedient. Man habe an der Eingangstür nicht Eintrittspolizei spielen wollen, sagt die bisherige Leiterin der „Folkekøkken“, Pia Skov Christensen, gegenüber der Zeitung „JyskeVestkysten“.



Die Ehrenamtlichen Kaj Jensen (l.) und Klaus Grau Petersen in der Küche der Herberge, wo die Suppenküche Premiere feierte SARA ESKILDSEN

„Wir konnten nur an die Leute appellieren, dass das Angebot nur von denen genutzt wird, für die es gedacht war.“ Ein entsprechender Appell blieb jedoch ungehört, an der Situation veränderte sich nichts.

Sowohl Studierende als auch Pensionierte haben das Angebot für sich entdeckt. Die Nachfrage ist also vorhanden, und so arbeiten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun daran, die Suppenküche in neuer Regie weiterzuführen. „Geplant ist, dass ein Verein gegründet wird, der die Suppenküche in Zukunft organisiert“, sagt Rainer Naujeck, der das Angebot als Ehrenamtler von Anfang an unterstützt hat. Bis auf eine Person seien alle Beteiligten bereit, weiterhin ehrenamtlich für die Suppenküche zu arbeiten.

Auch der Koch plant, weiterzumachen. Noch im März wird ein Treffen stattfinden, bei dem die Zukunft eines möglichen Vereins besprochen wird. Pia Skov Christensen ist davon überzeugt, dass eine Volksküche in Sonderburg relevant ist. „Das Angebot hatte absolut seine Berechtigung. Es ergibt Sinn, billiges Essen in Gemeinschaft anzubieten.“ Im Durchschnitt nahmen 120 Personen das Angebot der Suppenküche wahr, die jeden Donnerstag im Haus der Freiwilligen eine warme Mahlzeit servierte. Sara Eskildsen

Sonderburg: Neuer deutscher Stadtkindergarten hat Folgen

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Zusammenlegung der beiden deutschen Sonderburger Kindergärten Ringreiterweg und Arnkilgade bringt eine Personalrochade mit sich. Melanie Krumbügel, bisherige Abteilungsleiterin des Deutschen Kindergartens Broacker, übernimmt zum 15. Mai die Leitung des neuen Stadtkindergartens, der am Kærvej entsteht. Am Kærvej 17 ist seit einigen Jahren die kommunale Zentrale für Kinder und Jugendliche zu Hause. Wohin diese umziehen wird, ist

bisher nicht bekannt. Die bisherige Abteilungsleiterin für Ringreiterweg und Arnkilgade, Susanne Krause, wird die Leitung in Broacker übernehmen. „Die Zusammenlegung erfordert besonders viel Erfahrung, und

auf die Anfrage haben beide Abteilungsleiterinnen dem Wechsel zugestimmt“, sagt Marco Seefeldt, Gesamtleiter der Deutschen Kindergärten Sonderburg (DKS). Die beiden deutschen Einrichtungen aus der Arnkilgade und dem Ringreiterweg werden im Laufe

von 2024 an den Kærvej ziehen. Dort wird der neue Stadtkindergarten in dem Gebäude direkt neben der Deutschen Schule Sonderburg(DSS) den Betrieb aufnehmen. „Wir bauen auf den Herbst 2024“, sagt Marco Seefeldt, „der genaue Zeitplan ist aber abhängig von der Kommunalverwal-

tung.“ Rund 80 Kinder werden am Kærvej betreut – für die Zukunft ist aber „Luft nach oben“, wie es der DKS-Leiter formuliert. Auch auf den deutschen Kindergarten auf dem Kindercampus Lunden kommen Veränderungen zu. Derzeit laufen laut Marco Seefeldt Vor-

gespräche, wie die Einrichtung Anfang 2025 Teil des DKS werden kann. „Die Willenserklärung liegt vor, Form und Organisation sind aber noch unklar. Da hängen viele technische Dinge mit dran, die mit der Kommunalverwaltung geklärt werden müssen. Aber wir arbeiten daran“, so der Gesamtleiter. Sara Eskildsen



In diesem Gebäude am Kærvej wird der neue Stadtkindergarten einziehen – voraussichtlich im Laufe des Jahres. SARA ESKILDSEN

Sonderburg

Kommunalpolitiker sind sich einig: Die Ahlmann-Schule wird geschlossen

Der Stadtrat in Sonderburg hat die neue Schulstruktur gutgeheißen. Die neue Stadtschule in Humlehøj wird am 1. August 2024 eröffnet.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit der Einweihung im Jahr 1907 wurden Tausende von Kindern in der Ahlmann-Schule am Kongevej 35 unterrichtet. Bald ist damit Schluss. Der Sonderburger Stadtrat hat auf seiner jüngsten Sitzung die neue Schulstruktur gutgeheißen. Laut dieser werden die Ahlmann- und die Humlehøjsskole zu einem Schuldistrikt zusammengelegt. Ab August wird in der Humlehøj-Schule die neue Stadtschule eingerichtet.

„Jetzt hat der Stadtrat den formellen Beschluss getroffen, und es soll eine neue Stadtschule in Sonderburg

entstehen, die die beiden Schuldistrikte der Ahlmann- und der Humlehøj-Schule in einem Distrikt sammelt. Wir können jetzt weiter machen und die nächsten Schritte gehen, damit die neue Schule an der Humlehøj-Schule im Sommer eröffnet werden kann“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.).

Die neue Schule erhielt den Arbeitstitel „Stadtmittenschule“. Die Schüler der Ahlmann- und der Humlehøj-Schule werden ab 1. August in der neuen Institution unterrichtet. Das gilt auch für die Spezialklassen. Die Annahme-Klassen der Humlehøj-Schule werden ab 1. August 2024 in die Ulkebüller Schule ziehen. Vor dem 1. August wird die neue Schule einen eigenen Vorstand wählen. Die Leitung der Institution wird in Kürze ausgeschrieben. Die Stelle soll zum 1. Mai besetzt werden.

„Wir sind auf dem Weg, eine neue attraktive Volks-



Die Ahlmann-Schule am Kongevej 35

ILSE MARIE JACOBSEN

schule zu gestalten. In diesem einleitenden Prozess werden bei Workshops unter anderem ein neues Profil und der neue Name der Institution gefunden. Das passiert in einer engen Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeitenden sowie Schülerinnen und Schülern der heutigen beiden Schuldistrikte“, so der

Vorsitzende des Kinder- und Ausbildungsausschusses, Jesper Smaling (Soz.). Eine breite Einbeziehung und das Gefühl eines Miteigentums seien wichtig, damit das Projekt glücken kann.

Die Kommune hat 2024 und 2025 je vier Millionen Kronen für die Etablierung angesetzt.

Die bald geschlossene Ahlmann-Schule, sie ist laut „Historisk Atlas“ die älteste Schule in Sonderburg, wurde in den Jahren 1906 und 1907 auf der damaligen Kaiser Wilhelms Allee als deutsche Jungen-Schule im Stil der sogenannten Heideberg-Romantik errichtet. Die Gestaltung lieferte

der Architekt Schlichting aus Flensburg (Flensburg). Die Schule war bis 1925 eine Jungen-Schule.

1925 wurde die Institution wieder dänisch und sie war nun für Jungen wie Mädchen zugänglich. 1926 hatte die Schule 588 Schülerinnen und Schüler. Aufgrund der vielen Kinder wurden hinter dem Hauptgebäude zwei Sporthallen, zwölf Klassenzimmer und fünf Fachlokale gebaut. Das neue Gebäude in dänischem Baustil zeichneten die Architekten Holger Mundt und Andreas Dall.

Bis 1937 hieß die Schule Kongevejskolen. Bei einem Wettbewerb wurde das Gebäude aber nach dem nordschleswigschen Politiker Nikolai Ahlmann, dem Leiter der dänischen Bewegung, benannt.

Am 26. Mai 2018 brannte die hintere Hälfte der Ahlmann-Schule. Schuld an dem Feuer waren Solarzellen auf dem Schuldach.

Sozialdienst Sonderburg: Nun auch mit Mann im Vorstand

Bei der gutbesuchten Generalversammlung gab es einige positive Überraschungen und auch eine Bitte. Familienberaterin Sabine erhielt ein großes Lob.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Vorsitzende vom Sozialdienst Sonderburg war kürzlich im Deutschen Museum Nordschleswig wirklich überrascht. An den langen Tisch setzten sich bei der Generalversammlung nämlich nicht nur die langjährigen Mitglieder. Es waren auch neue und jüngere Gesichter dabei. 25 Frauen und Männer waren zur Jahrestagung nach Sonderburg gekommen.

Bei ihrem Jahresbericht für das Jahr 2023 ließ Hannelore Holm die verschiedenen Veranstaltungen Revue passieren. Der Sozialdienst Sonderburg bietet den Mitgliedern viele Aktivitäten an, die auch fast alle ausgezeichnet besucht waren.

Jetzt bemüht sich der Verein aber auch verstärkt, jüngere Mitglieder zu gewinnen. So soll am 13. Mai am späten Nachmittag das Museum im Krankenhaus Sonderburg besucht werden – zu einem Zeitpunkt, wo auch Arbeiten dabei sein können.

Sozialdienst mit einem guten Team

Hannelore Holm dankte dem Vorstand: „Wir sind ein sehr gutes Team.“ Einen großen Dank richtete sie auch an die Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs. „Du machst eine tolle Arbeit und dir gebührt ein großes Lob“, so Hannelore Holm. Die Anwe-

senden waren in diesem Dank einig. Es wurde begeistert applaudiert. Ruth Nielsen hob ebenfalls die wichtige Arbeit der Familienberaterin hervor.

Die Familienberaterin Dehn Frerichs bedankte sich ebenfalls beim Sozialdienst Sonderburg. In ihrem Jahresbericht stellte sie fest, dass auch der Sozialdienst in Nordschleswig ein starkes Team hat. Mit der neuen Vorsitzenden beim Sozialdienst ist schon viel passiert – neue Homepage, ein neues Leitbild und neue Funktionsbeschreibungen.

Sabine Dehn Frerichs nannte sich selbst eine Brückenbauerin bei dänischen und auch deutschen Behörden. Ob Arztbesuche, Jobcenter, Behördengänge oder Scheidungen. Die Familienberaterin ist in vielen verschiedenen Fällen Helferin und Beraterin.

Einsamkeit ein großes Problem

Dann sprach sie ein hochaktuelles Problem an: „Die Einsamkeit trifft Jung und Alt.“ Die dänische Gesundheitsbehörde hat sich mit dem Thema „Gesundes altern“ beschäftigt. Wichtigste Aspekte sind sinnvolle Relationen und das soziale Miteinander. „Wer das nicht hat, hat große Gefahr zu vereinsamen“, so die Warnung der Familienberaterin.

Das Konzept wurde in drei die Säulen „Finden, bewegen und festhalten“ verankert. Finde den einsamen Menschen, nehme die Hand der anderen Person und nehme sie oder ihn mit zu einer sozialen Veranstaltung. Sorge dafür, dass die andere Per-



Viele Menschen trudelten bei der Generalversammlung im zweiten Stock des Deutschen Museums Nordschleswig ein.

FOTOS: ILSE MARIE JACOBSEN

son gesehen und begrüßt wird, damit diese Person sich wohlfühlt. „Und bleibe dann am Ball, nimm ihn das nächste Mal wieder mit. Halte daran fest“, so die Aufforderung von Sabine Dehn Frerichs.

Die Kassiererin Gudrun Kromand präsentierte eine positive Jahresrechnung. So

hatte der Sozialdienst Sonderburg unter anderem vier Familien eine Weihnachtshilfe zukommen lassen können. Sie bat aber auch die Anwesenden um eine Mailadresse: „Weil das Briefporto nun 25 Kronen kostet.“ Sie bat ebenfalls die Anwesenden um Hilfe. Die Rückla-

gen ermöglichen dem Verein nun ein paar weitere Angebote und Aktivitäten. „Wenn ihr eine Idee habt, gebt uns Bescheid“, so Gudrun Kromand.

Auch die Vertreterin im Vorstand, Dorothee Knabe, lobte den Sozialdienst Nordschleswig und die neue Vorsitzende Gertraud Jepsen und die Abteilungsleiterin Ursula Petersen. Auch Dorothee Knabe sprach wie die Familienberaterin die Einsamkeit an: „Es gibt viele, die besucht werden wollen.“

Der Sozialdienst Sonderburg hat 125 Mitglieder. Es sind im vergangenen Jahr einige hinzugekommen.

Ein neuer Mann meldete sich

Bei den Wahlen gab es Wiederwahl für die Vorsitzende Hannelore Holm und die Beisitzerin Doris Ravn. Carit Schmidt nahm nach zehn

Jahren im Vorstand keine Wiederwahl an. „Ich würde gern aufhören“, meinte sie. Als Dank für ihre vielen Jahre im Vorstand wurde Carit Schmidt ein Geschenk überreicht.

Ihren Posten als Beisitzerin übernahm Elisabeth Samsøe. Dann musste aber eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für die Vertretung im Vorstand gefunden werden. Für diesen Posten meldete sich eines der neuen Gesichter in der Runde. Shanmugaraykumar Shanmuganathan – immer nur Rajah genannt – ist 50 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Sri Lanka. Der Automatiker lebt seit 15 Jahren in Dänemark und war vorher in Deutschland. „Ich war auch im Vorstand der Schule in Lunden und jetzt beim Gymnasium. Ich kenne mich also einigermaßen aus“, meinte er.

Nach Kaffee und frischem Kuchen stellte die Gedächtnistrainerin Nadja Pilzweiger von Kekenis (Kegnæs) ihr Trainingsprogramm vor. Bei Werder Bremen hatte sie 14 Jahre Menschen über 60 Jahre mit Übungen fürs Gehirn wieder fit gemacht. Bei ihr soll das Training nicht allein, sondern stets in Gruppen gemacht werden – damit sich die Teilnehmenden untereinander unterstützen können. „Es soll Spaß machen, das Gehirn zu aktivieren“, wie sie feststellte.

Im September bietet Najda Pilzweiger für Mitglieder des Sozialdienstes Sonderburg ein Training an. Für diesen Kursus müssen sich mindestens vier Personen melden.

Ilse Marie Jacobsen



Shanmugaraykumar Shanmuganathan

Sozialdienst



Generalversammlung des Sozialdienstes Buhrkall im Bilderup-Bauer Gemeindehaus
FOTOS: PRIVAT



Bibliotheksassistentin Katja Hinz berichtete unter Anderem über Fake News sowie Tücken und Betrugsmaschen im Internet.

Höherer Mitgliedsbeitrag und keine Blumen mehr zu Weihnachten

Der Sozialdienst Buhrkall kam auch im vergangenen Jahr nicht um ein Minus herum und hofft, es mit einer Anhebung des Mitgliedsbeitrages und einer Sparmaßnahme auffangen zu können.

Von Kjeld Thomsen

BUHRKALL/BURKAL Es läuft an und für sich alles gut – es hat wieder viele Veranstaltungen gegeben, die meist gut besucht waren. Das war auf der Generalversammlung des Sozialdienstes Buhrkall der Tenor im Bericht der stellvertretenden Vorsitzenden Margit Hinrichsen. In einer Sache drückt der

Schuh aber ein wenig, wie aus dem Kassenbericht hervorging, den Dieter Johannsen, „nebenbei“ auch Vorsitzender, vorlegte.

Alles teurer

Für das zurückliegende Geschäftsjahr steht ein Minus von rund 15.000 Kronen zu Buche. „Ursache waren in erster Linie gestiegene Kosten. Es ist alles teurer gewor-

den“, stellt Dieter Johannsen gegenüber dem „Nordschleswiger“ fest. Auf der Generalversammlung sei daher beschlossen worden, den Jahresbeitrag von 50 auf 75 Kronen anzuheben. „Es wurden auch 100 Kronen vorgeschlagen, wir einigten uns aber auf 75 Kronen. Auch diese Erhöhung hilft bei 350 Mitgliedern“, so Dieter Johannsen. Zur Diskussion stand eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Finanzen. „Bei uns ist es üblich, dass Mitglieder über 70 Jahre den

Sozialdienstkalender kostenlos bekommen und zu Weihnachten Blumen. Eins von beiden sollte wegfallen“, berichtet Johannsen. Man einigte sich darauf, die Blumen zu Weihnachten zu streichen. „Das sind immerhin etwa 4.000 Kronen, die wir einsparen“, so der Kassenwart und Vorsitzende in Personalunion. Der Verein könnte auch beim Einsatz eines Busses sparen. Das ist aber verworfen worden. Man habe entschieden, bei Ausflügen weiterhin auf einen Bus zurückzugreifen. Es sei be-

quem, und alle Teilnehmenden seien zusammen, anstatt auf Privatautos verteilt, erklärt Dieter Johannsen. **Ein Dank an Karin** Nicht eingespart wurden Blumen zur Generalversammlung. Einen Strauß von Dieter Johannsen bekam Karin Hansen, die auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausschied. Sie bekleidete den Vertreterinnenposten. Für sie wurde Marion Jørgensen gewählt. Eine Wiederwahl gab es für Vorstandsmitglied Hans Peter Asmussen. Nach Berichten der Fami-

lienberaterin Lena Meyhoff Hansen und der Delegierten Susanne Jürgensen, die über Sozialdienstthemen auf Bezirks- und Verbandsebene informierte, ließ man die Veranstaltung mit einem Vortrag von Bibliotheksassistentin Katja Hinz von der Deutschen Zentralbücherei Apenrade (Aabenraa) ausklingen. Hinz berichtete über die Tücken und Gefahren im Internet, über Fake News, Betrugsmaschen und künstliche Intelligenz. „Das war sehr interessant und aufschlussreich“, so Margit Hinrichsen.

Sozialdienst Tondern fährt zum Wienerball nach Husum

Die Teilnehmenden können sich in die Stimmung des berühmten Neujahrskonzertes mit Walzern, Polkas und Galopps versetzen lassen. Von Tondern aus fährt ein Bus zum Konzert „Bouquet Royal“. Anmeldungen sind bis zum 11. März möglich.

TONDERN/HUSUM Im Rahmen eines kulturellen Interreg-Projekts können sich Mitglieder des Sozialdienstes Tondern von den Melodien echter Wienermusik hingeben. Am Sonntag, 17. März, fährt von Tondern ein Bus nach Husum, wo das neu gegründete Ensemble „grenzland-sinfonietta“ im Messezentrum mit seiner beschwingten Musik zum Zuhören und Tanzen auffordert. Das Konzert „Bouquet Royal“ beginnt um 15 Uhr. Begleitet werden die Musikerinnen und Musiker von Tänzerinnen und Tänzern von Sønderjyllands Danseakademi in Sønderburg (Sønderborg). Als Sopranistin tritt Maria Johannsen aus Hadersleben (Haderslev) auf. Die kennt man schon in Tondern nach ihrem Auftritt mit

ihren beiden Töchtern in der Ludwig-Andresen-Schule. Der Bus fährt um 13 Uhr ab Tondern Ost und danach ab Tondernhallen. Gegen 14.30 Uhr wird mit der Ankunft in Husum gerechnet. Das Konzert endet gegen 17.15 Uhr, wonach die Heimfahrt angetreten wird. Anmeldungen nehmen Martje Hinrichs unter der Mailadresse mrtjhnrcs@gmail.com oder Irene Feddersen telefonisch unter 21 80 43 12 bzw. per E-Mail an irene-feddersen@hotmail.

com bis zum 11. März entgegen. Die Busfahrt ist kostenlos. Für das Ticket, Kaffee und Kuchen wird ein Preis von 150 Kronen oder 18 Euro erhoben. Das Konzert wird von der Europäischen Union durch Interreg-Mittel mitfinanziert. Das von deutschen und dänischen Künstlerinnen und Künstlern besetzte Orchester unter der Leitung des Dirigenten Peter Ettrup Larsen nimmt sein Publikum mit auf eine Reise, mit Melodien vom

Wiener Walzerkönig Johann Strauß und des dänischen Komponisten H. C. Lumbye. Ihn nennt man auch den „Strauß des Nordens“. Zwar nicht im schönen Gewandhaus wie in der Donaumetropole, sondern im Messezentrum werden Walzer, Polkas und Galopps vorgetragen. In der Pause werden Kaffee und Kuchen serviert. Danach wird das Publikum aufgefordert, sich auf der Tanzfläche den Walzerklängen hinzugeben. *Brigitta Lassen*



Zum Konzert spielt die „grenzland-sinfonietta“ unter der Leitung von Peter Ettrup Larsen. Maria Johannsen wird mit Walzerliedern zu hören sein. Im zweiten Teil des Konzerts kann das Publikum das Tanzbein zu den Walzerklängen des Orchesters schwingen (Archivfoto).
UTE LEVISEN

Räucherlachs, Pute und lustige Momente: Osteressen im Haus Quickborn



HPB

KOLLUND Auf ein kulinarisches Beisammensein können sich die Mitglieder des Sozialdienstvereins Förderkreis Bau (Bov) und Gäste freuen. Für Sonntag, 24. März, lädt der Verein, der sich kürzlich von Seniorenkreis in Förderkreis umbenannte, zum traditionellen Osteressen ins Haus Quickborn in Kollund ein. Bei der um 12 Uhr beginnenden Veranstaltung wird ein 3-Gänge-Menü serviert, bestehend aus Räucherlachs auf Kartoffelrösti mit Senf-Dill-So-

ße, gefüllter Putenbrust mit Kartoffelgratin, Soße und gemischtem Salat sowie Crème brûlée. Kaffee gibt es ebenfalls. Ergänzt wird das gemeinsame Essen mit lustigen Beiträgen, heißt es in der Einladung des Förderkreises. Die Teilnahme einschließlich Essen kostet 195 Kronen. Um Anmeldung wird bei Christa Kath (Tel. 60 26 62 06 oder per E-Mail an christa.steinmetz@mail.dk) bis spätestens Dienstag, 12. März, gebeten. *Kjeld Thomsen*

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Kevin Møller ist die Nummer eins in der Bundesliga

FLENSBURG 200 Bälle hat Kevin Møller nach 23 Spieltagen der laufenden Saison abgewehrt. Mit einer Quote von 34,07 Prozent ist der Schlussmann der SG Flensburg-Handewitt die Nummer eins unter den Bundesliga-Torhütern, die mehr als die Hälfte der Saisonspiele absolviert haben.

Dahinter folgen Sergey Hernandez Ferrer (SC Magdeburg/33,01 Prozent), Domenico Ebner (DHFk Leipzig/32,65 Prozent), Mikael Appellgren (Rhein-Neckar Löwen/32,65 Prozent) und Dejan Milosavljev (Füchse Berlin/30,80 Prozent).

In der Torjägerliste steht Manuel Zehnder vom ThSV Eisenach mit 200 Toren aus 24 Spielen vorne. Dahinter folgen die Dänen Mathias Gidsel (Füchse Berlin/186 Tore), Casper U. Mortensen (HSV/170 Tore) und Lasse Andersson (Füchse Berlin/156 Tore), die jeweils erst 23 Spiele absolviert haben. *Jens Kragh Iversen*

Der Trainerjob bei der SG Flensburg-Handewitt oder bei einem anderen europäischen Topklub ist das ehrgeizige Ziel des 28-jährigen Rapstedters, der in seine zweite Saison als Talentkoordinator der Flensburg Akademie gestartet ist.

Von Jens Kragh Iversen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Das Logo der SG Flensburg-Handewitt trägt er schon auf der Brust. Magnus Frisk Jensen ist seit anderthalb Jahren Talentkoordinator der Flensburg Akademie und will in der Handballwelt Karriere machen, nachdem die eigene Karriere wegen einer Achillessehnenverletzung viel zu früh zu Ende gegangen war.

„Ich träume davon, Trainer bei einem der größten Vereine der Welt zu werden. Ich träume davon, Trainer der ersten Mannschaft der SG Flensburg-Handewitt zu werden, ob das jetzt als Co-Trainer oder als Cheftrainer ist. Das ist, wonach ich strebe. Das ist mein Traum, aber ich denke, dass ich mich im Moment an der richtigen Stelle, am richtigen Ort befinde“, sagt Magnus Frisk Jensen zum „Nordschleswiger“.

Der 28-jährige Rapstedter begann das Handballspielen bei der Spielgemeinschaft JRO/RUI und kam über den SC Saxburg/Bülderup und BST Bylderup zu TM Tønder, wo er Teil der Mannschaft

war, die den Aufstieg in die Liga schaffte. Nach fünf Jahren in der 1. Division für Otterup HK musste er wegen seiner Achillessehnenprobleme die Handballschuhe an den Nagel hängen, doch außerhalb des Spielfeldes nahm die Karriere an Fahrt auf.

Die Master-Abschlussarbeit seines Studiums „Sport und Gesundheit“ mit Schwerpunkt Leistungssport an der Süddänischen Universität (SDU) in Odense führte ihn zur Flensburg Akademie, dem Nachwuchsleistungszentrum der SG Flensburg-Handewitt, wo er für seine wissenschaftliche Ausarbeitung rund um das Thema Talentförderung auf offene Ohren stieß.

„Ich habe eine Analyse gemacht, die sich über ein halbes Jahr gestreckt hat, von den ganz Kleinen bis hin zur Bundesliga-Mannschaft“, erzählt der ehemalige Schüler der Deutschen Schule Rapstedt und der Deutschen Schule Tingleff.

Magnus Frisk Jensen hatte einen Fuß in der Tür und bekam im Sommer 2022 den Job als Talentkoordinator der Flensburg Akademie ange-



Magnus Frisk Jensen ist seit Mitte 2022 bei der Flensburg Akademie. DN

boten, als Michael Jacobsen zu den Rhein-Neckar Löwen ging.

„Manchmal ist es eine Frage des Timings. Ich hatte das Glück, dass die SG eine Person mit meinem Profil benötigte, als Michael Jacobsen Co-Trainer bei den Rhein-Neckar Löwen wurde“, so der 28-Jährige, der gleich drei Aufgaben unter einen Hut bringen muss: Talentkoordinator, Athletiktrainer und Handballtrainer.

„Ich bin Athletiktrainer für den Jugendbereich und trainiere die U19 und die U23, die ältesten Jugend-Mannschaften, die wir haben. Ich bin auch bei der U15 und U17 involviert und mache das Athletiktraining für unsere Zusammenarbeitsklubs DHK

Flensburg und TSV Nord Harrislee. Das sind viele Aufgaben, aber mir gefällt meine Arbeit extrem gut. Ich merke, wie ich mich in verschiedenen Bereichen mächtig entwickle. Das motiviert mich und bedeutet mir sehr viel, denn ich habe große Ambitionen für meine Trainer-Karriere“, sagt Magnus Frisk Jensen.

Mit seiner Ehefrau Cathrine ist er aus Odense zurückgezogen. Das Paar hat in Tingleff (Tinglev) ein Haus gekauft.

„Wir sind sozusagen in die Heimat zurückgekehrt, in die Grenzregion, wo wir beide aufgewachsen sind. Ich bin zweisprachig aufgewachsen. Das öffnet mir Türen, und der dänisch-deutsche Hintergrund ist ein großer Vorteil für mich. Ich kenne beide Sei-

ten und kann die grenzübergreifende Zusammenarbeit prägen“, so der Talentkoordinator, der Unterschiede zwischen der deutschen und der dänischen Talentförderung ausgemacht hat.

„Selbstverständlich gibt es Unterschiede. In Deutschland gibt es klare Werte wie Disziplin, Struktur und Trainingsmenge. Die SG Flensburg-Handewitt ist aber ein atypischer deutscher Handballklub. Wir blicken in Sachen Talentstrategie sehr viel nach Dänemark und sind von den Richtlinien geprägt, die der dänische Handballverband ausgibt, sind aber selbstverständlich auch von Richtlinien des deutschen Handballverbandes geprägt“, sagt Magnus Frisk Jensen.

Legende kehrt zur SG in Flensburg zurück

FLENSBURG Die SG Flensburg-Handewitt hat die offene Position des Co-Trainers besetzt und mit Anders Eggert den Nachfolger von Mark Bult präsentiert. Der 41-jährige Däne kommt vom dänischen Rekordmeister KIF Kolding, wo er seit 2022 als Co-Trainer aktiv ist, und hat für zwei Jahre beim Handball-Bundesligisten unterschrieben.

Von 2006 bis 2017 war Anders Eggert bei den Flensburgern auf Linkaußen aktiv, gewann mit der SG 2012 den Europapokal der Pokalsieger, 2014 die Champions League und 2015 den DHB-Pokal.

„Es ist für mich etwas ganz Spezielles, dass ich wieder zurück nach Flensburg komme. Die SG ist immer ein Teil von mir geblieben, und ich habe mich immer noch wie ein kleiner Teil von ihr gefühlt. Dass ich jetzt die Möglichkeit bekomme, wieder richtig für diesen tollen Verein zu arbeiten, ist für mich sehr besonders. Ich freue mich sehr darauf, mit Nicolej und dieser tollen Mannschaft zusammenzuarbeiten“, sagt Eggert zur Webseite des Vereins.

Der kommende Co-Trainer kennt den Cheftrainer schon seit vielen Jahren.

„Ich kenne Anders schon

mein ganzes Leben. Wir kommen beide aus Brabrand und haben jetzt die Möglichkeit, gemeinsam als Trainerteam für den besten Verein zu arbeiten. Dass wir uns schon so gut kennen und die Chemie zwischen uns stimmt, ist von Vorteil“, so Nicolej Krickau.

„Natürlich ist es auch für die SG eine schöne Geschichte, dass eine Legende zurück nach Flensburg kommt. Aber das Wichtigste ist, dass wir mit Anders einen Co-Trainer bekommen, der mit seinen Qualitäten der Richtige für uns ist. Ich finde, wir ergänzen uns beide sehr gut, und ich bin mir sicher, dass er mehr als bereit ist, die SG zu verbessern“, meint der Cheftrainer.

Auch für SG-Geschäftsführer Holger Glandorf ist die Rückkehr seines ehemaligen Mitspielers ein tolles Zeichen. „Anders kennt und lebt die Werte und Visionen unserer SG. Für uns als Verein und unsere Fans freut es mich sehr, dass es uns gelungen ist, die Position als Co-Trainer mit einer wahren SG-Legende zu besetzen. Wir haben sehr gute Gespräche geführt und sind überzeugt, dass er die richtige Unterstützung für Nicolej ist“, so Glandorf zur Webseite des Bundesligisten. *J. K. Iversen*

FREDERIKSBERG Der Verbund dänischer Sportjournalisten (Danske Sportsjournalister) hat am Freitagabend in Frederiksberg die Sportjournalistinnen und -journalisten des Jahres 2023 gekürt. Vor Ort war auch „Nordschleswiger“-Sportredakteur Jens Kragh Iversen. Für den Gewinn des Preises hat es am Ende allerdings nicht ganz gereicht. Die Auszeichnung ging an Dan Philipsen und Lars Bruun-Mortensen von „TV 2 Sport“.

„Ich hätte selbstverständlich gerne gewonnen, aber meine Enttäuschung hält sich in Grenzen. Die beiden sind würdige Gewinner. Ich bin einfach nur stolz, dass ‚Der Nordschleswiger‘ und ich zu diesem kleinen Kreis der endgültig Nominierten gehört haben“, so Kragh Iversen nach der Veranstaltung.

Der 53-Jährige gebürtige Apenrader, der seit über 30 Jahren für den „Nordschleswiger“ über das Sportgeschehen in Dänemark und vor allem Nordschleswig berichtet, hat es bei der Wahl zum Sportjournalisten des Jahres in die Top 5 geschafft. Und dies, obwohl die meisten der zu Beginn 15 Nominierten bei großen, nationalen Medien angestellt sind, und obwohl Jens Kragh

Jens Kragh Iversen bei Preisvergabe unter den Top 5: „Eine große Ehre“



Die Trikots im Büro des Sportredakteurs zeugen von vielen Besuchen bei Sportveranstaltungen. KARIN RIGGELSEN

Iversen seine Artikel über den Lokalsport in Nordschleswig auf Deutsch verfasst. Gerade weil eine solche Auszeichnung aufgrund dieser Hintergründe nicht zu erwarten war, ehrt Jens Kragh Iversen die Kürung ganz besonders.

„Das bedeutet mir sehr viel. Ich habe über die Jahre schon eine Anerkennung meiner Arbeit von meinen Kollegen gespürt, aber dass ‚Der Nordschleswiger‘ und auch meine Arbeit jetzt eine Wertschätzung auf diesem Niveau erfahren, habe ich mir nicht vorstellen können. Ich denke, das ist nicht nur eine Anerkennung für das Jahr 2023, sondern für die vielen vergangenen Jahre, in denen wir stets am Ball geblieben sind“, freut sich Jens Kragh Iversen, der dem „Nord-

schleswiger“ seit seinem ersten Praktikum im Jahr 1987 treu geblieben ist und seither bei Schnee, Regen, Sturm, am Wochenende und häufig in den Abendstunden auf Sportplätzen, in Fußballstadien, in Eishockeyarenen und Handballhallen seiner Leidenschaft nachgeht und für seine Leserschaft unterwegs ist.

„Dass ich es nach der anfänglichen Nominierung zum Titel des Sportjournalisten des Jahres auch in den engen Kreis der verbliebenen fünf Nominierten geschafft habe, macht mich natürlich nicht weniger stolz. Das ist eine große Ehre und etwas, was ich nicht erwartet habe, gerade weil wir eines der kleinsten Medien des Landes sind und mit einer Sprachbarriere zu kämpfen haben, durch die wir manchmal in der Reichweite begrenzt sind“, fügt der Familienvater, der mit seiner Lebensgefährtin Anni Vestfall Høj und den beiden Kindern, Julie und Nikolaj, in Loit lebt, hinzu.

Ganz so überraschend wird die Auszeichnung für viele seiner treuen Leserinnen und Leser hingegen nicht sein, denn Jens Kragh Iversen liefert laut dem Verbund dänischer Sportjournalisten

„eine Enthüllung nach der anderen“ und zudem „Journalismus auf einem sehr hohen Niveau innerhalb seines regionalen Themengebiets“.

So hört man auch des Öfteren Sportinteressierte fragen, wie Jens es so häufig schaffe, als Allererster und noch vor den großen, nationalen Medien von unter anderem bedeutenden Spieler- oder Trainertransfers zu berichten.

„Die Auszeichnung ist eine Anerkennung dafür, dass er über Jahrzehnte eine Breaking-News nach der anderen vor allen anderen Kollegen und Kolleginnen der größeren Medien gehabt hat. Jens ist ihnen voraus, weil er zum einen ein gutes Netzwerk und zum anderen ein Gespür für die guten Geschichten hat“, lautet die Antwort des Nordschleswiger-Chefredakteurs, Gwyn Nissen.

„Mich macht es natürlich froh, dass andere Medien auch auf uns schauen, da wir in den vergangenen Jahren vor allem viele gute Geschichten über Sønderjyske hatten. Über die vielen Jahre baut man sich ein Netzwerk mit guten Quellen auf“, erklärt der Sportredakteur.

Lorcan Mensing und Dominik Steinebach

Sydbank erzielt ihr bestes Ergebnis überhaupt

Der Sydbank gelang im Jahr 2023 ein Gewinn von über 3,3 Milliarden Kronen und damit das höchste Ergebnis in ihrer Geschichte. Die Zinserträge sind dabei ein wesentlicher Teil der Erklärung, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht.

APENRADE/AABENRAA Die Sydbank ist eine von mehreren dänischen Banken, die ihre Ergebnisse im Zuge der steigenden Zinssätze auf Rekordniveau gesteigert haben. Im vergangenen Jahr erzielte die Bank einen Gewinn von über 3,3 Milliarden Kronen, was das bisher höchste Ergebnis der Bank darstellt. Das Ergebnis des Vorjahres betrug 1,9 Milliarden Kronen. Die Zinseinnahmen sind ein wesentlicher Teil der Erklärung zur steilen Entwicklung, wie der Jahresbericht zeigt.

„Es ist positiv, dass wir die Rentabilität (lønsmoheden) im Jahr 2023 deutlich verbessern konnten, nachdem diesbezüglich im Jahr 2022 bereits ein Rekordniveau erreicht wurde“, sagt Sydbanks geschäftsführende Direktorin,

Karen Frøsig. Es war ihr letzter Jahresbericht – sie geht Mitte des Jahres in Rente.

Nach der Invasion Russlands vor gut zwei Jahren stiegen die Energiepreise rapide an, was nicht nur in Dänemark, sondern weltweit zu einer Inflation führte. Die Zentralbanken reagierten darauf, indem sie die Zinssätze anhoben, um die Inflation auf ein normales Niveau zurückzudrängen. Und das hat sich als ein äußerst vernünftiges Geschäft für die Sydbank erwiesen.

Zu Beginn des Jahres 2023 war die Erwartungshaltung, dass die Sydbank einen Gewinn von bis zu 2,2 Milliarden Kronen erzielen würde. Seitdem hat die Nationalbank den Leitzins (styringsrenten) kontinuierlich erhöht, was



Sydbanks geschäftsführende Direktorin, Karin Frøsig, freut sich, dass ihre Bank die eigenen Erwartungen für das Jahr 2023 deutlich übertreffen konnte. MATHIAS SVOLD/RITZAU SCANPIX

sich deutlich in den Nettozinserträgen der Sydbank widerspiegelt. Die Zinserträge stiegen im vergangenen Jahr um 82 Prozent auf insgesamt 4,5 Milliarden Kronen.

„Die Entwicklung der Nettozinserträge wird wesentlich

von einer höheren Verzinsung des beträchtlichen Einlagenüberschusses (indlånsoverskud) der Bank beeinflusst“, stellt Karen Frøsig im Bericht fest.

Das Rekordergebnis kommt jedoch nicht nur der Bank

zugute. Aktionärinnen und Aktionäre können sich darauf freuen, dass die Sydbank gemäß Plan 86 Prozent des Rekordgewinns ausschütten wird. 50 Prozent sollen als Dividende ausgezahlt werden, während der Rest für ein

Aktienrückkaufprogramm in Höhe von 1,2 Milliarden Kronen verwendet wird.

Unternehmen kaufen manchmal ihre eigenen Aktien, um den Aktienkurs zu unterstützen. Die gekauften Aktien können dann nicht mehr gehandelt werden, was die Anzahl der verfügbaren Aktien auf dem Markt verringert. Dies treibt den Aktienkurs meist nach oben, da der Marktwert des Unternehmens auf weniger Aktien verteilt werden muss.

Die Erwartungen für 2024 können nicht ganz mit dem Rekord des vergangenen Jahres mithalten, aber wenn die Bank sie erfüllt, besteht wieder die Aussicht auf einen Milliardenüberschuss von bis zu 2,9 Milliarden Kronen. Diese Zahl ist jedoch mit einer gewissen Unsicherheit verbunden, die unter anderem von der Entwicklung auf den Finanzmärkten und den makroökonomischen Bedingungen abhängt, so die Bank.

Ritzau/nlm

Politiker fordert ECCO-Angestellte zum Kündigen auf

Der Venstre-Politiker Jan E. Jørgensen hat mit einer drastischen Aussage für Aufsehen gesorgt. In einem Interview mit „Radio4“ vergleicht er Mitarbeitende des Schuhunternehmens ECCO mit Kollaborateuren des Zweiten Weltkriegs. Gleichzeitig kritisiert er die Geschäftsaktivitäten von ECCO in Russland und ruft die 600 Mitarbeitenden des nordschleswigschen Unternehmens dazu auf, zu kündigen oder anderweitig gegen die Firmenpolitik zu protestieren.

TONDERN/TØNDER Mitarbeitende des Schuhunternehmens ECCO könnten mittlerweile mit Personen verglichen werden, die während des Zweiten Weltkriegs für die Deutschen gearbeitet haben. Dieser Meinung ist der Folketingsabgeordnete der Partei Venstre, Jan E. Jørgensen. Die aufsehenerregende Aussage Jørgensens

stammt aus einem Interview von „Radio4“.

„Was wir in der Ukraine sehen, ist so schrecklich, dass wir alle Opfer bringen müssen. ECCO-Mitarbeiter sollten etwas tun, um der Geschäftsleitung zu zeigen, dass man damit unzufrieden ist, wie der Firmennamen beschmutzt wird“, sagte Jørgensen. Der 59-Jährige



Der Schuhkonzern Ecco hat die geschäftlichen Aktivitäten in Russland nicht eingestellt (Archivfoto). MADS CLAUD RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

weist mit seiner Aussage insbesondere auf die Unternehmensleitung von ECCO hin, die nach mehr als zwei Jahren Krieg weiterhin Geschäfte in Russland betreibt. Deshalb würden die Mitar

beitenden an Kollaborateure während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg erinnern, so Jørgensen. „Es ist eine Form von Kollaboration. Wenn man in dieser Situation nicht ver

stehen kann, dass man sich aus Russland zurückziehen sollte, ist das etwas, das ich selbst nur schwer verstehen kann“, sagt er.

Jørgensen fordert daher alle 600 Mitarbeitenden des nordschleswigschen Schuhkonzerns auf, ihren Job zu kündigen oder anderweitig gegen die Firmenpolitik zu protestieren. „Ich verstehe, dass es heftig ist, den Job zu kündigen. Man könnte auch streiken, die Geschäftsleitung zu einem Treffen einladen oder ein T-Shirt mit einer Protestbotschaft tragen“, meint er.

Die Aufforderung Jørgensens stößt auf Kritik von Peter Engel-Andreasen, dem Geschäftsführer des Wirt

schaftsrates von Tønder (Tønder). „Diese Aussage ist gedankenlos. Die Mitarbeiter wissen doch, was sie tun. Sie so zu kategorisieren, ist verkehrt“, sagt Engel-Andreasen, laut dem Jørgensen nicht genügend über das Unternehmen und die Region wisse, um eine solche Aussage in die Welt zu setzen.

„Das Schlimmste daran ist, dass man diese 600 Mitarbeiter hinauswerfen und zur Schau stellen will. Und das ist natürlich einfach, wenn man als Parlamentsmitglied für Frederiksberg in Kopenhagen sitzt und nicht viel darüber weiß, was in unserer Region passiert“, so Engel-Andreasen.

Ritzau/nlm

Schwarze Zahlen bei Kohberg: Bollersleben backt große Brötchen

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV Diese Jahresbilanz kann sich aus Sicht des neuen Direktors des Unternehmens „Kohberg Bakery Group“, Søren Bender Egesborg, sehen lassen. Egesborg stieß im Dezember 2022 zum Unternehmen dazu und löste René Norman Christensen vom Direktorenposten ab.

Der Teighersteller, Teil des KOFF-Konzerns der Familie Fogtmann, mit Produktionsstätten in Hadersleben, Taastруп und am Hauptstandort in Bollersleben, machte einen Umsatz von fast einer Milliarde Kronen (966 Millionen) und schloss das Geschäftsjahr mit einem Gewinn in Höhe von 33,4 Millionen Kronen ab. Das geht aus dem Rechenschaftsbericht des Unternehmens hervor, der jüngst veröffentlicht wurde.

Nach bescheidenen Gewinnen 2020 (2,3 Millionen

Kronen), 2021 (1,4 Millionen) und einem Aufwärtstrend 2022 (11,4 Millionen) legte die Firma mit 522 Angestellten (Stand Dezember 2023) das beste Ergebnis seit Jahren hin.

Optimierungen der Produktionsprozesse und der Qualität haben laut Unternehmensleitung zum guten Ergebnis beigetragen. Entscheidend war aber auch der Export. Kohberg hat unter anderem die USA als Absatzmarkt erreicht.

„Unser Kerngeschäft ist nach wie vor das Beliefern von frischem Brot in Dänemark, der Export nimmt aber zu“, so Egesborg zu „JydskeVestkysten“. In den USA sei vor allem Wienerbrot von Kohberg gefragt. Auch in Europa werden tendenziell mehr Waren verkauft, ergänzt der Direktor.

In Euphorie verfällt er trotz der positiven Bilanzen nicht. Von 100 eingenommenen Kronen

verdiene man gerade einmal drei Kronen. Da gehe noch mehr, und das wolle man mit Investitionen in den Produktionsapparat erreichen, so Egesborg.

In der Gewinnzone ist auch der Mutterkonzern mit Zentrale in Apenrade (Aabenraa) gelandet, zu dem neben Kohberg Bakery Group die Lebensmittelsparten „Easis“, „Ota Solgryn“, „Nakskov Mill Foods“, „Crispy Food“ und „Nisco“ gehören.

Für 2023 steht laut Rechenschaftsbericht ein Plus von 45,8 Millionen Kronen zu Buche. Im vergangenen Geschäftsjahr gab es noch ein Minus von 10,9 Millionen Kronen.

Im fünfköpfigen Aufsichtsrat des Konzerns sitzen vier Mitglieder der Familie Fogtmann (Preben, Inga, Jesper und Per) sowie Andy N. Andersen.

Kjeld Thomsen

Venstre-Vorsitzender: Ecco-Äußerungen entsprechen nicht unserer Politik

TONDERN/TØNDER Der Venstre-Vorsitzende und dänische Wirtschaftsminister, Troels Lund Poulsen, hat sich von den Äußerungen seines Parteikollegen Jan E. Jørgensen distanziert. In einem Interview mit „Radio4“ soll Jørgensen Mitarbeitende des Schuhunternehmens Ecco mit Kollaborateuren während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg verglichen haben. Gleichzeitig kritisierte der Folketingsabgeordnete von Venstre die Geschäftsaktivitäten von Ecco in Russland und rief die 600 Mitarbeitenden des nordschleswigschen Unternehmens dazu auf, zu kündigen oder anderweitig gegen die Firmenpolitik zu protestieren.

Der 59-Jährige bezog sich mit seinen Aussagen insbe

sondere auf die Unternehmensleitung von Ecco, die nach mehr als zwei Jahren Krieg weiterhin Geschäfte in Russland betreibt.

Nun hat sich auch Troels Lund Poulsen bezüglich der Äußerungen seines Venstre-Kollegen zu Wort gemeldet und diesen in die Schranken gewiesen. „Ich distanzieren mich von diesen Äußerungen, die nicht der Politik der Venstre-Partei entsprechen“, sagt Poulsen laut „DR“.

Jørgensen hat am Donnerstag einen Beitrag auf Facebook verfasst, in dem er erklärt, dass seine Äußerungen missverstanden wurden. Nachdem er gesagt hatte, dass es „eine Form von Kollaboration“ sei, habe er die Nachfrage erhalten, ob er glaube, dass alle 600 Mitarbeiten

den von Ecco Kollaborateure seien. „Das halte ich vielleicht für etwas hart. Vor allem die Personen in den Führungspositionen sollten kritisiert werden“, beantwortete er die Nachfrage.

Das Missverständnis sei unfair, findet Jan E. Jørgensen, der jedoch zugibt, dass er seine Aussage klarer hätte formulieren können. „Hätte ich mich klarer bezüglich der Verantwortung der Ecco-Mitarbeitenden ausdrücken können? Ja, das hätte ich durchaus gekonnt, und es tut mir leid, dass meine Äußerungen verdreht wurden, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Kollaborateure darzustellen. So meinte ich das nicht“, schreibt Jørgensen auf Facebook.

Ritzau/nlm

Mirco Reimer-Elster übernimmt den Vorsitz des dänischen Grenzvereins

Wenn der dänische Grenzverband bei der Generalversammlung einen neuen Vorsitzenden kürt, ist Mirco Reimer-Elster der einzige Kandidat. Die Frist zur Kandidatur ist abgelaufen. Der in den Medien gefragte Analytiker deutscher und amerikanischer Verhältnisse will nicht nur die dänische Minderheit stärken, sondern auch Kontakte zur deutschen Minderheit knüpfen.

Von Lorcan Mensing

SÜDSCHLESWIG Der dänische Grenzverein (Grænseforeningerne) braucht einen neuen Vorsitzenden, denn Bischof Peter Skov-Jacobsen aus Kopenhagen hört nach zwei Amtszeiten im April auf. Bislang war nicht klar, wer die Nachfolge übernimmt. Nun steht fest, dass es mit Mirco Reimer-Elster nur einen Kandidaten gibt, der sich der Wahl stellt, wenn der Grenzverein bei der Generalversammlung (Sendemandsmøde) am Sonntag, 27. April, den neuen Vorsitzenden kürt. Bis zum 2. März konnten Kandidatinnen und Kandidaten ihren Hut in den Ring werfen.

Der Vorstand des dänischen Grenzverbandes hat den aus Funk und Fernsehen bekannten Reimer-Elster als neuen Vorsitzenden vorgeschlagen, da dieser ein Brückenbauer sei, der den Grenzverein in die Zukunft bringen könne. „Ich bin mir sicher, dass wir den richtigen Kandidaten gefunden haben. Mirco Reimer-Elster wird sicherstellen, dass man deutlich sehen kann, wofür die Grenzvereinigung steht und wo sie hinwill. Wir sind sehr froh, dass er die wichtige Aufgabe des Vorsitzenden übernehmen wird“, sagt die stellvertretende Vorsitzende der Grenzvereinigung, Else Tornbo. Mirco Reimer-Elsters



Nach dem 27. April wird Mirco Reimer-Elster regelmäßig durch die Tür zum Sekretariat von Grænseforeningerne gehen. WALTER TURNOWSKY

Kenntnisse von Deutschland und den USA sind beim Sender „TV2“ gefragt. Der promovierte Historiker moderiert zudem Radio-Sendungen, die sich den USA und Deutschland widmen und ist Kolumnenschreiber der Zeitung „Jyllands-Posten“. Aufgewachsen ist er in Südschleswig, in Schleswig

(Slesvig) hat er den Kindergarten und die Schule der Minderheit besucht, und an der dänischen Duborg-Schule in Flensburg (Flensborg) machte der heute 37-Jährige sein Abitur. „Ich glaube, dass Grænseforeningerne eine wichtige Rolle spielt, wenn es darum geht, Aufklärungsarbeit über

die dänische Minderheit in Südschleswig und über die Grenzregion im Allgemeinen zu leisten. Denn obwohl die Grenzvereinigung glücklicherweise ihre historische Mission erfüllt hat, die finanzielle Unterstützung der dänischen Minderheit in Südschleswig zu gewährleisten, ist die Unwissenheit

über die Minderheit nördlich der Grenze immer noch viel zu groß. Das musste ich als Südschleswiger in Dänemark leider viel zu oft auch selbst erleben“, sagt der derzeit in Kopenhagen lebende Reimer-Elster laut einer Pressemitteilung der Grenzvereinigung. Zugleich betont der Südschleswiger die wichtige Rolle des Grenzvereins für die Zusammenarbeit im deutsch-dänischen Grenzland und erwähnt, dass es sein Ziel sei, ein Brückenbauer zwischen der einen und anderen Seite der Grenze zu sein. „Insofern der Wunsch von beiden Minderheiten besteht, wäre es meine Hoffnung, dass Grænseforeningerne helfen kann, die Minderheiten näher zueinander zu bringen, die Kontakte zu intensivieren, ohne dass man die Ambition hat, dass sie zusammenschmelzen“, so Reimer-Elster vor wenigen Wochen in einem Interview mit dem „Nord-schleswiger“.

Klima: „Beispiellose Veränderungen“ im Wattenmeer

Extremes Wetter, steigende Meeresspiegel und höhere Temperaturen im Zuge des Klimawandels setzen auch das Wattenmeer unter Druck, wie ein neuer Bericht zeigt. Forscher sorgen sich um mehrere Auswirkungen.

SÜDSCHLESWIG/WILHELMSHAVEN Folgen des Klimawandels an Land und auf See verändern zunehmend auf verschiedenen Ebenen das Ökosystem im Unesco-Weltnaturerbe Wattenmeer. Das geht aus einem neuen Qualitätsstatusbericht zum Klimawandel hervor, den das Trilaterale Wattenmeersekretariat in Wilhelmshaven kürzlich veröffentlichte. Änderungen seien etwa beim Meeresspiegel, Temperaturen und dem Vorkommen extremer Wetterereignisse zu beobachten, sagte Julia Busch, Programmleiterin Klimawandel beim Wattenmeersekretariat, der Deutschen Presse-Agentur. „Wenn wichtige Elemente in diesem gut eingespielten System fehlen oder sich verschieben, hat das Auswirkungen auf das ganze System.“ Hinzu komme die

menschliche Nutzung des Wattenmeers, etwa für Fischerei und Tourismus. Seit der Veröffentlichung des vergangenen Statusberichts zum Klimawandel im Wattenmeer 2017 seien „beispiellose Veränderungen“ im Wattenmeer zu beobachten gewesen, wird die Hauptautorin des Berichts, Katja Philippart, Wissenschaftlerin am Königlichen Niederländischen Institut für Meeresforschung (NIOZ) in einer Mitteilung des Wattenmeersekretariats zitiert. Dazu zählten ein Massensterben von Herzmuscheln infolge einer Hitzewelle 2018, ein Rückgang des Süßwassereinflusses aus Flüssen in die Nordsee sowie ein Anstieg des Meeresspiegels. Es sei dringend notwendig, koordiniert Maßnahmen gegen Klimawandelfolgen für das Wattenmeer zu treffen.



Himmel und Watt – so weit das Auge reicht MONIKA THOMSEN

„Wege zu finden, die dem Ökosystem mehr Zeit geben, um sich an diese Aspekte des Klimawandels anzupassen, wird eine große Herausforderung für alle sein, die an Monitoring, Forschung und Management des Wattenmeers beteiligt sind“, sagte Philippart. Infolge der globalen Klimaveränderungen registrieren Wissenschaftler auch zeitweise Anstiege bei Luft- und Wassertemperaturen im Nordsee-Gebiet. Die Studienautoren verweisen etwa darauf, dass im westlichen Wattenmeer im Juni vergangenen Jahres mit 18,5 Grad die höchste Mee-

reswassertemperatur seit 160 Jahren gemessen wurde. Einige Arten könnten sich gut auf höhere Temperaturen einstellen, andere weniger, sagte Busch. „Eine Änderung der Artenzusammensetzung sehen wir jetzt schon.“ Wissenschaftler sehen etwa seit Längerem mit Sorge, dass sich Flug- und Rastzeiten von Zugvögeln verschieben. Der Bericht nennt als Beispiel Uferschnepfen, die ihre Rast im Wattenmeer verkürzen müssen, um mit dem durch die Erderwärmung ausgelösten früheren Schlupf von Insekten, die als Nahrungsquelle dienen, in ihrem Brutgebiet

Sibirien gleichzuziehen. Der Bericht verweist zudem auf eine Studie, wonach sich etwa auch der Wattwurm infolge des Klimawandels nach Norden bewegen und so das Vorkommen zurückgehen könnte. Auch Auswirkungen des Klimawandels an Land bekomme das Wattenmeer zu spüren, etwa durch einen erhöhten Ressourcenverbrauch von Süßwasser an Land, sagte Busch. „Das ist ein Punkt, der bisher vielleicht wenig Beachtung gefunden hat.“ Ein Beispiel seien Änderungen beim Salzgehalt. Je weniger Süßwasser in das salzhaltige Wattenmeer kommt, desto höher bleibe der Salzgehalt, sagte Busch. Das Wasser werde also weniger verdünnt. Da Frühjahr und Sommer zuletzt im Durchschnitt trockener und wärmer waren, leiteten Flüsse wie Ems, Elbe und Weser weniger Süßwasser in das Wattenmeer. „Dies beeinträchtigt das Leben von Algen und damit auch von Fischen und Vögeln im Watt“, erklärte Philippart. Denn Süßwasser enthält etwa Phosphat

und Stickstoff, die als Grundlage für das Algenwachstum und so für die Nahrungskette dienen. Auch extreme Wetterereignisse wie etwa Hitzewellen werden absehbar zu einem Problem für das Leben im Wattenmeer, schreiben die Studienautoren. Philippart verweist auf das große Sterben von Herzmuscheln im Sommer 2018 im niederländischen Wattenmeer. „Neben der Hitze hatte das vermutlich auch mit dem Rückgang des Angebots an Süßwasser-algen als Nahrungsquelle für diese Muscheln zu tun.“ Der neue Bericht ist Teil einer Berichtssammlung, die die Bewertung des ökologischen Zustands des Wattenmeers widerspiegeln. Andere Statusberichte, die auch regelmäßig aktualisiert werden, beschäftigen sich etwa mit Arten und Umweltverschmutzung. An dem neuen Bericht zum Klimawandel arbeiteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen drei Wattenmeer-Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und den Niederlanden. dpa

Abgesackte Kaikante in Flensburg: Gutachten rät zu sofortigem Rückbau

FLensburg Das lange erwartete Gutachten zur abgesackten Kaikante an der Flensburger Schiffbrücke liegt jetzt vor. Das wenig überraschende Ergebnis: Die Uferpromenade im Bereich zwischen der dem Anleger der „Alexandra“ und dem Oluf-Samson-Gang ist nicht mehr zu retten. Die Fachleute vom Ingenieurbü-

ro WKC Hamburg empfehlen den sofortigen Rückbau der Ufermauer, die aus dem Jahr 1954 stammt. Über die weiteren Konsequenzen wird nun der Planungsausschuss der Ratsversammlung in seiner Sitzung am 5. März beraten. Die Kaikante war in der Nacht zum 23. November 2023 teilweise um einen

halben Meter abgesackt, als in der Förde extremes Niedrigwasser herrschte. Inwiefern dies eine Spätfolge der Sturmflut aus dem Oktober war, bleibt dabei weiterhin offen. Die WKC-Ingenieure haben festgestellt, dass die Anlage wohl schon vorher nicht mehr im besten Zustand war. So sei es landseitig schon in der

Vergangenheit mehrmals zu Versackungen gekommen. In mehreren Tauchgängen waren nun die Stahlpfähle untersucht worden, auf denen die Kaikante lagert. Dabei stellte sich heraus, dass die Blöcke in der südlichen Hälfte des jetzt abgesperrten Bereichs akut einsturzgefährdet sind. Im Gutachten heißt es: „Die

wasserseitigen Stahlpfähle haben keine Resttragfähigkeit mehr, auch in den Bereichen der noch nicht havarierten Blöcke.“ Die Promenade müsste hier also komplett neu gebaut werden. Was das kostet und wie lange die Umsetzung dauert, dazu macht das Gutachten keine Aussagen.

Im nördlichen Bereich zwischen dem Oluf-Samson-Gang und dem Museumshafen ist die Lage indes weniger dramatisch. Hier haben die Ingenieure eine gewisse Resttragfähigkeit festgestellt. Handlungsbedarf sehen sie dennoch. Es müsse eine Entlastung her, sagen sie, und mittelfristig ein Ersatz. Ove Jensen/shz.de

Grenzland – Termine

Wie die Feuerwehren im deutsch-dänischen Grenzgebiet ihre Zusammenarbeit intensivieren

Längst normal: Dänen helfen beim Löschen südlich der Grenze, deutsche Feuerwehrleute rasen zum Einsatz ins Königreich. Jetzt sollen die Einsatzkräfte noch enger zusammenarbeiten.

FLENSBURG Seit Jahrzehnten helfen sich die Feuerwehren auf beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze bei Einsätzen gegenseitig, und nach allem, was man hört, klappt die Zusammenarbeit gut. Doch Verbesserungspotenzial gibt es immer. Und so soll die grenzübergreifende Kooperation jetzt ausgebaut werden. Dazu werden im Rahmen des bestehenden Interreg-Projekts „DanGer112“ auf beiden Seiten sogenannte Verbindungs-offiziere ausgebildet.

„Ihre Aufgabe besteht vor allem in der Verbesserung der Kommunikation“, erklärt Ellunds Wehrführer Richard Andersen, der über jahrzehntelange Erfahrung im deutsch-dänischen Feuerwehr-Miteinander verfügt. „In Dänemark kann nicht jeder Deutsch, und bei uns kann nicht jeder Dänisch.“

Helge Petersen, Gemein-dewehrführer in Bramstedt-lund, bestätigt das: „Bei uns sind relativ wenige, die Dänisch sprechen.“ Von einem Verbindungs-offizier verspricht er sich, dass Hemm-

schwellen wegfallen. Wie aus einem Schreiben der Projekt-Verantwort-lichen an die Feuerwehren im Grenzgebiet hervorgeht, hat eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kreisfeuer-wehrverbände Schleswig-Flensburg und Nordfriesland sowie von Brand og Redning Sønderjylland, dem Verband der dänischen Feuerwehren entlang der Grenze, dazu ein Konzept entwickelt. Es beinhaltet auch Maßnahmen zur Qualifizierung von Feuer-wehrleuten für die neue Auf-gabe.

Die Verbindungs-offiziere sollen ganz normal an grenzübergreifenden Einsätzen und Übungen teilnehmen, dabei aber als Bindeglied fungieren. Sie sind gesondert gekennzeichnet, und bei Bedarf stehen sie der jeweiligen Einsatzleitung beratend zur Verfügung, etwa im Hinblick auf Möglichkeiten der Unter-stützung.

Für einen ersten Pilot-Qualifizierungsdurchgang haben die Verantwortli-chen bei den in Frage kom-menden Feuerwehren um Meldungen gebeten. Auf



Gemeinsame Einsätze und Übungen von deutschen und dänischen Feuerwehren sind in der Grenzregion nichts Ungewöhnliches. Jetzt soll die Kooperation intensiviert werden. Die Aufnahme entstand 2023 bei einer Übung der Feuerwehren Pattburg und Ellund.

BENJAMIN NOLTE

deutscher Seite sind das die Wehren in Aventoft, Rode-näs, Neukirchen, Westre, Niebüll, Süderlügum, Lade-lund, Bramstedtlund, Ellund sowie Jardelund-Böxlund/Medelby/Osterby/Weseby, die genauso wie Harrislee/Niehuus/Kupfermühle zu-nächst einen gemeinsamen Verbindungs-offizier stellen. Bei den nördlichen Nach-barn sind die Feuerwehren aus Hojer, Tondern, Bülde-

rup-Bau, Tingleff und Patt-burg mit von der Partie.

Dänische Sprachkenntnis-se sind Voraussetzung Num-mer eins

Die künftigen Verbindungs-offiziere sollen bestimmte Qualifikationen und Kennt-nisse mitbringen. Für die Feu-erwehrleute von südlich der Grenze sind das beispielswei-se die Ausbildung zum Grup-penführer oder eben dänische Sprachkenntnisse, aber auch

die Bereitschaft, das Konzept voranzubringen.

Sie treffen sich erstmals am 24. Februar in Pattburg, zum „Reinschnuppern in das dä-nische System“, wie Richard Andersen es nennt. „Ein Schlauch ist ein Schlauch“, sagt der Ellunder Wehr-führer. „Doch in den Hier-archien gibt es erhebliche Unterschiede.“ In der zwei-ten Jahreshälfte sollen dann die dänischen Kameraden bei

einem Treffen in Niebüll das deutsche Feuerwehrwesen näher kennenlernen.

Wenn das Projekt gut an-läuft, sollen weitere Feuer-wehrleute für die Funktion qualifiziert werden. Glück-licher Umstand in der klei-nen nordfriesischen Grenz-gemeinde Bramstedtlund: „Unser Verbindungs-offizier ist dänischer Staatsbürger“, berichtet Wehrführer Peter-sen. *Hagen Wohlfahrt/shz.de*

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 13. März
Generalversammlung des Sozialdienst Tingleff: Der Sozialdienst Tingleff lädt ein zur Generalversammlung und gemütlichem Kaffeetrinken. Sporthalle Tingleff, 14 Uhr

Vortragsveranstaltung des LHN-Seniorenclubs: Carl Friedrich Tästensen aus Lü-gumkloster gibt Einblicke in die Stationen seiner Aus-landstätigkeit, unter an-derem in Afghanistan, Usbeki-stan, Türkei und Irak. LHN-Center, Tingleff 14 Uhr

Generalversammlung des Sozialdienstes Tondern: Der Sozialdienst Tondern lädt zu seiner Generalver-sammlung ein. Anschließend findet die Feier zum 60-jäh-rigen Bestehen (zur Feier war eine Anmeldung nötig). Ludwig-Andresen-Schule Tondern, 17.30 Uhr

Donnerstag 14. März
Vortrag über erneuerbare Energie: Der Donnerstags-club des Sozialdienstes lädt ein zum Vortrag über erneu-erbare Energie. Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

Generalversammlung des Deutschen Lehrervereins

für Nordschleswig: Der Deutsche Lehrerverein für Nordschleswig lädt ein zur Generalversammlung mit anschließendem Imbiss. Aula, Deutsche Nachschule Tingleff, 16 Uhr

BDN Bezirksversammlung Apenrade: Der BDN-Bezirk Apenrade lädt zu seiner Ge-neralversammlung ein. Bildungsstätte Knivsberg, 19 Uhr

BDN-Bezirksversammlung Sonderburg: Der BDN-Be-zirk Sonderburg lädt zu sei-ner Generalversammlung ein. Anschließend berichtet Archivleiterin Nina Jebesen vom Deutschen Museum über ihre Arbeit. Deutsches Museum für Nordschleswig, 19 Uhr

Freitag 15. März
Krimiflohmarkt in der Bücherei: Am 15. und 16. März holt die Deutsche Zentral-bücherei alles aus dem Kel-ler, was die Asservatenkam-mer hergibt: Vom Krimi bis zum Psychothriller – mit verdächtigem Rahmenpro-gramm (die Rätsel und deren Lösung liegen vor der Nase). Deutsche Zentralbüche-rei, Apenrade, 14 bis 20 Uhr (Sonabend 10 bis 13 Uhr)

Oster-Bingo in Tingleff:

Der Förderverein der Deut-schen Schule Tingleff lädt zum Lottospiel ein. Der Überschuss geht ungekürzt an die Reise- und Exkursi-onskasse der Schule. Deutsche Schule Tingleff, 18.45 Uhr

Theaterabend und Das Spiel um Jupiter: Theater-abend des Sozialdienstes Buhrkall mit anschließen-dem Kaffeetrinken. Eintritt mit Kaffee 90 Kronen, ohne Kaffee 50 Kronen. Eine An-meldung ist nicht erforder-lich – alle sind willkommen. Deutsches Haus Jündewatt, 19.30 Uhr

Sonntag 16. März
Frühlingsfest und Das Spiel um Jupiter: Frühlingsfest des BDN-Renz-Jündewatt. Beginn mit Essen (griechi-sches Büfett) – danach Auf-führung und im Anschluss Fest. Eintritt mit Essen 200 Kronen (nur Theater und Fest 50 Kronen). Anmeldung bis 12. März, bei Gudrun As-mussen unter Telefon 2939 9291. Deutsches Haus Jündewatt, 18.30 Uhr

Faustball Blacklight-Event: Der Deutsche Jugendver-band für Nordschleswig lädt zum Blacklight Faustbal-lein – für Kinder, Jugend-

liche, Familien und für alle die Lust haben, Faustball im leuchtenden Dunkel auszu-probieren (Kosten: 50 Kro-nen). Essen und Getränke können in der Halle gekauft werden. Deutsche Sporthalle Tingleff, 10.30 bis 15 Uhr

Sonntag, 17. März
Generalversammlung mit Reisevortrag über Nami-bia: Der BDN-Ortsverein Sonderburg lädt zu seiner Generalversammlung ein. Anschließend gibt es einen Reisevortrag. Deutsche Schule Sonderburg, 14 Uhr

Montag, 18. März
Hauptvorstandssitzung des BDN: Der Hauptvor-stand des Bundes Deutscher Nordschleswiger lädt zu sei-ner Hauptvorstandssitzung ein. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Dienstag, 19. März
Überraschungsbuffet im Ruderclub: Der Sozialdienst Fördekreis lädt zu seinem Überraschungsbuffet ein (Alle Teilnehmer:innen brin-gen eine Speise mit). Anmel-dungen eine Woche vorher an Rainer Naujeck (Tel. 4272 4911). Ruderclub (DRG),

Gravenstein 18 Uhr

Generalversammlung in Sommerstedt: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt und die deutschen Vereine in Sommerstedt/Mölby laden zur Generalversammlung ein. Es gibt Käse und Wein. Deutsche Schule Mölby, 19 Uhr

Donnerstag, 21. März
Fahrt nach Husum: Der So-zialdienst Tondern lädt zu seiner Fahrt nach Husum ein. Bis zum Mittagessen bei „Tante Jenny“ kann je-der nach Belieben auf den Wochenmarkt oder in den Geschäften einkaufen gehen. Danach stehen Besichtgug-en des Schlosses und der Krokusblüten im Park auf dem Programm. Zum Ab-schluss gibt es Kaffee und Kuchen im Künstlercafe (200 Kronen für Eintritt, Führung, Kaffee und Kuchen und Bus) Start in Tondern, 9 Uhr

Generalversammlung im BDN-Fördekreis: Der BDN-Fördekreis lädt zu seiner Generalversammlung ein. Anchließend präsentiert Hauke Grella sein Buch “100 Geschichten aus dem Deut-schen Museum Nordschles-wig“. DRG-Klubhaus,

Gravenstein, 19 Uhr

Generalversammlung in Feldstedt: Die Deutsche Pri-vatschule Feldstedt lädt zu ihrer Generalversammlung ein. Deutsche Privatschule Feldstedt, 19 Uhr

Kirchenvertretertagung: Die Nordschleswigsche Ge-meinde lädt zu ihrer Kir-chenvertretertagung mit an-schließendem Kaffeetrinken ein. Die Tagung ist öffent-lich. Deutsche Nachschule Tingleff, 19 Uhr

Samstag, 23. März
Vernissage Frauenbilder: Die Deutsche Zentralbüche-rei lädt zur Vernissage ein. Fotografin Franziska Neh-mer stellt ihre Fotos aus: Vorher/nachher – Portraits von Frauen während der Chemotherapie und nach der Reha. Zum Mutmachen. Die Ausstellung ist bis zum 15. Mai zu sehen. Zentralbücherei, Apenrade, 11 Uhr

Sonntag, 24. März
Osteressen mit dem Senio-renkreis: Der Seniorenkreis Bau lädt zu seinem Osteres-sen ein. Haus Quickborn, Kollund, 12 Uhr

Nachruf auf Peter Iver Johannsen

Hinrich Jürgensen, Uwe Jessen und Harro Hallmann würdigen in ihrem Nachruf den früheren Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Peter Iver Johannsen, der nach schwerer Krankheit im Alter von 80 Jahren gestorben ist.

APENRADE/AABENRAA Mit Peter Iver Johannsen hat die deutsche Minderheit einen engagierten, loyalen und fleißigen Kämpfer verloren, der auch in schlechten Zeiten nie die gute Laune und sein herzhaftes Lachen verlor.

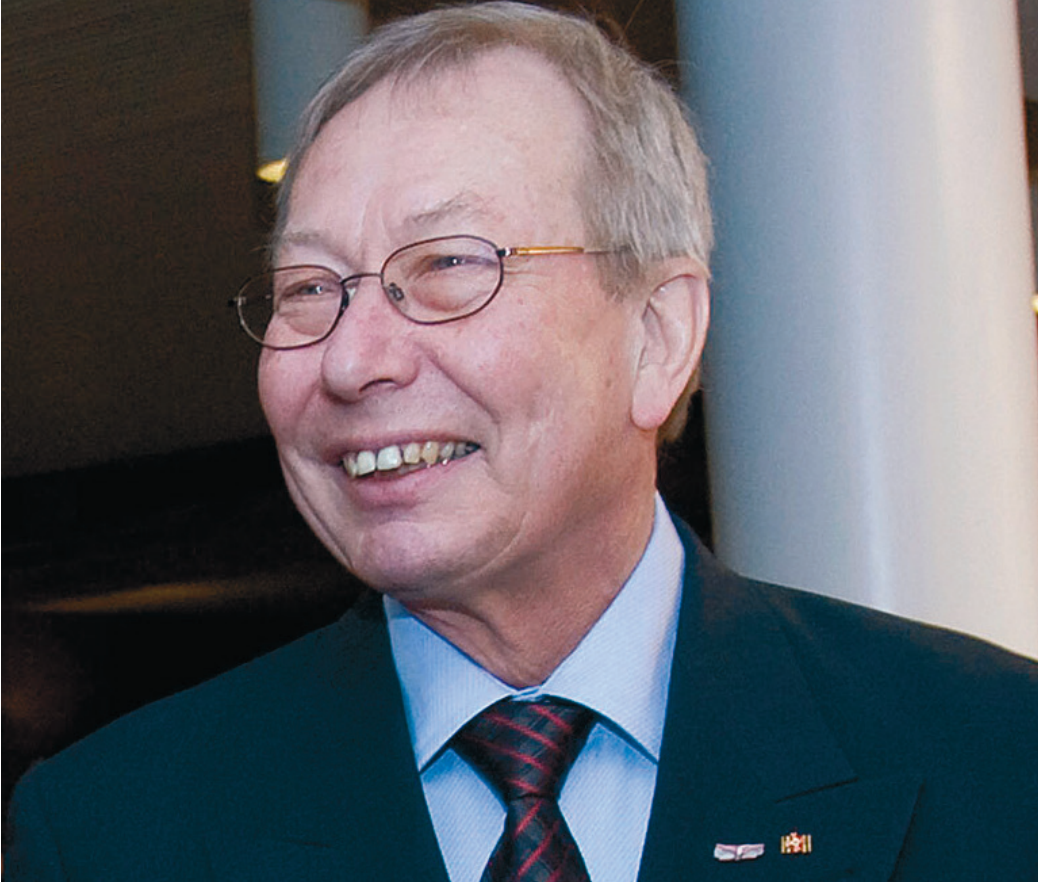
Peter Iver hat von 1973 bis Ende 2008 die Minderheit als Generalsekretär des Bundes Nordschleswiger geprägt. Er hat – zusammen mit verschiedenen Hauptvorsitzenden – die deutsche Minderheit näher an die Mehrheitsgesellschaft geführt. Wenn jemand die viel beschworene Entwicklung vom Gegeneinander über das Miteinander zum Füreinander personifiziert hat, dann war es Peter Iver.

In seiner Zeit als Generalsekretär fanden viele Besuche und Veranstaltungen statt, welche die Minderheit auf Dauer geprägt haben, dazu gehörten:

- 1986: Besuch von Königin Margrethe II. und Prinz Henrik
- 1989: Besuch von Bundespräsident Richard von Weizsäcker
- 1995: Teilnahme an der offiziellen, dänischen 75-Jahr-Feier anlässlich der Volksabstimmung 1920
- 1998: Gemeinsamer Grenzlandbesuch von Königin Margrethe II., Prinz Henrik und Bundespräsident Roman Herzog
- 2005: Feier anlässlich des 50. Jahrestages der Bonn-Kopenhagener Erklärungen unter Teilnahme von Bundeskanzler Gerhard Schröder und Staatsminister Anders Fogh Rasmussen
- 2008: Besuch des Kronprinzenpaares

Legendär war sein Gedächtnis für Namen und Ereignisse. Bis zu seinem Tod haben wir immer wieder auf sein Wissen zurückgreifen können.

Seine größte Stärke – und manches Mal auch seine Schwäche – war, dass er nicht „Nein“ sagen konnte. Er stand neuen Ideen und Ansätzen als Ausgangspunkt immer positiv gegenüber, wobei er seinen Prinzipien und seinem Engagement – unter an-



Peter Iver Johannsen wurde von seinen Mitmenschen für seine stets positive Art sehr geschätzt.

derem für die deutsche Sprache – immer treu gewesen ist.

Nie war für Peter Iver eine Aufgabe zu klein oder eine Herausforderung zu groß. Peter Iver war fachlich auf allen Gebieten sehr kompetent, das galt beispielsweise für Haushaltsfragen, Verhandlungen, Medienmanagement und Besucherbetreuung. Es gelang ihm immer sehr schnell, neue Partner – egal ob in Berlin, Kiel oder Kopenhagen – „einzunorden“, wie er es nannte.

Neben seiner Aufgabe als Generalsekretär hat Peter Iver sich immer auch ehren-

amtlich betätigt. So im Wahlkampf der Schleswigschen Partei in Hadersleben sowie in der Verbindung Schleswigscher Studenten. Sein europäisches Engagement zeigte sich im Verwaltungsrat des Vereins für Deutsche Kulturbeziehungen im Aus-

land (VDA) – viele Jahre auch als Vorsitzender, als Vorstandsmitglied der dänischen Europabewegung in Nordschleswig und seit 1976 als Delegierter bei der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN).

Peter Iver war aber vor allem ein guter Mensch, der nie ein böses Wort von sich gab und selbst Kritik schön einpacken konnte. So wurden schlechte finanzielle Nachrichten mit den Worten aufgenommen: „Wir haben das mit verhaltener Freude zur Kenntnis genommen.“ Durch seine persönliche Integrität und sein Handeln hat er die Minderheit über mehr als 35 Jahre in die Zukunft geführt.

Für seinen großen Einsatz wurde er 1985 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 2004 mit dem Ritterkreuz des Dannebrogordens ausgezeichnet.

Seine schwere Krankheit und sein Tod berühren uns alle sehr. Er wird uns fehlen, und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

*Hinrich Jürgensen,
BDN-Hauptvorsitzender
Uwe Jessen,
BDN-Generalsekretär
Harro Hallmann,
Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deutschen Minderheit*

Von Ruhestand keine Spur: Hans Holm ist 70 geworden

Hans Holm ist als Maschinenhändler bekannt wie ein bunter Hund, und er ist als Bürger seines Heimatortes geschätzt. Am 7. März vollendet der Tingleffer sein 70. Lebensjahr. Da kann man es ja ruhiger angehen lassen und den Ruhestand genießen. Weit gefehlt! Hans Holm ist von morgens bis abends noch immer in der Firma anzutreffen. Was treibt ihn an?

TINGLEFF/TINGLEV „Wenn der Beruf ein Vergnügen ist“, titelte der „Nordschleswiger“ vor 20 Jahren zum 50. Geburtstag von Maschinenhändler Hans Holm aus Tingleff. Diese Überschrift könnte man immer noch verwenden, denn obwohl der weit über die Grenzen Nordschleswigs hinaus bekannte Unternehmer am 7. März 70 wird, ist er immer noch gern und daher regelmäßig in der Zentrale der Familienfirma am Navervej zu finden.

Fünfmal die Woche, wie die Jahrzehnte davor, ist er von morgens bis abends in seinem Büro. Auch Ehefrau Vivi steuert Tag für die Tag die Firma an und ist in der Buchhaltung tätig.

„Den Kontakt zu den Kundinnen und Kunden und zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern würde ich ungern missen“, sagt Hans Holm senior, der den über 120 Jahre alten Familienbetrieb 1987 übernahm.

Seit Mitte der 70er-Jahre ist Hans – der Name ist in der Familie Programm – im Unternehmen tätig und kann somit bald die 50 Jahre vollmachen. Bevor er in die Firma einstieg, machte Hans Holm eine Aus-

bildung zum Bankkaufmann. Eine Ausbildung, die ihm bei der Leitung des Betriebes zugutekommen sollte.

Mit der Zeit gehen

Der ehemalige Schüler der deutschen Schulen Tingleff hat noch immer viel Freude an der Arbeit. Daran hat auch die enorme Entwicklung in der Landwirtschaftsbranche nichts ändern können.

„Man muss mit der Zeit gehen und der technologischen Entwicklung folgen. Ich finde, das ist uns bis heute gut gelungen“, so Hans Holm senior.

Die Leitung der Firma hat er inzwischen seinem Sohn Hans junior überlassen. Der Senior ist ins zweite Glied gerückt. Probleme gebe es dabei nicht. „Wir sind ein gutes Team und ergänzen uns. Mein Sohn hat aber die Verantwortung und ist nun der Chef“, so der bald 70-Jährige mit einem Schmunzeln.

Der Senior hat sich in seiner Rolle gut zurechtgefunden und genießt den Umgang mit der Belegschaft und den Kundinnen und Kunden. „Die werden allerdings immer jünger. Woran das wohl liegt?“, bemerkt der humor-

volle Tingleffer mit einem Lachen.

Wenn man mit 70 Lenzen noch immer in der Landmaschinenbranche aktiv ist, dann ist da eben ein Altersunterschied. Hans Holm nimmt es gelassen – und mit Humor.

Früher und heute

Der Senior hat als Maschinenhändler und Landwirtschaftskenner viele Phasen mit- und durchgemacht.

Holm blickt heute etwas wehmütig auf seine Anfangszeit in der Firma zurück.

„Der Umgang mit den Kunden war familiärer. Es gab damals auch mehr Kunden in der näheren Umgebung, da es noch mehr kleinere Höfe gab“, so Hans Holm.

Das habe sich geändert. Die Höfe, die Maschinen und das Verkaufsgebiet – alles sei größer und moderner geworden. „Früher ging es vorrangig um die Mechanik, heute spielen die Elektronik mit GPS und Computertechnik eine zentrale Rolle.“

Einfacher haben es Landwirtinnen und Landwirte dadurch nicht, meint der Fachmann.

„Umweltauflagen, CO₂-Steuer und viele andere Vorgaben. Die Bauern haben mit viel zu kämpfen“, so die Einschätzung des Geschäftsmannes, der früher leitende Ehrenämter in der nationalen und internationalen Maschinenhändlervereinigung bekleidete.

Mit allen ausgekommen

Dass er und seine Familie bekennende Mitglieder der deutschen Volksgruppe sind, habe dem Handel nie geschadet. Zum Kundenkreis haben schon immer Landwirtinnen und Landwirte aus der Minderheit und der Mehrheit gehört. Spannungen oder gar Ablehnung gab es nicht.

„Heute ohnehin nicht. Da hat sich viel getan. Es war früher vielleicht etwas anders. Mein Vater war in der Hinsicht Diplomat und verstand es, auf alle zuzugehen und mit allen auszukommen, sei es als Maschinenhändler oder damals als Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei“, so Hans Holm, dem man diese Tugend auch bescheinigt.

Auch wenn der Jubilar es beruflich noch nicht viel ruhiger angehen lässt, hat er zumindest sein Freizeitleben entschleunigt. Auf die Jagd, viele Jahre sein Steckenpferd, geht er nicht mehr.

Er genießt aber nach wie vor die Aufenthalte mit Vivi im Sommerhaus auf Røm (Rømø) und das Zusammensein mit Freunden und allen voran mit der Familie. Zu der gehören Tochter Christina in Wollerup (Vollerup) und Hans junior, der vor einiger Zeit nach Behrendorf (Bjerndrup) gezogen ist, sowie sechs Enkelkinder. Insbesondere die Enkelkinder erfreuen den noch berufstätigen Opa.



Feiert am 7. März runden Geburtstag: Hans Holm.

Ich hatte einen Freund

Siegfried Matlok zum Tode von Peter Iver Johannsen.

Von Siegfried Matlok

APENRADE/AABENRAA Mein Freund Iverle – und nur so habe ich ihn nach einem gemeinsamen Schwarzwald-Urlaub genannt – ist nicht mehr da. Wir, die ihm nahestanden und die seinen Kampf gegen die heimtückische Krankheit bis zuletzt aus nächster Nähe im Apenrader Krankenhaus mit stetig wachsender Besorgnis miterlebt haben und dabei sein trauriges Ende immer mehr befürchten mussten, haben ihn selbst in dieser schweren Zeit bewundert. Angesichts (s)einer persönlichen Eigenschaft, die ihn privat und beruflich immer ausgezeichnet hatte: Zuversicht – mit einem schier unerschöpflichen Glauben, es werde schon gut gehen.

Leider, leider nicht, aber in seinen 80 Jahren ist ihm so viel gelungen, dass wir uns nun alle vor seiner Lebensleistung ehrenvoll verbeugen.

Die Entscheidung im Kopenhagen Hotel

Den Namen Peter Iver Johannsen habe ich 1972 zum ersten Mal im Kopenhagener „Hotel Alexandra“ gehört, wo sich der BDN-Hauptvorsitzende Harro Marquardsen, Chefredakteur Jes Schmidt und Schulrat Arthur Lessow abends auf eine Sitzung am nächsten Tag im Kopenhagener Kontaktausschuss vorbereiteten und dabei auch die Nachfolge von Generalsekretär Rudolf Stehr diskutierten.

Harro Marquardsen schlug plötzlich den Namen Peter Iver vor, der in Kopenhagen eine Agronom-Ausbildung abgeschlossen hatte und der sich zuvor als landwirtschaftlicher Mitarbeiter seit 1963 auf Harros Hof in Fauerby fachlich und menschlich so bewährt hatte, dass Marquardsen ihn als qualifiziert für das hohe Amt empfahl und dafür prompt auch die Zustimmung der beiden anderen fand.

Da Peter Iver zu dem Zeitpunkt noch beim Landwirtschaftlichen Hauptverein als Konsulent tätig war, gab es Riesen-Ärger zwischen BDN und LHN, der selbst Karrierepläne mit Peter Iver hatte. Letztlich konnten man sich einigen, und Johannsen wurde 1973 zum neuen Generalsekretär berufen.

Ich lernte Peter Iver kurz nach seiner Wahl erstmalig kennen. Vor mehr als 50 Jahren begann unsere – sich seitdem tief entwickelte – Freundschaft mit einem bösen Krach: Johannsen hatte sich nämlich zuerst von „Jyske Tidende“ interviewen lassen – und nicht vom hauseigenen „Nordschleswiger“, was ich ihm natürlich zum Vorwurf machte. Ein Fehler, der sich seitdem nie wiederholte; im Gegenteil, hat gerade „Der Nordschleswiger“ ihm so unendlich viel zu verdanken!

Vater positiv – Vorgänger negativ
In der deutschen Minderheit rief seine Wahl Freude hervor, viel jünger als sein Vorgänger war er ein Zukunftssignal. Und seine Wahl sorgte gleich-



Ein Bild aus „jüngeren Tagen“: Siegfried Matlok und Peter Iver Johannsen. SIEGFRIED MATLOK

zeitig auch auf dänischer Seite für einen ersten grenzlandpolitischen Klimawandel. Dafür gab es zwei Gründe. Peter Ivers Vater, der frühere Flensburger Büchereidirektor Dr. Hans Peter Johannsen, gebürtiger Nordschleswiger aus Tingleff, gehörte zusammen mit Professor Troels Fink und dem schleswig-holsteinischen Minister Dr. Hartwig Schlegelberger zu einem Gesprächskreis, der erste vorsichtige Versöhnungsschritte unternahm – u. a. hatten sie 1954 zur Etablierung der „Flensburger Tage“ beigetragen, die eine erste Plattform deutsch-dänischer Begegnungen schufen, um nach Krieg und Besatzung mühsam gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Der Name seines einflussreichen, intellektuellen dänischen Kreisen hoch

angesehenen Vaters war ein sofortiger Sympathie-Gewinn für Peter Iver, und hinzukam ganz entscheidend, dass er im Gegensatz zu seinem Vorgänger überhaupt nicht mit der Nazi-Zeit belastet war. Stehr hatte für die Minderheit nach 1951 als Generalsekretär zwar gute Arbeit geleistet, aber seine braune Vergangenheit, seine führende Rolle in der Nazi-Zeit – u. a. als Leiter des deutschen Kontors beim Staatsministerium in Kopenhagen – machte ihn für viele Dänninnen und Dänen zur Persona non grata. Ein kleines Beispiel für den dänischen Sinneswandel: Stehr blieb es stets verboten, als Generalsekretär an den Sitzungen des Kopenhagener Kontaktausschusses teilzunehmen, während Peter Iver sofort von der dänischen Re-

gierung eingeladen wurde – künftig als inoffizielles Mitglied dabeizusein.

Huckepack mit Peter Iver

In seinem neuen Amt verlieh Peter Iver dem Bund Deutscher Nordschleswiger neue Ideen und Impulse, seine erste große Herausforderung war politischer Art. Das Angebot des früheren sozialdemokratischen Bürgermeisters und Folketingsabgeordneten Erhard Jakobsen, der deutschen Minderheit einen Platz auf der Liste seiner neu gegründeten Partei CD („Centrums-Demokraterne“) sozusagen im Huckepack-Verfahren anzubieten, schlug 1973 wie eine Bombe ein. In der deutschen Minderheit gab es erhebliche Widerstände gegen diese „europäische Lösung“ – ebenso in nationalen dänischen Krei-

sen, die Jakobsen sogar als Landesverräter stempelten. Was nun, Peter Iver? Er sah in diesem Angebot eine einmalige Chance, die Minderheit seit dem Verlust des eigenen Folketingsmandats 1964 aus der politischen Isolation herauszuführen, wobei er jedoch stets darauf Wert legte, dass gleichzeitig mit dieser Öffnung auch die noch immer angeschlagene eigene deutsch-nordschleswigsche Identität nach innen gestärkt werden musste. Dass der Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Jes Schmidt, als Person intern nicht unumstritten, zum Kandidaten durch die Delegiertenversammlung nominiert und danach ins Folketing gewählt wurde, war auch ein Verdienst von Peter Iver Johannsen. Schmidt wurde



NACHRUF

Die Verbindung Schleswigscher Studenten (VSSSt) trauert um ihr langjähriges Mitglied

Diplom-Landwirt und früheren BDN-Generalsekretär

Peter Iver Johannsen

Hoptrup
29. Dezember 1943 – 3. März 2024

Peter Iver hat die VSSSt und den Verein Collegium 1961 jahrzehntelang in zahlreicher Weise unterstützt – auch ehrenamtlich. Er stand immer mit Rat und Tat zur Seite; er hat zahlreiche Aktivitäten der VSSSt arrangiert, war unglaublich gut vernetzt und hat Finanzen aus ungeahnten Quellen für den Ankauf des Collegiums in Odense und für Renovierungsarbeiten an den drei Kollegien in Århus, Kopenhagen und Odense gesucht und gefunden, und über die Jahre tausende von Zahlkarten an VSSSt-Mitglieder verschickt. Bis zuletzt hat er als Protokollführer vom Krankbett Protokolle verschicken lassen.

Wir werden diesen ganz besonderen Menschen sehr vermissen und sein Andenken in hohen Ehren halten.

Im Namen des Vorstandes der VSSSt
Henriette Hindrichsen
VSSSt-Vorsitzende



Wir trauern um unseren langjährigen Kassierer und Förderer

Peter Iver Johannsen

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Der Vorstand des Jugendmusikfonds



LHN SENIORCLUB

Wir trauern um unser langjähriges Vorstandsmitglied

Peter Iver Johannsen

Er war immer mit Rat und Tat zugegen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand des LHN Seniorclub
I.A. Broder Ratenburg
1. Vorsitzender

Der Kegelclub „Blauer Freitag“ trauert um seinen langjährigen Präsidenten und Kegelbruder

Peter Iver Johannsen

der im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Seine Kegelschwestern und Kegelbrüder

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.“ Albert Schweitzer

Mein lieber großer Bruder, unser lieber Onkel

Peter Iver Johannsen

* 29. Dezember 1943 † 3. März 2024

ist von uns gegangen.

Ellen Blume
Thea Blume Christensen und Tina Blume

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. März, um 13 Uhr von der Kirche in Hoptrup aus statt.

Im Anschluss findet eine Gedenkfeier auf dem Knivsberg statt.

Famileinnachrichten – Meinung

Familiennachrichten

80 JAHRE

Der langjährige Journalist bei „JyskeVestkysten“, Tage Christensen, wurde am 6. März 80 Jahre alt. Tage Christensen ist seit etlichen Jahren Vorsitzender im Sonderburger Bürgerverein und gehört auch zur Schützengilde. Er war schon immer ein begeisterter Fan des sportlichen Treibens und unter anderem Vorsitzen-der beim Sonderburger Ringerverein Alsia. Tage und seine Frau Lisbeth haben zwei Kin-der. Lars lebt in Sonderburg, Lone auf Fünen. Zur Familie gehören auch vier Enkelkin-der.

Mogens Thrane, Pattburg (Padborg), vollendet am Don-nerstag, 14. März, sein 80. Le-bensjahr. Aufgewachsen ist er in Behrendorf (Bjerndrup). Nach der Lehre zum Lkw-Me-chaniker machte er Karriere beim Nutzfahrzeugeherstel-ler MAN. Mogens Thrane war zuletzt als Produktchef in Glostrup tätig. Eine Krankheit zwang ihn jedoch zum Umsat-teln. Er und seine Frau kehrten nach Nordschleswig zurück. Gemeinsam bezogen sie zu-nächst ihr Haus in Kollund Østerskov, bis ihnen das An-wesen zu groß wurde. Die Eheleute wohnen jetzt schon einige Jahre in Pattburg (Pad-borg). Es gibt kaum einen Ver-ein im Raum Bau (Bov), bei dem Mogens Thrane sich noch nicht ehrenamtlich engagiert hat. Allerdings haben gesund-heitliche Einschränkungen ihn gezwungen, sein Engagement deutlich zu drosseln.

60 JAHRE

Die Gemeinde- und Kranken-hauspastorin Tine Baarts And-sager, G. Kongevej 72, Apen-rade (Aabenraa), vollendete am Freitag, 1. März, ihr 60. Le-bensjahr. Wenige Tage nacheinan-der konnten Hella und Hans Jørgen Rheder, Grønningen 24, Rothenkrug (Rødekro), je-weils ihren 60. Geburtstag fei-ern. Hella Rheder machte am Dienstag, 5. März, den Anfang; am Sonntag, 10. März, voll-endete dann ihr Ehemann sein 60. Lebensjahr.

50 JAHRE

Der Betreiber der Apenra-der Diskothek „Gazzværket“, Hasse Eduard, vollendete am Freitag, 23. Februar, sein 50. Lebensjahr. Er lebt in Loit Kir-keby (Løjt Kirkeby).

TOTE IM GRENZLAND

Birte Larsen, 1932-2024

Birte Larsen aus Scherrebek (Skærbæk) ist verstorben. Sie wurde 91 Jahre alt.

Nicolaj Nissen, 1930-2024

Im Alter von 93 Jahren ist Ni-kolaj Nissen still entschlafen.

Johannes Peter Thyssen, 1937-2024

Johannes Peter Thyssen aus Osterby (Østerby) ist verstor-ben. Er wurde 86 Jahre alt.

Niels Christian Madsen

Im Alter von 96 Jahren ist Niels Christian Madsen still entschlafen.

Ida Marie Lassen,

1934-2024

Ida Marie Lassen aus Nustrup ist verstorben.

Kie Hjørdis Thy Sørensen, 1953-2024

Kie Hjørdis Thy Sørensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Annemarie Elisabeth Erna Hansen, 1931-2024

Im Alter von 92 Jahren ist An-nemarie Elisabeth Hansen aus Rothekrug (Rødekro) im „Bir-kelund Plejecenter“ in Kollund still entschlafen.

Bjarne Søgaard Madsen, 1964-2024

Vojens IK trauert um eine sei-ner Eishockey-Legenden. Bjar-ne Madsen, Vorstandsmitglied und Mitglied der Meister-mannschaft von 1982, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben.

Bjarne Madsen wurde im No-vember 1971 Mitglied von Vo-jens IK und kam 1980 im Alter von 16 Jahren in einem Euro-papokalspiel zu seinem Debüt in der Liga-Mannschaft. Er galt damals als eines der größten Eishockey-Talente Dänemarks und stand kurz vor seinem Debüt in der A-Nationalmann-schaft.

Bei einem Unfall im Spiel ge-gen Herlev am 8. November 1982 wurde er querschnittsge-lähmt und war seitdem an den Rollstuhl gefesselt.

Bjarne Madsen gründete

1997 die „Sport Management Group“, die zu seinem Le-benswerk wurde, und war der führende Spielervermittler des dänischen Eishockeys, bis er das Unternehmen 2022 an „People in Sport“ verkaufte. Bis zu seinem Tod war er dem Unternehmen verbunden. Sein Sohn David Madsen spielt in der Liga-Mannschaft von SønderjyskE. Er trägt die Rückennummer 82, in Erinne-rung an das Jahr des schreck-lichen Unfalls seines Vaters.

Ove Stahl Schmidt verstor-ben

Der langjährige Vorsitzen-de der Wohnungsbaugenossen-schaft Kolstrup Boligforening, Ove Stahl Schmidt, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Der Berufssoldat gehörte viele Jahre dem Schleswig-schen Infanterieregiment in Hadersleben (Haderslev) an und gab anschließend sei-nen großen Wissens- und Erfahrungsschatz an Unter-offiziersdienstgrade an der Unteroffiziersschule in Son-derburg (Sønderborg) weiter. Später vermittelte er Schü-lerinnen und Schülern der Apenrader Kaufmannschule, IBC, Praktikums- und Lehr-plätze.

Nebenher engagierte er sich stets für die Allgemeinheit. Er war viele Jahre im Vorstand der Apenrader Fernwärmege-sellschaft aktiv, und über sein Engagement für die Kolstru-per Genossenschaftswohnun-gen hat er in den vergangenen Jahrzehnten den Genossen-schaftswohnungsbau in ganz Nordschleswig geprägt.

Aus der Ehe mit seiner Frau Kirsten sind drei Töchter her-vorgegangen, die ihn inzwi-schen zum stolzen Großvater gemacht haben.

Thomas Jørgen Sørensen, 1940-2024

Thomas Jørgen Sørensen ist 83-jährig verstorben.

Marie Margrethe Hansen, 1938-2024

Marie Margrethe Hansen ist im Alter von 85 Jahren ent-schlafen.

Finn Desler, 1959-2024

Finn Desler aus Apenrade (Aa-benraa) ist im Alter von 64 Jahren verstorben.

Tony Clausen, 1946-2024

Tony Clausen, zuletzt Pflège-heim „Lergården“ in Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 77 Jahren still entschlafen.

Christine Marie Gustenhoff, 1926-2024

Christine Marie Gustenhoff, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Al-ter von 97 Jahren im Plejecen-ter Dybbøl entschlafen.

Svend Aage Bomberg,

1934-2024

Svend Aage Bomberg ist still entschlafen. Er wurde 89 Jahre alt.

Pernille Steenbæk Hansen, 1973-2024

Im Alter von 50 Jahren ist Per-nille Steensbæk Hansen nach längerer Krankheit verstorben.

Fritz Jepsen, 1936-2024

Fritz (Heinrich Arnold) Jepsen aus Toft bei Tøndern (Tønder) ist im Alter von 88 Jahren still entschlafen. Der ehemalige Fahrradschmied war bis zu seinem Tod Mitglied des Ton-derner Schützenkorpses und ein begeisterter Skatspieler. Er hat viele Turniere vorbereitet und durchgeführt.

Anna Marie Hansen,

1928-2024

Anna Marie Hansen ist still entschlafen. Sie wurde 95 Jah-re alt.

Niels Juhl Nørgaard,

1930-2024

Niels Juhl Nørgaard aus Ha-dersleben (Haderslev) ist ver-storben.

Kurt Beck, 1951-2024

Kurt Beck aus Woyens (Vo-jens) ist verstorben.

Hans Iver Ravn, 1939-2024

Hans Iver Ravn aus Simmers-tedt (Simmersted) ist verstor-ben.

Magda Agnete Pedersen, 1934-2924

Magda Agnete Pedersen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Børge Bundesen, 1959-2024

Børge Bundesen, Rens Voldga-de 2, Renz (Rens), ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Kaj Aage Hansen, 1933-2024

Kaj Aage Hansen aus Nübel (Nybøl) ist mit 91 Jahren ent-schlafen.

Kjeld Hansen, 1955-2024

Der Augustenburger Kjeld Hansen ist im Alter von 68 Jahren an Krebs gestorben.

Anna Marie Nielsen,

1940-2024

Anna Marie Nielsen aus Gra-venstein (Gråsten) ist im Alter von 83 Jahren entschlafen.

John Hansen, 1956-2024

John Hansen aus Hagenberg (Havnbjerg) ist im Alter von 68 Jahren verstorben.

Birte Erichsen, 1949-2024

Birte Erichsen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

Henriette Amalie Hørlyck, 1933-2024

Henriette Amalie Hørlyck aus Pattburg (Padborg) ist im Alter von 90 Jahren still ent-schlafen.

Henny Christensen, 1934-2024

Henny Christensen aus Som-merstedt (Sommersted) ist verstorben.

Adriann (Ad) von Beek

Im Alter von 40 Jahren ist Adriann von Beek verstorben.

Inger Marie Blom,

1948-2024

Nach langer Krankheit ist In-ger Marie Blom verstorben. Sie wurde 75 Jahre alt.

Eike Schmidt Albrechtsen, 1958-2024

Im Alter 66 Jahren ist das frü-here Stadtratsmitglied Eike Schmidt Albrechtsen verstor-ben. Die Verstorbene, die Jahr-zehnte als Krankenschwester im Tønderner Krankenhaus arbeitete, saß viele Jahre für die Sozialdemokraten im Ton-derner Kommunalrat und war eine von allen Seiten geschätz-te Abgeordnete.

Annette Davidsen,

1969-2024

Annette Davidsen aus Feld-stedt (Felsted) ist plötzlich im Alter von 54 Jahren gestorben.

Gerda Schilling, 1932-2024

Im Alter von 91 Jahren ist Ger-da Schilling, Apenrade (Aaben-raa), gestorben.

Frede Laurids Nielsen, 1940-2024

Frede Laurids – Meggi – Niel-sen ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Søren Kjær, 1932-2024

Im Alter von 91 Jahren ist Søren Kjær, früher Tirslund bei Beftoft (Bevtoft), im Pflē-geheim „Enggården“ in Bül-derup-Bau (Bylderup-Bov) ge-storben.

Mary Anna Andersen verstorben

Mary Anna Andersen aus

Gramm (Gram) ist verstorben.

Willads Syvesther Damgård verstorben

Willads Syvesther Damgård aus Beftoft (Bevtoft) ist ver-storben.

Simon Holm-Rasmussen, 1922-2024

Im hohen Alter von 102 Jahren ist Simon Holm-Rasmussen, Tombüll (Tumbøl), gestorben.

Pernille Bom Jørgensen, 1960-2024

Nach langer Krankheit ist Tier-ärztin Pernille Bom Jørgensen, Haberslund (Hovslund St.), wenige Wochen vor Vollen-dung ihres 64. Geburtstages gestorben.

Signe Outzen, 1928-2024

Im Alter von 96 Jahren ist Sig-ne Outzen still entschlafen.

Else Tækker Davidsen, 1946-2024

Else Tækker Davidsen aus Apenrade (Aabenraa) ist im „Hospice Sønderjylland“ still entschlafen.

Sonja Weber, 1937-2024

Im Alter von 86 Jahren ist Son-ja Weber aus Apenrade (Aa-benraa) still entschlafen.

Kaj Pekruhn, 1955-2024

Kaj Pekruhn aus Gjenner (Genner) ist unerwartet im Al-ter von 68 Jahren verstorben.

Kaj Thomsen, 1942-2024

Kaj Thomsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Egon Schuleit, 1947-2024

Egon Schuleit aus Hadersle-ben (Haderslev) ist verstor-ben.

Solveig Nasser Christensen, 1955-2024

Solveig Nasser Christensen aus Sommerstedt (Sommer-sted) ist verstorben.

Lars Pedersen, 1958-2024

Lars Pedersen aus Hadersle-ben (Haderslev), langjähriger Vorsitzender der Lehrerge-werkschaft, ist verstorben.

Lilian Marott Haugaard, 1934-2024

Im Alter von 90 Jahren ist Li-lian Marott Haugaard, Rang-strup, verstorben.

Erhardt Eskesen Ehmsen, 1946-2024

Im Alter von 77 Jahren still entschlafen.

Anna Marie Jacobsen,

1940-2024

Anna Marie Jacobsen ist im Alter von 83 Jahren still ent-schlafen.

Leserbrief

Det tyske mindretals ret til at bruge tysk som procedu-resprog i Danmark

Sagen om skrivelser på tysk fra de tyske skoleforeninger i Nordslesvig til Tinglys-ningsretten i Hobro er ikke nem at deciffrere. Justits-ministeren mener, at skole-foreningerne blot skal gøre Retten opmærksom på, at skrivelserne kommer fra det tyske mindretal. Vupti så er den sag klaret, eller? Retten mener derimod, at den er i sin ret til at bede om en oversæt-telse. Hvem skal man tro på? Desværre må man konstatere, at Tinglysning retten handler indenfor loven.

Mindretallets talsmand i København, Harro Hallmann, henviser til Sprogpagten, som

Danmark har underskrevet og ratificeret den 8. september 2000. Sprogpagtens Artikel 9 udstikker retningslinier for, hvordan juridiske in-stanser bør forholde sig til brug af mindretalssprog og regionalsprog i skrift og tale. Problemet – eller fordelen, alt efter hvem der læser – med Sprogpagten er, at de lande som ratificerer den, kan fravælge – eller tilvælge, alt efter hvem der læser – klausuler efter egne behov. Og det har Danmark netop gjort ved Artikel 9. Man har frabedt sig at blive bundet af Artiklens paragraffer 1.b.iii, 1.c.iii og 2.a.b.c, som alle omhandler pligten til at modtage dokumenter udar-bejdet på mindretalssprog

eller regionalsprog. I forbin-delse med ratificeringen har man simpelthen gjort Euro-parådet opmærksom på, at ifølge dansk procedurelov kan den danske regering ikke udelukke at domstolene an-moder om oversættelser. Hvad regeringen gjorde i 2000 var, om man så må sige at vaske sine hænder. Og Jus-titsministerens svar til Harro Hallmann er derfor en gang håndvask.

Det er derfor ærgerligt, at Harro Hallmann har valgt at henvise til Sprogpagten. For Sprogpagten er ikke et men-eskerettighedsinstrument, og derfor beskytter den ikke mindretallet og dets med-lemmer. Den beskytter det tyske sprog. Hvis Harro Hall-

mann i stedet havde valgt at henvise til en anden af Euro-parådet konventioner, som Danmark har underskrevet og ratificeret, nemlig Ram-mekonventionen om beskyt-telse af nationale mindretal, så havde han måske fået et andet svar. Og det havde nok taget noget længere for Justitsministeriet at sætte svaret sammen. Rammekon-ventionen, som Danmark ra-tificerede den 22. september 1997, fordrer nemlig i Artikel 10, paragraf 2, at mindretal, som fremsætter ønske om at bruge deres mindretals-sprog overfor offentlige myndigheder, så vidt muligt skal inødekømmes. Artiklen fordrer ovenikøbet, at re-geringen og de offentlige

myndigheder skal gøre sit yderste for at sikre mindre-tallet retten til at bruge min-dretalssproget i offentlige og administrative forvaltnings-forretninger.

Harro Hallmann har derfor ret når han argumenterer, at staten omgår mindretallets rettigheder – i hvert fald, hvad angår Rammekonventionen. Regeringen og Centraladmi-nistrationen, og især Justits-ministeriet, burde informere alle danske instanser om min-dretallets rettigheder. Det er meget sjældent, at Danmarks forpligtelser under internati-onal lov er kendt ude i regio-nerne og kommunerne, eller som i denne sag, de adminis-trative retsinstanser. Dan-mark har nu været underlagt

Europarådets konventioner i henholdsviis 27 og 24 år, og de er stadig mere eller mindre ukendt i administrationskon-torerne udenfor Slotsholmen. Europarådet har anmodet de danske myndigheder igen og igen om at udvide kendskabet til konventionerne og ikke mindst Danmarks forplig-telser i forhold til konventio-nerne. Desværre sidder de opfordringerne overhørig. Justitsministeriet kunne også gøre brug af sin forfat-ningsmæssige forpligtelse og udstede nøjagtige dekreter til kommunerne og regionerne. Det mangler vi. Viljen er der ikke!

Tove Hansen Malloy, PhD Europa-Universität Flensburg Roskilde Universitet

Pflanzenbauberater Claus Erichsen ist auch mit 80 Jahren weiterhin auf Trab

Beständigkeit und Fleiß zeichnen den langjährigen Berater des Landwirtschaftlichen Hauptvereins aus. Im Wandel der Zeit berät er einige Familien bereits in dritter Generation. Claus Erichsens Fachkompetenz ist auch in rechtlichen Angelegenheiten gefragt.

Von Monika Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Auch an seinem 80. Geburtstag am Freitag, 8. März, ging Pflanzenbauberater Claus Erichsen durch die Tür zu seinem Büro – das erste auf der rechten Seite im Gang – im Beratungszentrum des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) in Tingleff.

An die Tatsache, dass viele Menschen in seinem Alter seit mehreren Jahren in Rente sind, verschwendet Claus Erichsen im Alltag nicht viele Gedanken. Nur bei besonderen Anlässen, wie jetzt zum 80., rücken die Zahlen auf seiner Geburtsurkunde in sein Bewusstsein.

„Ich habe in den mehr als 50 Jahren immer meine Arbeit gerne gemocht und auch eine gewisse Verpflichtung gefühlt“, so Claus Erichsen, der seine Arbeit lebt und den LHN durch Jahrzehnte mitgeprägt hat.

Erichsen, der seit 1972 beim LHN ist, berät mittlerweile in zweiter Generation und in einigen Fällen auch die dritte Generation auf den Höfen. Das durch die Jahre aufgebaute Vertrauensverhältnis zu den Familien führt dazu, dass sich die Beratung nicht ausschließlich auf den Pflanzenbau konzentriert, sondern dass auch in privaten Zusammenhängen der Rat von Claus Erichsen gefragt ist.

„Sie wollen dann meine Meinung als Sparringspartner hören. Bei etwaigen Kontroversen haben sie keinen Bedarf dafür, dass ich drumherum rede, sondern es ist wichtig, dass ich Klartext

rede. Es gibt viele menschliche Faktoren“, so Claus Erichsen.

Der bescheidene und fleißige Jubilar schätzt an seiner Arbeit auch die langjährigen zwischenmenschlichen Beziehungen. Viele Kontakte hat er durch die Jahre auch nach Deutschland geknüpft.

Die Arbeit hat sich im Laufe seiner mehr als fünf Jahrzehnte beim LHN gewandelt.

„In früheren Jahren waren wir draußen im Feld, um zu beraten. Heute geht es oft um die Verwaltung der verschiedenen Anträge der Landwirtschaft, die ständig komplizierter werden. Da gibt es durch die Richtlinien nicht viel Spielraum. Wir dürfen keine Fehler machen, da die Konsequenzen für die Landwirte groß sind, wenn zu Sanktionen gegriffen wird“, sagt der bald 80-Jährige.

Daher sei dies weniger spannend als in früheren Jahren. Die Beratung der Gegenwart findet oft vom Schreibtisch aus statt. Ausgenommen in der Kartoffelproduktion, da gibt es während der Wachstumsaison Feldbesuche im 14-täglichen Intervall.

„Früher saßen wir am Küchentisch auf den Höfen. 1987, als wir die ersten Computer bekamen, hatte ich diese mit und für jeden Hof gab es eine Diskette“, erinnert sich Claus Erichsen. Inzwischen gehören zu seinem Computer auf dem Schreibtisch drei Monitore.

Claus Erichsen verfügt jedoch nicht nur über theoretisches Pflanzenbau-Wissen, sondern auf seinem Hof baut er 145 Hektar mit Kartoffeln, Mais und Getreide an.



Der Pflanzenbauberater und Fachmann für Landwirtschaftsrecht, Claus Erichsen, ist seit mehr als 50 Jahren beim LHN tätig. KARIN RIGGELSEN

„In diesem Jahr ist es meine 45. Ernte“, so der Jubilar. Seit 1980 lebt er auf seinem Elternhof Fårgaard bei Lügumkloster, wo er vor 80 Jahren geboren wurde und mit drei Geschwistern heranzwuchs.

Claus Erichsen, der früher auch die Rolle als Geschäftsführer wahrnahm, hat sich durch die Jahre in seiner Tätigkeit als Berater in rechtlichen Fragen für die Landwirtschaft bei Enteignungen eine Nische aufgebaut. Er hat eine Vielzahl von Schadensersatzfällen bei der Enteignung von Ländereien bestritten.

„Du musst gut vorbereitet sein. Es sind die Argumente, die zählen. Wir haben im Prinzip alle Verfahren gewonnen. Bei einigen mussten wir jedoch Kompromisse eingehen“, so Claus Erichsen.

Die Liste dieser Verfahren ist lang. Sei es etwa der Bau der Autobahn nach Sonder-

burg (Sønderborg), geologische Untersuchungen nach Erdgas und Erdöl in Nordschleswig, ein Moorprojekt in Tingleff (Tinglev), der Bau des Wildschweinzäuns, einer Stromleitung oder eines Radwegs. Auch außerhalb des Landesteils war seine Fachkompetenz in dieser Sparte gefragt.

Der Vater von drei Töchtern ist nicht nur mit dem LHN, sondern auch mit Nordschleswig eng verwurzelt. Er ist jedoch viel in der Welt herumgekommen und hat als Referent bei deutschen Vereinen auch andere an seinen Erlebnissen teilhaben lassen.

„Mir kam letztsens der Gedanke, dass ich eigentlich meine Reiseziele auf einer Weltkarte mit Kreuzen markieren müsste. Ich glaube, es sind 27 Länder, die ich bereist habe“, so der Sonderberater des LHN.

Erichsen, der 1970 an der Landbohøjskole in Kopenhagen sein Studium als Agonom abschloss, war in dem Jahr erstmals in Amerika, als er zwei Monate in Iowa arbeitete.

Auf die Färöer verschlug es ihn 1971 elf Monate für seinen militärischen Wehrdienst. „Wir hatten damals 24 Stunden Dienst und dann 48 Stunden frei“. Seine freie Zeit ließ er nicht ungenutzt verstreichen, sondern er wirkte in Thorshavn als Berater für den dänischen Landwirtschaftsrat und hatte den direkten Kontakt zu den Landwirten.

„Das war eine tolle Zeit. Ich bin in die Färöer verliebt und bin seither dreimal dort gewesen“, erzählt Erichsen. „1971 wurde der Alkohol jeweils für drei Monate zugeteilt. Mir standen in dem Zeitraum acht Liter zu. Ich bat darum, meinen Anteil in

Halbliter-Flaschen zu erhalten. Somit brachte ich den Landwirten eine halbe Flasche Schnaps anstelle von einer Blume für die Frau des Hauses mit“, erzählt er mit einem verschmitzten Lächeln.

Auch mit seiner Familie ist er zu den Färöern gereist. Inzwischen haben Maren und Claus Erichsen fünf Enkelkinder. Sind die Eheleute auch geschieden, so pflegen sie gute familiäre Beziehungen und feiern unter anderem stets Geburtstage und Weihnachten gemeinsam.

Die älteste Tochter Cathrine wohnt in Kopenhagen, Wiebke in Augustenburg (Augustenborg) und Anne in Greifswald.

Claus Erichsen hat nie einen Bogen um Ehrenämter gemacht, sondern hat sich stets viel auf örtlicher und überregionaler Ebene engagiert.

„Vieles ist von allein gekommen. Ich habe getan, was ich konnte“, sagt er. Erichsen hat sich zum Beispiel als zweiter Vorsitzender der Deutschen Schule in Lügumkloster eingebracht, war 16 Jahre Vorstandsmitglied der Sparkasse in Lügumkloster, davon sechs Jahre als zweiter Vorsitzender und war zwölf Jahre Vorsitzender des Deutschen Volkshochschulvereins.

Er ist Vorstandsmitglied in mehreren Stiftungen und seit 2015 im Vorstand des VDA-Nordschleswig. Seit 2008 ist er Kirchenvertreter für die Nordschleswigsche Gemeinde im Pfarrbezirk Lügumkloster. Auch als Rechnungsprüfer ist er ehrenamtlich tätig. Im Vorstand des Seniorenklubs des LHN ist er seit 2010 aktiv. Claus Erichsens Reiselust ist ungebrochen und somit hat der 80-Jährige auch für 2024 umfassende Reisepläne geschmiedet. Im Sommer geht es erst nach Australien und dann weiter nach Neuseeland.

Christa und Markus Nissen gehen seit 60 Jahren als Ehepaar durchs Leben

Das Diamantbrautpaar aus Jeising zählt zu den Aktivposten der deutschen Volksgruppe. Sie haben sich über Jahrzehnte auf verschiedenen Ebenen ehrenamtlich engagiert.

JEISING/JEJSING Am 28. Februar 1964 haben sich Christa und Markus Nissen aus Jeising das Jawort gegeben, und damit stand in diesem Jahr die Feier zur Diamanthochzeit ins Haus.

Das aktive Ehepaar hatte während der berufstätigen Jahre den Lebensmittelpunkt auf Markus Nissens Elternhof in Jeising, den sie gemeinsam betrieben.

Seitdem der Sohn Gert den Familienhof übernommen hat, genießen Christa und Markus Nissen in unmittel-

barer Nachbarschaft, im Abnahmehaus, den Ruhestand.

Der Sohn Andreas wohnt ebenfalls in Jeising und die Tochter Britta in Tondern. Auch zu den Enkelkindern hat das diamantene Brautpaar einen engen Kontakt und verfolgt ihren Werdegang.

Die 80-jährige Christa und ihr vier Jahre älterer Ehemann packen nach wie vor auf dem Hof an, wenn es um die Versorgung der Feriengäste geht, oder etwa Erdarbeiten mit dem Trecker an-



Bestens gelaunt im Schützenhaus: Christa und Markus Nissen wagen ein Tänzchen (Archivfoto). BRIGITTA LASSEN

stehen. Sie führten 1980 das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof ein, das nun in zweiter Generation läuft.

Christa und Markus Nissen mischen im örtlichen Geschehen mit und sind im Buchcafé aktiv. Zudem hal-

ten sie sich mit Kegeln und Sitzgymnastik in Form. Das geschätzte Ehepaar unternimmt mit Vorliebe kleinere, mehrtägige Touren und hält sich gerne im Sommerhaus auf Röm (Rømø) auf.

Das diamantene Brautpaar zeichnet sich durch Beständigkeit und Engagement aus und hat sich über Jahrzehnte für die deutsche Gemeinschaft engagiert.

Christa Nissen war 45 Jahre lang im Vorstand des damaligen Sozialdienstes Jeising, Seth und Abel aktiv. Sie besuchte die Mitglieder und war stets bereit, für Veranstaltungen zu backen und Suppe zu kochen.

Nächstenliebe praktizierte sie auch bei der Nordschles-

wigsche Gemeinde, wo sie fast 27 Jahre lang Kirchenvertreterin gewesen ist und in Kürze aus ihrem Amt verabschiedet wird.

Markus Nissen ist ein treues Mitglied im Tonderner Schützenverein, wo er viele Jahre im Vorstand mitgearbeitet hat. Mit gleicher Pflichterfüllung und Sorgfalt übte er auch 27 Jahre lang das Amt als Vorsitzender des privaten Wasserwerks in Jeising aus.

Zudem stand er in früheren Jahren an der Spitze des Landwirtschaftlichen Vereins Tondern. Das diamantene Brautpaar ist beim Seniorenclub des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig aktiv. *Monika Thomsen*

